



Schriftenreihe
Forschungsforum Öffentliche Sicherheit





Schriftenreihe Sicherheit
des Forschungsforum Öffentliche Sicherheit

herausgegeben von

Lars Gerhold

Roman Peperhove

Helga Jäckel

AG Interdisziplinäre Sicherheitsforschung, Forschungsforum Öffentliche Sicherheit,

Freie Universität Berlin

Nr. 24



Forschungsforum Öffentliche Sicherheit

Schriftenreihe Sicherheit Nr. 24

Februar 2018

Print: 978-3-96110-061-3 Online: 978-3-96110-062-0

Anschrift:	Tel: +49 (0)30 838 57367
Freie Universität Berlin	Fax: +49 (0)30 838 4 57367
Carl-Heinrich-Becker Weg 6-10	www.schriftenreihe-sicherheit.de
12165 Berlin	kontakt@schriftenreihe-sicherheit.de

Über die Autoren

Klaus von Lampe ist Professor am John Jay College of Criminal Justice in New York City. Er studierte Jura und Politologie an der Freien Universität Berlin und wurde an der Frankfurter Goethe Universität promoviert. Schwerpunkte seiner empirischen Forschung sind empirische Erscheinungsformen organisierter Kriminalität, insbesondere der illegale Zigarettenhandel, sowie internationale Polizeikooperation.

Susanne Knickmeier ist Juristin und Kriminologin. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der kriminologischen Abteilung des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg i.Br. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Wirtschaftskriminalität, illegale Märkte sowie die europäische Sicherheitspolitik im Bereich Grenzsicherungen und polizeilicher Kooperationen.

Kontakt zum Autor

Prof. Dr. Klaus von Lampe	524 West 59th Street #T-422
John Jay College of Criminal Justice/CUNY	New York, NY, 10019
Dept. of Law, Police Science and Criminal Justice Administration	kvlampe@jjay.cuny.edu



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1 Einleitung	7
1.1 Der Begriff ,organisierte Kriminalität'	7
1.2 Die wesentlichen Bezugspunkte der Diskussion um organisierte Kriminalität ...	9
2 Organisierte Kriminalität als Forschungsgegenstand.....	11
2.1 Geschichte der OK-Forschung	11
2.1.1 Geschichte der OK-Forschung international	11
2.1.2 Geschichte der OK-Forschung in Deutschland	12
2.2 Schwerpunkte der internationalen OK-Forschung	15
2.2.1 Forschung zu illegalen Unternehmen und illegalen Märkten.....	15
2.2.2 Forschung zu <i>illegal governance</i>	16
2.2.3 Analyse krimineller Netzwerke	17
2.2.4 Forschung zur Struktur illegaler Aktivitäten	17
2.3 Die Datengrundlage internationaler OK-Forschung.....	18
2.3.1 Beobachtungen und Befragungen	18
2.3.2 Polizeiliche Daten	19
2.4 Probleme und Risiken bei der Erforschung organisierter Kriminalität	19
2.4.1 Probleme beim Zugang zu Daten.....	20
2.4.2 Sachfremde Einflussnahmen auf OK-Forschung	21
2.4.3 Persönliche Gefährdungen	22
2.5 Institutionelle Schwerpunkte der OK-Forschung	22
2.6 Herausforderungen für die OK-Forschung.....	23
3 Das aktuelle Lagebild organisierter Kriminalität in Deutschland.....	25
3.1 Organisierte Kriminalität im Sinne illegale Aktivitäten.....	25
3.1.1 Illegale Märkte	26
3.1.2 Eigentums- und Vermögensdelikte.....	26
3.2 Täterstrukturen	27
3.3 Quasi-staatliche Machtausübung	29
4. Stand der OK-Forschung in Deutschland	31
4.1. Forschungsprojekte mit OK-Bezug	32
4.2 Promotionsprojekte mit OK-Bezug	41
4.3 Wissenschaftliche Veröffentlichungen.....	48
4.4 Zusammenfassende Einschätzung zum Stand der OK-Forschung in Deutschland	73
5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	77
Literatur.....	81



Vorwort

Die vorliegende Untersuchung zum Stand der Forschung zur Organisierten Kriminalität in Deutschland wurde im Zeitraum Juli - September 2017 im Auftrag der Freien Universität Berlin durchgeführt. Wir danken Helga Jäckel und Roman Peperhove von der AG Interdisziplinäre Sicherheitsforschung für die Betreuung des Projekts.

Zugang zu der ausgewerteten Literatur erhielten wir durch die Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg, die Lloyd Sealy Library am John Jay College of Criminal Justice, New York, sowie die Don M. Gottfredson Library of Criminal Justice an der Rutgers University in Newark, New Jersey. Einige Literatur wurde uns auch direkt von den Autoren zur Verfügung gestellt. Wir danken außerdem Hans-Jürgen Kerner für seine Unterstützung bei der Ermittlung der einschlägigen Forschungsvorhaben und Veröffentlichungen.

Klaus von Lampe

New York

Susanne Knickmeier

Freiburg i. Br.



1 Einleitung

Die Forschung zum Thema organisierte Kriminalität (OK) hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte international zu einer eigenständigen wissenschaftlichen Subdisziplin im Schnittfeld vor allem von Kriminologie, Soziologie, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft und Rechtswissenschaft herausgebildet. Diese Entwicklung lässt sich, abgesehen von einer Vielzahl einschlägiger Forschungsvorhaben, daran festmachen, dass es mittlerweile spezielle Lehrveranstaltungen, Lehrbücher, Fachzeitschriften und wissenschaftliche Vereinigungen gibt, die für eine Verstärkung des akademischen Interesses gesorgt haben. Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es zu beleuchten, welchen Stand die Forschung in Deutschland erreicht hat. Zu diesem Zweck wurde versucht, Forschungsprojekte und Veröffentlichungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die in Deutschland ansässig sind, für den 10-Jahres-Zeitraum seit 2008 möglichst vollständig zu erfassen und nach verschiedenen Kriterien systematisch auszuwerten. Dabei geht es nicht um das Anlegen von Qualitätsmaßstäben, sondern um die Identifizierung von Schwerpunktsetzungen und um die Fragen der Kontinuität und institutionellen Verankerung einschlägiger Forschung.

1.1 Der Begriff „organisierte Kriminalität“

Eine wesentliche Herausforderung für jedwede Beschäftigung mit dem Thema OK ist die begriffliche Eingrenzung. ‚Organisierte Kriminalität‘ ist ein schillernder Begriff, der aus vielen Quellen gespeist wird, dessen Bedeutungsgehalt beständigen Wandlungen unterworfen ist und der sich trotz zahlreicher Versuche bislang einer einvernehmlichen, verbindlichen Definition entzogen hat.

Im deutschen Sprachgebrauch hat sich der Begriff ‚organisierte Kriminalität‘ seit den 1960er Jahren etabliert, wobei der wesentliche Impuls hierfür aus den USA kam. Dort hatte die öffentliche Beschäftigung mit ‚organized crime‘, gleichgesetzt mit der italo-amerikanischen Mafia, zu dieser Zeit ihren Höhepunkt erreicht. Die amerikanische Gesellschaft sah sich von einer kriminellen Organisation, bestehend aus rund 5000 Kriminellen italienischer Herkunft, unterwandert, deren Einfluss über die Unterwelt hinaus bis in die Politik und Wirtschaft reichte. Einige deutsche Polizeibeamtinnen und -beamte warfen vor diesem Hintergrund die Frage auf, ob und inwieweit sich die Bundesrepublik in eine ähnliche Richtung zu entwickeln drohte (Beuys 1967; Niggemeyer 1967; Rupprecht 1972). Es bestand die Sorge, dass sich in der Bundesrepublik nach amerikanischem Vorbild Mafiasyndikate etablieren könnten, kamen doch viele der seit Mitte der 1950er Jahre in Italien angeworbenen Gastarbeiterinnen und -arbeiter aus Sizilien, Kampanien und Kalabrien, den traditionellen Hochburgen mafioser Geheimgesellschaften. Allerdings blieb es diesbezüglich einstweilen bei bloßen Befürchtungen und der Überzeugung, dass die



Kriminalitätssituation in der Bundesrepublik nicht mit den Verhältnissen in den USA vergleichbar sei. Statt auf Mafiasyndikate wurde der Begriff ‚organisierte Kriminalität‘ auf Phänomene angewendet, mit denen sich die bundesdeutsche Polizei tatsächlich konfrontiert sah (Kollmar 1974). Dabei ging es um wahrgenommene Veränderungen der Kriminalitätswirklichkeit im Sinne einer zunehmenden Mobilität und technischen Versiertheit von Straftäterinnen und -tätern sowie eines Trends zu krimineller „Teamarbeit“, insbesondere im Bereich der Eigentums- und Vermögenskriminalität, im Drogenhandel und im Rotlichtmilieu. Einigende Klammer dieser Erscheinungen war die Schwierigkeit, ihnen mit herkömmlichen polizeilichen Mitteln beizukommen. So sollten in Abkehr vom amerikanischen Begriffsverständnis der OK ganz pragmatisch jene Erscheinungsformen von Kriminalität zugerechnet werden, „die erfolgreich nur mit neuen Konzeptionen und besonderen Methoden bekämpft werden können“ (Boettcher 1975, S. 186). Damit ergab sich ein bis heute fortbestehender Widerspruch. Einerseits knüpfen sich an den Begriff ‚organisierte Kriminalität‘ Vorstellungen von mächtigen, komplexen Verbrechersyndikaten, andererseits handelt es sich um einen Sammelbegriff für ganz unterschiedliche Erscheinungsformen mehr oder weniger „organisierter“ Straftaten und Straftäter. Dies spiegelt sich auch in der vielzitierten offiziellen deutschen Definition organisierter Kriminalität wider, die im Jahre 1990 von einer Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Justiz und Polizei ausgearbeitet worden ist und folgenden Wortlaut hat:

Organisierte Kriminalität ist die von Gewinn- oder Machtstreben bestimmte planmäßige Begehung von Straftaten, die einzeln oder in ihrer Gesamtheit von erheblicher Bedeutung sind, wenn mehr als zwei Beteiligte auf längere oder unbestimmte Dauer arbeitsteilig

- a) unter Verwendung gewerblicher oder geschäftsähnlicher Strukturen,
- b) unter Verwendung von Gewalt oder anderer zur Einschüchterung geeigneter Mittel oder
- c) unter Einflussnahme auf Politik, Medien, öffentliche Verwaltung, Justiz oder Wirtschaft zusammenwirken.

Die Definition dient hauptsächlich der Klärung von Zuständigkeiten innerhalb der Strafverfolgungsbehörden sowie der Erstellung von Lagebildern. Demgegenüber ist ihre Bedeutung für die konkrete Ermittlungsarbeit, aber auch für die Gesetzgebung und Rechtsprechung eher gering (von Lampe 2017, S. 790-792; Pütter 1998; Weigand & Büchler 2002). Inhaltlich sind vor allem zwei Aspekte bemerkenswert. Zum einen wird OK im Kern als eine besondere Form kriminellen Handelns („Begehung von Straftaten“) qualifiziert und es werden an die Organisation von Straftäterinnen und -tätern nur relativ geringe Anforderungen gestellt. Es reicht das arbeitsteilige Zusammenwirken von lediglich drei Personen. Zum anderen ergeben sich durch die vielen alternativen Definitionskriterien, markiert durch das Wort „oder“, eine unüberschaubare Vielzahl von Konstellationen, in denen sich OK manifestieren soll.



Diese Vielschichtigkeit des Bedeutungsgehalts ist nicht nur kennzeichnend für den Sprachgebrauch in Deutschland, sondern letztlich für das weltweite Verständnis von OK. Selbst in den USA zeigte sich frühzeitig eine Tendenz, von einer alleinigen Fixierung auf die italo-amerikanische Mafia abzurücken. Im Ergebnis wurde der Begriff ‚organized crime‘ in der Weise umgedeutet, dass er auch auf Kriminalitätslagen passt, in denen Mafiaorganisationen keine Rolle spielen. Gleichwohl wird in der politischen Rhetorik und in der medialen Darstellung gerne an klischeehaften Bildern von Verbrechersyndikaten festgehalten und es ist diese Konnotation, die dem Begriff ‚organisierte Kriminalität‘ (bzw. ‚organized crime‘) seinen besonderen „emotionalen Kick“ (Levi 1998, S. 336) verleiht.

1.2 Die wesentlichen Bezugspunkte der Diskussion um organisierte Kriminalität

Wer sich mit der öffentlichen, polizeiinternen und wissenschaftlichen Diskussion um OK beschäftigt, wird feststellen, dass es dabei nicht um etwas geht, das sich unbefangenen Beobachtenden als ein klar abgrenzbares, in sich geschlossenes Phänomen aufdrängen würde. Drogenhandel, Kfz-Verschlebung, die Verbreitung von Kinderpornografie im Internet, Mafiosi, Rocker, Kapitalanlagebetrügerinnen und -betrüger, Banden, kriminelle Netzwerke, Verbrecherinnen, Verbrecher und Verbrechersyndikate und die vielen anderen Facetten dessen, was nach der einen oder anderen Auffassung mit OK in Verbindung gebracht wird, fügen sich nicht von selbst zu einem kohärenten Gesamtbild zusammen. Vielmehr muss ein solcher Zusammenhang erst gedanklich und begrifflich konstruiert werden, wobei das Ergebnis je nach den Vorannahmen, Erfahrungen und Interessen der Betrachtenden ganz unterschiedlich ausfallen kann. Es ist daher problematisch, von „der“ OK zu sprechen oder OK überhaupt als eine analytische Kategorie zu verstehen. Angemessener ist es, den Begriff auf greifbarere und handhabbarere Phänomene zurückzuführen (Eisenberg & Ohder 1990).

Im Grunde geht es bei der OK um drei unterschiedliche Dinge, die nicht notwendig in einem engen Zusammenhang stehen müssen: die „Organisation“ von Straftaten, die „Organisation“ von Straftäterinnen und -tätern und die „Organisation“ von gesellschaftlichen Sphären durch nicht-legitimierte quasi-staatliche Macht.

OK im Sinne organisierter *Straftaten* stellt eine Abweichung vom Normalfall spontaner, in Zeit und Raum begrenzter Tathandlungen dar. Organisierte Straftaten sind in der Tendenz gekennzeichnet durch aufwendige Tatvorbereitung und Tatplanung, das Ineinandergreifen unterschiedlicher, mit professioneller Präzision ausgeführter Tätigkeiten und den Einsatz moderner Technologien sowie zeitintensive bzw. auf Dauer angelegte illegale Aktivitäten. Hinter der Unterscheidung zwischen mehr oder weniger



„organisierten“ Straftaten steht die Annahme, dass die als „organisiert“ qualifizierten Begehungsweisen zu größeren Schäden und höheren illegalen Profiten führen, gleichzeitig aber die Ermittlungsarbeit der Polizei erschweren und damit das Strafverfolgungsrisiko mindern.

OK im Sinne organisierter *Straftäterinnen und -täter* ist eine Abweichung vom Normalfall der Einzeltäterinnen und -täter, der als Einzelperson handelt und zudem bestrebt ist, die eigene kriminelle Betätigung vor anderen geheim zu halten. „Organisation“ bedeutet vor diesem Hintergrund, dass Kriminelle in vielfältiger Art und Weise mit anderen Kriminellen interagieren und in Beziehung stehen. Dies erlaubt den Austausch und die Bündelung von Know-how, Informationen und Ressourcen, wodurch die Begehung von Straftaten erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht wird. Gleichzeitig ist die Strafverfolgung dadurch erschwert, dass es bei einer Vielzahl von Beteiligten nicht ohne weiteres möglich ist, strafrechtliche Verantwortung zu individualisieren.

OK im Sinne der Organisation *gesellschaftlicher Sphären* bezeichnet einen systemischen Zustand in Abweichung vom Normalfall, in dem Kriminalität mit der Verletzung von Regeln und der Untergrabung sozialer Ordnung gleichgesetzt werden kann.

OK im Sinne der *Ausübung quasi-staatlicher Macht* bedeutet, dass Kriminelle ein Machtvakuum füllen, das entstanden ist, weil der Staat nicht willens oder in der Lage ist, regulierend einzugreifen. Zu diesen Sphären gehören zum Beispiel kriminelle Milieus und illegale Märkte, die aus der Natur der Sache heraus politischer Gestaltung und staatlicher Regulierung und Kontrolle, etwa durch die Zivilgerichtsbarkeit, entzogen sind. Es kann sich aber auch um Bereiche handeln, in denen sich die staatliche Macht nicht hinreichend durchsetzen kann, wie zum Beispiel in vernachlässigten Stadtvierteln mit marginalisierten Migrantinnen- und Migrantenspopulationen oder in der legalen Wirtschaft, soweit der Staat aufgrund fehlender Mittel mit dem Schutz und der Durchsetzung privater Rechte überfordert ist. In diesen Situationen können sich Strukturen und Mechanismen herausbilden, mit denen Kriminelle eigene Regeln setzen und durchsetzen.

Es ist wichtig zu betonen, dass diese drei Dimensionen (Straftaten, Straftäterinnen und -täter und Ausübung quasi-staatlicher Macht) nicht Facetten ein und desselben Phänomens sind, sondern unterschiedliche Phänomene, die gesondert betrachtet werden müssen, weil sie in ganz unterschiedlichen Konstellationen auftreten können. So gibt es keine starre Verknüpfung etwa in dem Sinne, dass mit zunehmender Organisiertheit von Straftaten zwangsläufig auch der Organisationsgrad der daran beteiligten Straftäterinnen und -täter steigen müsste. Ganz im Gegenteil ist ebenso denkbar und zum Beispiel für den Drogenhandel oder für den internetbasierten Kreditkartenbetrug belegt,



dass durch eine Vielzahl von Einzeltäterinnen und -tätern und kleinen Täterinnen- und -tätergruppen, die über ein Netz vertragsartiger Beziehungen miteinander verbunden sind, effektiv und vielleicht sogar effektiver Straftaten begangen werden können als durch komplexe kriminelle Organisationen (Decker & Townsend Chapman 2008; Holt 2013). Umgekehrt kann nicht davon ausgegangen werden, dass Mitglieder krimineller Organisationen, etwa der Mafia, in ihren kriminellen Aktivitäten zwingend überlegt oder „professionell“ vorgehen (vgl. Pistone 1989).

2 Organisierte Kriminalität als Forschungsgegenstand

Die Unschärfe des Begriffs ‚organisierte Kriminalität‘ macht es schwierig, die Forschung über OK thematisch einzugrenzen, wobei zwei Herangehensweisen an das Thema zu unterscheiden sind. Zum einen gibt es eine Forschung, die explizit unter dem Rubrum ‚organisierte Kriminalität‘ durchgeführt wird und darauf zielt, den Bestand an Wissen über eine wie auch immer verstandene OK zu erweitern und zu vertiefen. Zum anderen gibt es eine Forschung, die sich, ohne den Begriff ‚organisierte Kriminalität‘ prominent oder überhaupt zu verwenden, mit Untersuchungsgegenständen befasst, die anderswo dem Bereich der OK zugeordnet werden. Für die vorliegende Bestandsaufnahme interessieren beide Herangehensweisen. OK als Forschungsgegenstand wird danach eingegrenzt, was nach den unterschiedlichen Sichtweisen innerhalb der wissenschaftlichen Community als OK etikettiert wird. Dazu gehören namentlich Deliktsfelder und illegale Märkte wie der Drogenhandel oder die Verschiebung von Kraftfahrzeugen, Täterstrukturen wie Einbrechendenbanden oder Mafiaorganisationen und systemische Zustände etwa in sogenannten *weak states* oder *failed states*, in denen Kriminelle quasi-staatliche Macht ausüben. Insgesamt ist ‚organisierte Kriminalität‘ somit eher eine grobe Bezeichnung für ein Forschungsfeld mit sich überschneidenden und konvergierenden Forschungsfragen und Forschungsgegenständen.

2.1 Geschichte der OK-Forschung

2.1.1 Geschichte der OK-Forschung international

Schon sehr früh in der Entwicklung der modernen Sozialwissenschaften haben Erscheinungsformen OK wissenschaftliches Interesse erregt. So befassten sich beispielsweise in Italien der Ethnologe Giuseppe Pitré (1889) sowie einer der Pioniere der Kriminologie, Cesare Lombroso (1897), bereits Ende des 19. Jahrhunderts eingehend mit der Mafia und Camorra, ohne allerdings den Begriff ‚organisierte Kriminalität‘ (‚*crimine organizzato*‘) zu verwenden. Als ausdrücklich so bezeichneter Forschungsgegenstand fand die OK Ende der 1920er Jahre Eingang in die wissenschaftliche Literatur mit einer Studie von Frederic Thrasher (1927) über Jugend-



und Erwachsenenbanden und einer Abhandlung von John Landesco unter dem Titel „Organized Crime in Chicago“ (Landesco 1929). Beide Studien setzen sich umfassend mit der sozialen Verankerung und Struktur der Unterwelt sowie mit den vielfältigen Verflechtungen zwischen Unterwelt und Oberwelt in Chicago auseinander. Nicht zufällig geschah dies mit Chicago in der Stadt, in der der Begriff ‚organized crime‘ im Jahre 1919 seine erste Prägung in der kriminalpolitischen Diskussion erfahren hatte (von Lampe 1999).

Thrasher und Landesco fanden keine unmittelbaren Nachahmer. Landescos Arbeit geriet sogar weitgehend in Vergessenheit. Von einer kontinuierlichen wissenschaftlichen Befassung mit OK kann erst ab Ende der 1960er Jahre gesprochen werden. Es ist also genau die Phase, in der das öffentliche Interesse an ‚organized crime‘ in den USA seinen Höhepunkt erreichte und auch die Beschäftigung mit dem Thema in der Bundesrepublik einsetzte. Als Begründer der modernen OK-Forschung kann der amerikanische Soziologe Donald R. Cressey gelten, der in seinem 1969 erschienenen Buch „Theft of the Nation: The Structure and Operations of Organized Crime in America“ (Cressey 1969) das zur damaligen Zeit vorherrschende, auf die italo-amerikanische Mafia fokussierte Verständnis von OK in einen wissenschaftlichen Bezugsrahmen übertrug. Cressey provozierte Widerspruch von zahlreichen seiner Kolleginnen und Kollegen, die seine Charakterisierung der Mafia als eine komplexe, multifunktionale und beherrschende kriminelle Organisation auf der Grundlage empirischer Untersuchungen und theoretischer Überlegungen in Zweifel zogen (Albini 1971; Anderson 1979; Ianni & Reuss-Ianni 1972; Reuter 1983). Aufbauend auf dieser Cressey-kritischen Forschung entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten die wissenschaftliche Behandlung des Themas OK in unterschiedliche Richtungen unter zunehmender Beteiligung nicht-amerikanischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter (s. unten 2.2).

2.1.2 Geschichte der OK-Forschung in Deutschland

Deutschland gehört zu den Ländern, in denen relativ früh Forschungsarbeit zum Thema OK geleistet wurde, die zudem über die eigenen Landesgrenzen hinaus einige Beachtung fand. Für Westeuropa kann sogar von einer gewissen Vorreiterrolle gesprochen werden. Zu nennen ist zunächst die 1959 veröffentlichte Abhandlung „Der Gangster“ des wenige Jahre zuvor aus dem amerikanischen Exil zurückgekehrten Hans von Hentig (1959) sowie die preisgekrönte und auch heute noch einflussreiche Studie zur sizilianischen Mafia von Henner Hess (1970).

Die erste empirische Untersuchung zu OK in Deutschland wurde 1973 von Hans-Jürgen Kerner vorgelegt (Kerner 1973). Es handelte sich um den Teil einer vom Europarat geförderten Studie unter Leitung des britischen Kriminologen John A. Mack (vgl. Mack



& Kerner 1975). Basierend auf Interviews mit Polizeipraktizierenden in der Bundesrepublik und in den Niederlanden beleuchtete Kerner, inwieweit sich mafiose Organisationen aus den USA und Italien nach Westeuropa ausgedehnt hatten und inwieweit man von einer qualitativen Veränderung der herkömmlichen Banden- und Berufskriminalität in Richtung organisierten Verbrechens sprechen könne. Im Ergebnis zeigte sich ein „noch vorwiegend durch informelle Strukturen getragenes System von professionellen Verbrechergruppen“, das sich insbesondere im Bereich der Eigentums-kriminalität herausgebildet habe und international vernetzt sei, ohne dass sich aber mafiose Gruppierungen nach Westeuropa ausgedehnt oder dort originär neu herausgebildet hätten (Kerner 1973, S. 235).

Nachdem sich zwischenzeitlich bei Polizei, Politik und Medien die Überzeugung durchgesetzt hatte, dass OK in der Bundesrepublik tatsächlich existiert, sich jedoch keine Klarheit über die konkreten Ausprägungen einstellte, unternahm im Verlauf der 1980er Jahre zwei Forschungsteams in weitgehend parallelen Untersuchungen erneut den Versuch einer systematischen Analyse. Das eine Forschungsteam um den Berliner Kriminologen Eugen Weschke an der damaligen Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege¹ befragte Kriminalbeamte in West-Berlin mit dem Ziel, das Erfahrungswissen von Praktizierenden „über Struktur und Handeln von Straftätergruppierungen“ zu ergründen (Weschke & Heine-Heiß 1990, S. 201; s. auch Weschke 1986). Das andere, beim Bundeskriminalamt angesiedelte Forscherteam um Erich Rebscher und Werner Vahlenkamp stützte sich gleichfalls auf eine Befragung von Polizeipraktikern, allerdings verteilt auf die gesamte Bundesrepublik einschließlich West-Berlin (Rebscher & Vahlenkamp 1988; vgl. auch Rebscher & Vahlenkamp 1987). Beide Untersuchungen kamen zu ähnlichen Ergebnissen wie schon 15 Jahre zuvor Kerner. Für das Erscheinungsbild in der Bundesrepublik seien nicht große, festgefügte kriminelle Organisationen bestimmend, sondern ein „Netz informeller Beziehungen“, durch das Täterinnen- und -tätergruppen und einzelne Täter mit einander in Verbindung stünden (Weschke 1986, S. 315). Dies schloss auch nichtdeutsche Kriminelle ein, die „einem Angleichungsprozeß an bundesdeutsche Bedingungen zu unterliegen“ schienen (Rebscher & Vahlenkamp 1988, S. 24).

Eine wichtige Erkenntnis der Untersuchung von Rebscher und Vahlenkamp betraf nicht die tatsächliche Beschaffenheit von Täterinnen- und -täterstrukturen, sondern deren Wahrnehmung. Wie sich herausstellte, hatte der organisatorische Rahmen, in dem die befragten Beamten tätig waren, einen wesentlichen Einfluss darauf, wie sie den Organisationsgrad von Straftäterinnen und -tätern einschätzten. Beamtinnen und Beamte, die fallübergreifend täterinnen- und täterorientiert ermittelten und so „das Gegenüber in Form einer ‚Ganzheitsbetrachtung‘“ wahrnahmen, tendierten dahin, lose Straftäterinnen- und -täterverflechtungen zu beschreiben, während Beamtinnen und

¹ Jetzt Fachbereich 5 der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR).



Beamte in Dienststellen mit deliktsspezifischer Zuständigkeit eher eigenständige Organisationen zu erkennen glaubten (Rebscher & Vahlenkamp 1988, S. 14). Rebscher und Vahlenkamp schlossen daraus, dass bei fallorientiert ermittelnden Beamtinnen und Beamten „das Trugbild einer eigenständigen kriminellen Organisation entstehen“ könne (ibid., S. 29).

In den Folgejahren wurden weitere Untersuchungen durchgeführt, die polizeiliches Erfahrungswissen nutzten, allerdings nicht mehr primär gestützt auf die Befragung von Polizeibeamtinnen und -beamten. Im Auftrag des Bundeskriminalamts analysierten Ulrich Sieber und Marion Bögel von der Universität Würzburg Täterinnen- und -täterstrukturen in vier ausgewählten Deliktsbereichen: der Kfz-Verschlebung, der Ausbeutung von Prostitution, dem Menschenhandel und dem illegalen Glücksspiel, wobei sie das Hauptaugenmerk auf die Logistik von Straftäterinnen- und -tätergruppierungen legten (Sieber & Bögel 1993; s. auch Bögel 1994). Neben Polizeibeamtinnen und -beamten wurden für diese Untersuchung Expertinnen und Experten aus Justiz, Verwaltung, Rechtsanwaltschaft und Wirtschaft und „zwei Vertreter von Interessenvereinigungen der Prostituierten sowie zwei Täter“ befragt (Sieber & Bögel 1993, S. 71-72). Der Trend zu einer Ausweitung der Datengrundlage setzte sich mit einem Forschungsvorhaben fort, an dem das Landeskriminalamt Baden-Württemberg, das Bundeskriminalamt und das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg beteiligt waren. Anhand der Auswertung von 100 einschlägigen Verfahrensakten aus Baden-Württemberg, der Befragung von Expertinnen und Experten aus Polizei und Justiz sowie der Befragung von zehn verurteilten Straftäterinnen und -tätern sollte ergründet werden, wie effektiv die Bekämpfung von OK einerseits bezogen auf die polizeiliche Ermittlungspraxis (Weigand & Büchler 2002) und andererseits bezogen auf das justizielle Verfahren (Kinzig 2004) ist. Soweit im Rahmen dieser Untersuchungen das Erscheinungsbild von OK beschrieben wurde, zeigten sich wiederum die Vielschichtigkeit der Problematik und die Schwierigkeit, auf der Grundlage der verfügbaren Daten zu gesicherten Schlussfolgerungen zu gelangen. Sieber und Bögel betonten in ihrer auf einzelne Deliktsbereiche fokussierten Analyse die Bedeutung komplexer Täterinnen- und -tätergruppen, die „mit Hilfe einer ausgefeilten Logistik geschäftsähnlich agieren und dadurch erhebliche Finanz- und Machtpositionen erreichen“ (Sieber & Bögel, S. 287). Im Gegensatz dazu bewegten sich die in Baden-Württemberg überwiegend taterinnen- und tater- statt deliktorientiert ermittelten Täterinnen- und -täterstrukturen eher im Bereich herkömmlicher Bandenkriminalität und damit am unteren Rand dessen, was nach der offiziellen OK-Definition als organisierte Kriminalität qualifiziert wurde (Weigand & Büchler 2002, S. 662; Kinzig 2004, S. 771; vgl. jedoch Podolsky 1995).

Abgesehen von den verschiedenen Versuchen einer Gesamteinschätzung der OK-Problematik, gab es seit den 1990er Jahren in der Bundesrepublik auch Bemühungen,



zu einem besseren Verständnis von „organisierten“ Tat- und Täterinnen- und -täterstrukturen beschränkt auf einzelne Deliktsfelder zu gelangen. Zu den untersuchten illegalen Aktivitäten gehörten namentlich Schutzgelderpressung (Ohlemacher, Gabriel, Mecklenburg & Pfeiffer 1997), Geldwäsche (Suendorf 2001), Drogenhandel (Paoli 2003), illegaler Zigarettenhandel (von Lampe 2003; 2005a) und Menschenhandel (Herz 2005). Diese Vorhaben wurden allerdings weitgehend isoliert voneinander verfolgt, ohne dass sich in der Folge daraus nachhaltige Forschungslinien oder Forschungsschwerpunkte herausgebildet haben (siehe unten Kapitel 4).

2.2 Schwerpunkte der internationalen OK-Forschung

Die aktuelle internationale Forschungslandschaft zum Thema OK ist durch ein unvermindert großes, wenn nicht sogar wachsendes Interesse gekennzeichnet. Angesichts der Fülle neuer Veröffentlichungen ist es eine Herausforderung, den Überblick über die einschlägige Forschung zu behalten (vgl. Paoli 2014; von Lampe 2016).

Ein großer Teil der OK-Forschung ist deskriptiv und lässt sich nach den behandelten empirischen Phänomenen oder dem geografischen Bezugsrahmen ordnen. Unvermindert stark ist beispielsweise das Interesse an den italienischen mafiosen Organisationen Mafia, Camorra und ‘Ndrangheta und ihrer internationalen Ausbreitung (Lupo 2015; Varese 2011), unter anderem nach Deutschland (Allum 2016; Sciarrone & Storti 2014).

Zu den Phänomenen, die gerade in den letzten Jahren viel Beachtung gefunden haben, gehören unter anderen der Menschenhandel (Dragiewicz 2015; Heil & Nichols 2017; Siegel & de Wildt 2016), Cyberkriminalität (Holt 2013; 2017; Leukfeldt, Kleemans & Stol 2017; Lusthaus 2013) und die Eskalation der Gewalt in Mexiko (Bunker 2013; Rosen & Zepeda 2016; Shirk & Wallman 2015). Gleichzeitig gibt es Forschungscluster, die sich um allgemeinere Forschungsfragen und methodologische oder theoretische Ansätze gruppieren. Dabei geht es um die Gewinnung von Erkenntnissen, die jenseits einzelner historischer Erscheinungen und Ereignisse von Relevanz sind. Dies betrifft insbesondere vier große Themenbereiche: (1) illegale Unternehmen und illegale Märkte, (2) illegale Machtausübung (*illegal governance*), (3) kriminelle Netzwerke (*criminal network analysis*) und (4) die Logistik und der modus operandi illegaler Aktivitäten (von Lampe 2016, S. 45).

2.2.1 Forschung zu illegalen Unternehmen und illegalen Märkten

Der wohl einflussreichste Ansatz in der OK-Forschung ist, OK in ökonomischen Kategorien zu betrachten. ‚Organisierte Kriminelle‘ sind aus dieser Perspektive



Unternehmerinnen und Unternehmer, die illegale Güter und Dienstleistung anbieten. Dabei stellt sich die Frage, ob die Gesetzmäßigkeiten, die für die legale Wirtschaft gelten, auch für illegale Unternehmen und illegale Märkte bestimmend sind und in welcher Hinsicht sich aus dem Umstand der Illegalität Besonderheiten ergeben.

Innerhalb dieses Bezugsrahmens wird zum Beispiel erforscht, inwieweit unter den Bedingungen der Illegalität überhaupt von einem Markt im Sinne einer Arena für den freien Austausch von Waren gesprochen werden kann (Boivin 2014; Costa & De Grauwe 2009; vgl. auch Dwyer & Moore 2010). Denn dieser setzt ein Mindestmaß an Transparenz voraus, die es Abnehmern erlaubt, zwischen den Angeboten mehrerer Anbietenden zu wählen. Ein weiterer Fragenkomplex betrifft Entstehung, Wachstum und Umfang illegaler Märkte und deren Anfälligkeit für staatliche Gegenmaßnahmen (Calderoni, Favarin, Garofalo & Sarno 2014; Jiggins 2008; Kurti, von Lampe & Johnson 2015). Andere Untersuchungen beschäftigen sich mit den Strukturen von illegalen Märkten und einzelnen illegalen Unternehmen (Bouchard & Ouellet 2011; Caulkins, Gurga & Little 2009; Hammersvik, Sandberg & Pedersen 2012) sowie mit der Anwendung und Vermeidung von Gewalt im Kontext illegaler Geschäfte (Coomber 2015; Soudijn & Zhang 2016; Taylor 2012).

2.2.2 Forschung zu *illegal governance*

Der zweite große Themenbereich der OK-Forschung betrifft ein Phänomen, das im englischsprachigen Schrifttum als *extra-legal governance* oder *illegal governance* bezeichnet wird. Dieser Forschungsbereich hat sich aufgrund der Erkenntnis herausgebildet, dass Täterinnen- und -tätergruppierungen unterschiedliche Funktionen erfüllen können. Dabei sind unter anderen zwei Arten von kriminellen Gruppen zu unterscheiden. Diejenigen, die unternehmerisch handeln, also auf Gewinnerzielung ausgerichtet sind, und diejenigen, die diesen illegalen Unternehmen Schutz anbieten und im kriminellen Milieu (und mitunter darüber hinaus) Konflikte schlichten sowie Regeln setzen und durchsetzen (Block 1983; Schelling 1971). Das legale Gegenstück zu letzteren Gruppierungen, darunter zum Beispiel Mafiaorganisationen, sind nicht Wirtschaftsunternehmen, sondern der Staat (Skaperdas 2001).

Die Forschung zu *illegal governance* fragt danach, unter welchen Bedingungen und in welcher Form sich quasi-staatliche Strukturen etablieren können und inwieweit kriminelle Strukturen in direkte Konkurrenz, an die Stelle von oder in Bündnisse mit staatlichen Strukturen treten. In manchen Fällen ist der Bezugsrahmen lokal begrenzt (Arias & Barnes 2017; Lambrechts 2012; Varese 2011; Wang 2014), in anderen Fällen, namentlich wenn es um sogenannte *weak states* oder *failed states* geht, wird die Machtposition krimineller Gruppen auf nationaler Ebene Gegenstand der Untersuchung (De Danieli 2014; Kupatadze 2012; Shortland & Varese 2015).



2.2.3 Analyse krimineller Netzwerke

Ein weiterer wichtiger Komplex innerhalb der OK-Forschung ist die Analyse krimineller Netzwerke (*criminal network analysis*). Dieser wird durch einen bestimmten methodologischen Ansatz definiert, nicht jedoch durch einen bestimmten Untersuchungsgegenstand. Es geht also nicht etwa darum, speziell nur kriminelle Netzwerke in Abgrenzung zu kriminellen Organisationen zu untersuchen. *Criminal network analysis* ist eine Variante der sozialen Netzwerkanalyse, einem etablierten Ansatz in der Soziologie. Dabei werden soziale Phänomene auf Geflechte dyadischer Beziehungen reduziert, also auf Bindungen zwischen jeweils zwei Individuen. Dahinter steht die Annahme, dass soziales Verhalten maßgeblich von der Struktur sozialer Beziehungen und von der Position der Individuen innerhalb sozialer Netzwerke beeinflusst wird (Boissevain 1974; Scott 2000).

Zur Analyse krimineller Netzwerke werden zunächst Daten darüber erhoben, ob und wie Kriminelle mit anderen Kriminellen in Beziehung zueinander stehen, beispielsweise im Wege der Auswertung überwachter Telekommunikation. Auf der Grundlage dieser Daten wird dann in zum Teil aufwendigen Berechnungen die Struktur dieser Beziehungsgeflechte bestimmt. Ein Vorteil dieser Herangehensweise ist, dass es sich um einen sog. Bottom-Up Ansatz handelt, kriminelle Strukturen also von unten nach oben rekonstruiert werden. So ist vermeidbar, Sachverhalte vorschnell in bestimmte Schablonen zu pressen, zum Beispiel in die festgefügtter krimineller Organisationen (Carrington 2011).

Netzwerkanalysen werden in vielfältiger Art und Weise im Rahmen der OK-Forschung eingesetzt. Sie dienen zum Beispiel der Identifizierung und Klassifizierung von kriminellen Strukturen (Natarajan 2006; Macdonald & Frank 2017) und der Analyse interner Strukturen bereits bekannter Gruppierungen wie Mafiaorganisationen (Calderoni, Brunetto & Piccardi 2017). Zudem können mit Hilfe der Netzwerkanalyse ganz konkrete Forschungsfragen untersucht werden. Beispielsweise lässt sich erhellend, auf der Grundlage welcher Art von Beziehungen Kriminelle am ehesten kooperieren und inwieweit ethnische oder familiäre Bindungen für die Entstehung und den Fortbestand krimineller Strukturen von Bedeutung sind (Campana & Varese 2013; Malm, Bichler & Nash 2011; Smith & Papachristos 2016).

2.2.4 Forschung zur Struktur illegaler Aktivitäten

Der vierte große Themenbereich der OK-Forschung betrifft die Mechanismen illegaler Aktivitäten. Dabei stehen nicht die beteiligten Straftäterinnen und -täter im Mittelpunkt der Betrachtung, sondern die einzelnen ineinandergreifenden Handlungselemente komplexer Straftaten.



Ein weit verbreiteter Ansatz ist die sogenannte Skript-Analyse, mit der illegale Unternehmungen in Sequenzen miteinander verknüpfter Ereignisse zerlegt werden. Dadurch wird der Blick auf die konkreten, räumlich und zeitlich begrenzten Bedingungen kriminellen Handelns eröffnet (Cornish 1994). Skript-Analysen finden insbesondere bei der Entwicklung deliktsspezifischer Bekämpfungs- und Präventionsstrategien Anwendung, wobei ein breites Spektrum illegaler Aktivitäten in Betracht kommt. Skript-Analysen sind beispielsweise vorgelegt worden zur Kfz-Verschlebung (Tremblay, Talon & Hurley 2001), zum Drogenhandel (Chiu, Leclerc & Townsley 2011; Jacques & Bernasco 2013; Lavorgna 2014), Kinderhandel (Brayley, Cockbain & Laycock 2011), Menschenhandel (Savona & Giommoni 2013), dem illegalen Handel mit geschützten Tieren (Moreto & Clarke 2013), dem illegalen Kunsthandel (Bichler, Bush & Malm 2013), der illegalen Abfallbeseitigung (Tompson & Chainey 2011) und zur Internetkriminalität (Hutchings & Holt 2015).

2.3 Die Datengrundlage internationaler OK-Forschung

Die Forschung zum Thema OK unterscheidet sich nicht grundlegend von der Forschung in anderen Feldern der Sozialwissenschaften. Immer geht es um die Erhebung zuverlässiger und aussagekräftiger Daten, um soziale Phänomene beschreiben, systematisieren und erklären zu können. Alle in den Sozialwissenschaften gängigen Methoden der Datenerhebung (Atteslander 2003) werden auch im Rahmen der OK-Forschung genutzt, namentlich Beobachtungen, Befragungen und die Auswertung schriftlicher bzw. elektronischer Aufzeichnungen.

Eine Reihe einschlägiger Forschungsarbeiten beruht ausschließlich auf offenen Quellen wie Medienberichten und offiziellen Verlautbarungen, für die der Datenzugang keine besonderen Probleme aufwirft. Daneben existiert eine bedeutende Anzahl von Untersuchungen, bei denen der Zugang zu relevanten Daten mit zum Teil großen Schwierigkeiten verbunden ist und mitunter einer langwierigen Anbahnung bedarf.

2.3.1 Beobachtungen und Befragungen

Teilnehmende Beobachtungen, die allerdings typischerweise mehr das soziale Leben als die kriminellen Aktivitäten ‚organisierter Krimineller‘ erfassen, sind ein klassisches Instrument der OK-Forschung (Adler 1985, Blok 1974; Chambliss 1978; Kukhianidze, Kupatadze, Gotsiridze 2004; Venkatesh 2008; Whyte 1943). In jüngerer Zeit stehen Untersuchungen im Vordergrund, die sich auf die Befragung von Kriminellen stützen, und zwar sowohl auf die Befragung inhaftierter bzw. in Zeugenschutzprogrammen befindlicher Personen (Caulkins, Disley, Tzvetkova, Pardal, Shah & Zhang 2016; Moeller & Sandberg 2017) als auch auf die Befragung (und Beobachtung) von



Kriminellen außerhalb des Einflusses von Strafverfolgungsbehörden und des Strafvollzugs (Bernasco & Jacques 2015; Dickinson & Wright 2015; Stephenson 2015). Daneben gibt es, ähnlich den frühen bundesrepublikanischen Studien, Untersuchungen, die sich im Wesentlichen auf die Befragung von Polizeibeamten und anderen Experten stützen (Duran-Martinez 2015; Jones 2016; Silverstone 2011). Bei bestimmten Delikten, zum Beispiel dem Menschenhandel, ist auch die Befragung von Opfern eine wichtige Methode der Datenerhebung (Chin & Finckenauer 2011; Petrunov 2014).

2.3.2 Polizeiliche Daten

Abgesehen von interview-basierten Untersuchungen liegt der Schwerpunkt der OK-Forschung auf der Auswertung polizeilicher und justizieller Erkenntnisse. Dies betrifft Fallstudien auf der Grundlage einzelner Ermittlungsvorgänge (Calderoni, Brunetto & Piccardi 2017), die systematische Auswertung einer größeren Anzahl von Ermittlungs- und Verfahrensakten (Leman & Janssens 2008), die Extrahierung von Daten aus fallübergreifenden polizeilichen Auswertungen (Malm, Bichler & Nash 2011) sowie die Analyse von Daten aus täterinnen- und täterbezogenen (elektronischen) Dateien (Klement 2016).

Eine besondere Form der Nutzung polizeilicher und justizieller Daten für die OK-Forschung ist der „Monitor georganiseerde criminaliteit“, ein auf Dauer angelegtes Forschungsprojekt des Forschungs- und Dokumentationszentrums WODC des niederländischen Justizministeriums in Kooperation mit der Freien Universität (VU) Amsterdam und der Erasmus Universität Rotterdam. In bestimmten Abständen werden auf der Grundlage von aktuell 150 abgeschlossenen Ermittlungskomplexen Lageanalysen erstellt und Untersuchungen zu Einzelthemen durchgeführt (Kleemans 2014), zum Beispiel zu kriminellen Karrieren (Kleemans & de Poot 2008; van Koppen, de Poot, Kleemans & Nieuwbeerta 2010), zur Rolle von Frauen in kriminellen Netzwerken (Kleemans, Kruisbergen & Kouwenberg 2014) oder zur Verwendung und Sicherstellung illegaler Vermögenswerte (Kruisbergen, Kleemans & Kouwenberg, 2015; Kruisbergen, Kleemans & Kouwenberg 2016).

2.4 Probleme und Risiken bei der Erforschung organisierter Kriminalität

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im Bereich OK forschen, sind mit einer Reihe von Problemen und Risiken konfrontiert. Dazu gehören zum einen Schwierigkeiten bei der Datenerhebung und damit zusammenhängende Probleme bei der Einwerbung von Forschungsgeldern, zum anderen mögliche persönliche Gefährdungen. Probleme gibt es allerdings auch im Hinblick auf die Unabhängigkeit der



Forschung, die verschiedenen sachfremden Einflüssen seitens des Staates oder der Wirtschaft unterworfen sein kann.

2.4.1 Probleme beim Zugang zu Daten

Die wachsende Zahl empirischer Untersuchungen zum Thema OK darf nicht darüber hinweg täuschen, dass es nach wie vor eine Herausforderung darstellt, Zugang zu aussagekräftigen und zuverlässigen Daten zu finden. Die Bereitschaft von Polizei und Justiz, mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu kooperieren, kann von Land zu Land und von Behörde zu Behörde sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. In den Niederlanden, wo es im internationalen Vergleich eine insgesamt sehr offene und positive Haltung gegenüber der OK-Forschung gibt, hat es erst vor rund zwanzig Jahren in der Folge eines Polizeiskandals ein entsprechendes Umdenken gegeben (Kleemans 2014). In anderen Ländern hängt der Zugang zu Daten häufig von persönlichen Kontakten ab, die mitunter über Jahre hinweg entwickelt werden müssen (Morselli 2009).

Ähnliches gilt für die Forschung, die auf der Befragung von Straftäterinnen und -tätern beruht. Ein Beispiel ist die Studie von Damian Zaitch zu kolumbianischen Kokainhändlerinnen und -händlern in den Niederlanden. Im Rahmen mehrjähriger Feldforschung baute Zaitch systematisch Kontakte auf, indem er sich an Orten wie Geschäften, Bars und Kirchen aufhielt, die von Menschen mit kolumbianischen Migrationshintergrund frequentiert wurden (Zaitch 2002).

Wie es scheint, werden allerdings in den meisten Fällen bestehende (direkte oder indirekte) soziale Kontakte genutzt, um Interviewpartnerinnen und -partner zu gewinnen (Jacques & Wright 2008; Rawlinson 2008; Siegel 2008). Vereinzelt ergibt sich aus zufälligen Bekanntschaften die Gelegenheit, Kriminelle zu befragen, wie etwa im Fall der klassischen ethnografischen Studie von Patricia Adler zu Drogenhandel und Drogenschmuggel in Kalifornien, die daraus resultierte, dass sich Adler mit einem Nachbarn anfreundete, der sich als Drogenhändler herausstellte (Adler 1985).

Mithin liegt es in der Natur der Sache, dass sich die OK-Forschung nicht ohne weiteres in den strengen Rahmen konventioneller Forschungsförderung einpassen lässt. Angesichts der typischerweise langwierigen Anbahnung von Kontakten, die im Übrigen nicht immer zuverlässig sind, ist es nur schwer möglich, Datenerhebung und Datenauswertung innerhalb eines für Drittmittelprojekte typischen Zwei- oder Drei-Jahres-Zeitraums durchzuführen.



2.4.2 Sachfremde Einflussnahmen auf OK-Forschung

Aus dem Umstand, dass Probleme beim Datenzugang und bei der Einwerbung von Drittmitteln die OK-Forschung erschweren, kann nicht automatisch gefolgert werden, dass umgekehrt jede Förderung von OK-Forschung uneingeschränkt positiv zu bewerten wäre und in jedem Fall die wissenschaftliche Behandlung des Themas organisierte Kriminalität wesentlich voranbringen würde.

Zunächst ist zu bedenken, dass bei Forschung, die auf die Unterstützung von Strafverfolgungsbehörden angewiesen ist, nicht notwendigerweise behördliche und wissenschaftliche Interessen übereinstimmen, so dass beinahe unausweichlich Abhängigkeiten und Rücksichtnahmen die Forschungsarbeit beeinflussen können. Ein sachfremder Einfluss kann sich auch durch die Art und Weise der Vergabe von Forschungsgeldern ergeben. Grundlagenforschung zu OK wird nur selten gefördert. Viele der von Einzelstaaten oder der Europäischen Union ausgegebenen Mittel sind für anwendungsbezogene Forschung bestimmt, was zum Beispiel bedeuten kann, dass eine bestimmte Vorstellung vom Wesen organisierter Kriminalität der Ausschreibung zugrunde gelegt wird und lediglich ein zu dieser vorhandenen Problemwahrnehmung passender Lösungsansatz entwickelt werden soll (vgl. Weitzer 2007). Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stehen in solchen Fällen vor der Wahl, die Sichtweise der Geldgebenden, zum Beispiel zur Existenz oder Relevanz eines bestimmten Phänomens, zu akzeptieren, vielleicht in der Hoffnung gleichwohl wertvolle wissenschaftliche Arbeit leisten zu können, oder auf die Forschungsgelder zu verzichten.

Während sachfremde Einflüsse öffentlicher Stellen auf die OK-Forschung oft eher nur unterschwellig registriert werden und selten zur Sprache kommen (vgl. van Duyne 2011; von Lampe 2008), gibt es in Bezug auf den Einfluss wirtschaftlicher Interessen eine stärker fokussierte Diskussion. Diese betrifft vor allem den Einfluss der Tabakindustrie auf die Forschung zum illegalen Zigarettenhandel. Die Tabakindustrie argumentiert in ihren Bemühungen, Tabaksteuererhöhungen und andere Regulierungen des legalen Zigarettenmarktes zu verhindern, dass dadurch der illegale Handel mit Zigaretten und damit verbunden auch kriminelle und terroristische Organisationen gefördert werden, denen in Verlautbarungen der Tabakindustrie eine wichtige Rolle beim Schmuggel und Vertrieb illegaler Zigaretten zugeschrieben wird. Als Teil dieser Strategie finanziert die Tabakindustrie Studien zum illegalen Zigarettenhandel, die, auch wenn die daran beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Unabhängigkeit gewahrt sehen, in der Tendenz die Argumentation der Tabakindustrie stützen. Zum Teil wird der Vorwurf erhoben, dass diese Studien mit fragwürdigen und nicht nachvollziehbaren Methoden arbeiten und so etwa das Ausmaß des illegalen Zigarettenhandels übertreiben (Chaloupka 2014; Fooks, Peeters & Evans-Reeves 2014).



2.4.3 Persönliche Gefährdungen

Eine über die Jahre hinweg häufig geäußerte Vermutung ist, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Forschung zum Thema OK betreiben, persönlichen Gefahren ausgesetzt sind, insbesondere wenn sie versuchen, mit organisierten Kriminellen in direkten Kontakt zu treten. Diego Gambetta, einer der Begründer des *illegal governance* Ansatzes, stellte zum Beispiel die Vermutung auf, dass derjenige, der versuche, mit Mafiosi ins Gespräch zu kommen, entweder unkooperative Gesprächspartnerinnen und -partner finden oder selber erschossen würde (Gambetta 1993, S. 9).

Derartige Befürchtungen scheinen vor dem Hintergrund der Ermordung zahlreicher Journalistinnen und Journalisten durch Kriminelle (vgl. Hervieu 2011) durchaus plausibel, wenngleich wissenschaftliche Veröffentlichungen in der Regel weit weniger brisant sind als Medienberichte über konkrete Ereignisse unter Nennung der Namen der Beteiligten. Tatsächlich ist es schwer, Beispiele für die Gefährdung von OK-Forscherinnen und OK-Forschern zu finden. Louise Shelley zufolge, die unter anderem die Kriminalitätsslage in der früheren Sowjetunion erforscht hat, sind Einschüchterungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern selten, aber nicht vollkommen unbekannt, wobei sie drei konkrete Beispiele aus Russland, Italien und Israel anführt. Der letztere Fall betraf Menachem Amir, einen renommierten Universitätsprofessor in Jerusalem, der sich nach Drohungen seitens der Mitglieder einer von ihm untersuchten kriminellen Gruppierung gezwungen sah, zeitweilig ins Ausland zu gehen (Shelley 1999, S. 39). Ebenfalls länger zurück liegt der Fall des amerikanischen Kriminologen Bill Chambliss, der Verflechtungen zwischen der Unterwelt und der Oberwelt in Seattle beleuchtete. Er sah sich damit konfrontiert, dass sein Telefon überwacht wurde, das Finanzamt aufgrund falscher Anschuldigungen gegen ihn wegen Steuerhinterziehung ermittelte und zwei attraktive Frauen wohl mit der Absicht auf ihn angesetzt wurden, kompromittierende Fotos zu machen, alles mutmaßlich in der Absicht, ihn von der Fortführung seiner Forschung abzubringen (Chambliss 1978, S. 111).

2.5 Institutionelle Schwerpunkte der OK-Forschung

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema OK ist international eher ungleich verteilt. Betrachtet man das englischsprachige Schrifttum, so fällt zunächst auf, dass von den 1960er bis in die 1990er Jahre hinein Autorinnen und Autoren aus den USA die Diskussion dominierten. Seither spielen neben den USA verschiedene andere Länder eine herausgehobene Rolle, etwa Kanada und Australien und in Europa Länder wie Großbritannien, die Niederlande, Italien, aber auch Schweden, Norwegen, Belgien und Bulgarien. Vielfach hat die Bedeutung eines Landes, gemessen an der Zahl und dem Gewicht empirischer Forschungsarbeiten, mit der institutionellen und disziplinären Verankerung der OK-Forschung zu tun und damit, wie aufgeschlossen die



Strafverfolgungsbehörden gegenüber der Wissenschaft sind. Das trifft zum Beispiel auf die Niederlande zu, wo eine ganze Reihe begünstigender Faktoren zusammentreffen. So ist die Kriminologie stark sozialwissenschaftlich ausgerichtet und an vielen Universitäten fest etabliert. Es gibt, wie bereits angedeutet, eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Strafverfolgungsbehörden, nicht zuletzt im Rahmen des „Monitor georganiseerde criminaliteit“. Darüber hinaus existiert mit dem Forschungs- und Dokumentationszentrum WODC eine wichtige behördeninterne Forschungsstelle mit einem Schwerpunkt auf der OK-Forschung. Schließlich beschäftigt die nationale Polizeibehörde Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bzw. wissenschaftlich qualifizierte Polizeibeamtinnen und -beamte, die bedeutende Forschungsarbeit zu organisierter Kriminalität leisten (Huisman & Jansen 2012; Soudijn 2014). Eine dem WODC ähnliche Stellung hat der schwedische Rat für Kriminalprävention (Brottsförebyggande radet, Brå), der ebenfalls dem Justizministerium unterstellt ist und seit vielen Jahren mit großer Kontinuität zum Thema OK forscht (vgl. Korsell, Vesterhav & Skinnari 2011; Skinnari & Korsell 2016).

Kontinuität in der OK-Forschung gibt es auch an verschiedenen Universitäten, wo zum Teil über mehrere Generationen von Lehrkräften hinweg OK ein Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit ist, beispielsweise an der Universität Montreal in Kanada oder der Universität Tilburg in den Niederlanden.

Neben staatlichen und inneruniversitären Forschungsstellen gibt es Forschungseinrichtungen von internationalem Rang mit einem Schwerpunkt auf der OK-Forschung wie das Center for the Study of Democracy in Sofia und das Transcrime Institut in Mailand. Sie unterscheiden sich von anderen Einrichtungen dadurch, dass sie für ihren Fortbestand auf die Einwerbung von Drittmitteln angewiesen sind, was sich unter anderem an einer seit mehreren Jahren bestehenden Partnerschaft zwischen Transcrime und dem Zigarettenhersteller Philip Morris International zeigt (Fooks, Peeters & Evans-Reeves 2014).

2.6 Herausforderungen für die OK-Forschung

Bei Betrachtung der internationalen Forschungslandschaft wird deutlich, dass die Forschung zum Thema OK drei großen Herausforderungen gegenübersteht. Die erste Herausforderung ist es, Kontinuität sicherzustellen, um den Aufbau eines kumulativen Bestands an Wissen zu gewährleisten. Eine kontinuierliche OK-Forschung ermöglicht die Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über disziplinäre und Ländergrenzen hinweg und gewährleistet die Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses mit einem tiefen Verständnis für die Materie. Kontinuität bedeutet ebenfalls, dass die erforderliche Zeit zur Verfügung steht, um Zugang zu aussagekräftigen und zuverlässigen Daten zu erhalten.



Der Zugang zu Daten ist die zweite große Herausforderung für die OK-Forschung. Während Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler großen Einfallsreichtum und Beharrlichkeit in dem Bemühen gezeigt haben, wertvolle Informationen von Strafverfolgungsbehörden, von Täterinnen und Tätern und Opfern und aus anderen Quellen zu gewinnen, sind diese Erfolge nicht selbstverständlich.

Die dritte große Herausforderung ist es, die wissenschaftliche Unabhängigkeit zu wahren bzw. zurückzugewinnen. Wie bereits angedeutet, ist das nicht nur ein Problem in Staaten, in denen generell die Freiheit der Forschung eingeschränkt ist. Die wissenschaftliche Unabhängigkeit kann auch durch die Art der Forschungsförderung oder durch die Abhängigkeiten gegenüber Behörden beim Datenzugang eingeschränkt sein. Hinzu kommt, dass gerade im Bereich der OK viele Forschungsgelder mit Vorannahmen und Erwartungshaltungen verknüpft sind, die wenig Spielraum für eine unabhängige Forschung belassen.

Zur Bewältigung der genannten Herausforderungen erscheint es erforderlich, die OK-Forschung mit einer Grundfinanzierung institutionell zu verankern, um eine unabhängige, auf Dauer angelegte wissenschaftliche Arbeit zu ermöglichen und langfristig sicherzustellen. Gleichzeitig ist, bei Wahrung wissenschaftlicher Unabhängigkeit, der Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zu Strafverfolgungsbehörden wichtig. Auch wenn andere die Datenquellen, namentlich Täterinnen und Täter, eine zentrale Bedeutung für die OK-Forschung haben, kann auf Datenbestände der Polizei und Justiz, die von großem wissenschaftlichem Wert sind, nicht verzichtet werden.



3 Das aktuelle Lagebild organisierter Kriminalität in Deutschland

In Deutschland gibt es eine Vielzahl empirischer Anknüpfungspunkte für die OK-Forschung entlang der drei genannten wesentlichen Dimensionen von OK : illegale Aktivitäten, Täterinnen- und Täterstrukturen und quasi-staatliche Machtausübung. Es ist allerdings schwer, diese Erscheinungen anhand der verfügbaren Daten zu einem einheitlichen Lagebild zusammenzufügen. Das liegt unter anderem daran, dass im Bereich der OK von einem hohen Dunkelfeld auszugehen ist. Bekannt werden typischerweise die Fälle, in denen die Ermittlungsbehörden aufgrund von Kontrollen oder Zufallsfunden Erkenntnisse erlangt haben, während das Anzeigenaufkommen gering ist. Öffentlich zugänglich sind Erkenntnisse zum Hellfeld von OK in erster Linie über die jährlichen Lageberichte des Bundeskriminalamts zu OK allgemein und zu bestimmten Deliktsfeldern wie dem Menschenhandel und der Rauschgiftkriminalität. Die Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) ist demgegenüber nur begrenzt aussagekräftig, da sie OK als solche nicht erfasst. Aufgeführt werden zwar Fälle nach § 129 StGB (kriminelle Vereinigung). Dieser Straftatbestand ist jedoch sehr eng gefasst, was zu sehr geringen Fallzahlen führt. Eine statistische Bestimmung des Hellfeldes von OK mit Hilfe der PKS ist auch nur bedingt über das Merkmal der banden- oder gewerbsmäßigen Tatausführung möglich, mit dem der Gesetzgeber versucht hat, OK-typische Straftaten zu erfassen, da in der PKS nicht alle derartigen Delikte einzeln ausgewiesen werden (Sinn 2017, S. 15-16).

Zusätzlich zu den regelmäßig erscheinenden Lagebildern und Kriminalstatistiken sind von (aktiven oder pensionierten) Polizeipraktikern verfasste Bücher und Zeitschriftenaufsätze wichtige Informationsquellen (Büles 2013). Darüberhinaus gibt es in Deutschland in begrenztem Umfang eine journalistische und autobiografische Literatur, die OK aus der Täterinnen- und Täterperspektive beleuchtet (Gülay & Kuhn 2009; Ulrich 2005).

3.1 Organisierte Kriminalität im Sinne illegale Aktivitäten

Versteht man OK im Sinne illegaler Aktivitäten, so sind zwei große Komplexe zu unterscheiden. Zum einen der Komplex der illegalen Märkte, definiert durch freiwillige Transaktionen zwischen Anbietenden und Abnehmenden illegaler Güter und Dienstleistungen. Zum anderen der der Eigentums- und Vermögensdelikte, die durch Täter-Opfer-Beziehungen gekennzeichnet sind.



3.1.1 Illegale Märkte

Deutschland gilt aufgrund seiner Bevölkerungszahl und seiner Kaufkraft als ein wichtiger Absatzmarkt für illegale Güter und Dienstleistungen. Das trifft vor allem auf den illegalen Drogenhandel zu, wie sich aus Erkenntnissen der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) sowie des Bundeskriminalamts und der europäischen Polizeibehörde Europol ergibt. Allerdings liegt Deutschland beim Drogenkonsum bezogen auf den Pro-Kopf-Verbrauch im europäischen Vergleich eher nur im Mittelfeld (EMCDDA 2017). Die meisten der in Deutschland konsumierten Drogen (Cannabis, Kokain, Heroin, Amphetamine) stammen aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland, wobei Deutschland auch als Transitland für den Drogenschmuggel fungiert (Europol 2013). Zudem ist Deutschland ein wichtiger Umschlagplatz für Drogen, die über das Darknet vertrieben werden (EMCDDA 2017, S. 20). Als Produktionsstandort für illegale Drogen hat Deutschland hingegen nur eine relativ geringe Bedeutung, beschränkt auf die Herstellung von Amphetaminen und auf den Anbau von Cannabis auf Außenflächen und in sogenannten Indoor-Plantagen (Bundeskriminalamt 2016, S. 5-6).

Ein weiterer illegaler Markt, der in Deutschland relativ große Ausmaße erreicht hat, ist der für illegale Zigaretten. Nach Schätzungen einer von der Tabakindustrie finanzierten Studie stellt Deutschland gemessen an den Stückzahlen hinter Frankreich, Polen und dem Vereinigten Königreich den viertgrößten Schwarzmarkt für Zigaretten. Insgesamt soll der Konsum geschmuggelter und gefälschter Zigaretten in Deutschland in den vergangenen Jahren jedoch stark zurückgegangen sein, von einem Anteil von 11,5 % am Gesamtzigarettenverbrauch im Jahr 2012 auf 5,2% in 2016 (KPMG 2017, S. 76).

Weitere illegale Märkte, die immer wieder im Zusammenhang mit der OK und der Kriminalitätssituation in Deutschland genannt werden, sind der Handel mit gefälschten Markenprodukten einschließlich gefälschter Medikamente, mit geschützten Tieren und Pflanzen, geschütztem Kulturgut und mit illegalen Waffen sowie Menschenhandel und -schmuggel und der illegale Glücksspielmarkt (einschließlich illegaler Sportwetten). Daneben gilt Deutschland als ein „Eldorado für Geldwäscher“ (Bülles 2013, 249).

3.1.2 Eigentums- und Vermögensdelikte

Neben illegalen Märkten wird OK in Deutschland mit verschiedenen Eigentums- und Vermögensdelikten in Verbindung gebracht. Zu nennen sind hier zum Beispiel der Kfz-Diebstahl (Bundeskriminalamt 2017b), der serienmäßig begangene Wohnungseinbruch (Backes et al. 2016) und der Taschendiebstahl (Gögelein 2017), wobei in vielen Fällen osteuropäische Täterinnen- und Tätergruppierungen verantwortlich gemacht werden (Winter 2015).



Für eine Reihe schadensträchtiger Eigentums- und Vermögensdelikte, bei denen die Täterinnen und Täter vielfach nicht dem üblichen Klischeebild entsprechen, ist das Thema OK ebenfalls potenziell relevant. Dazu gehören die Computer- und Internetkriminalität (Bundeskriminalamt 2017a), aber auch Kapitalanlagebetrug und Betrug im Gesundheitswesen.

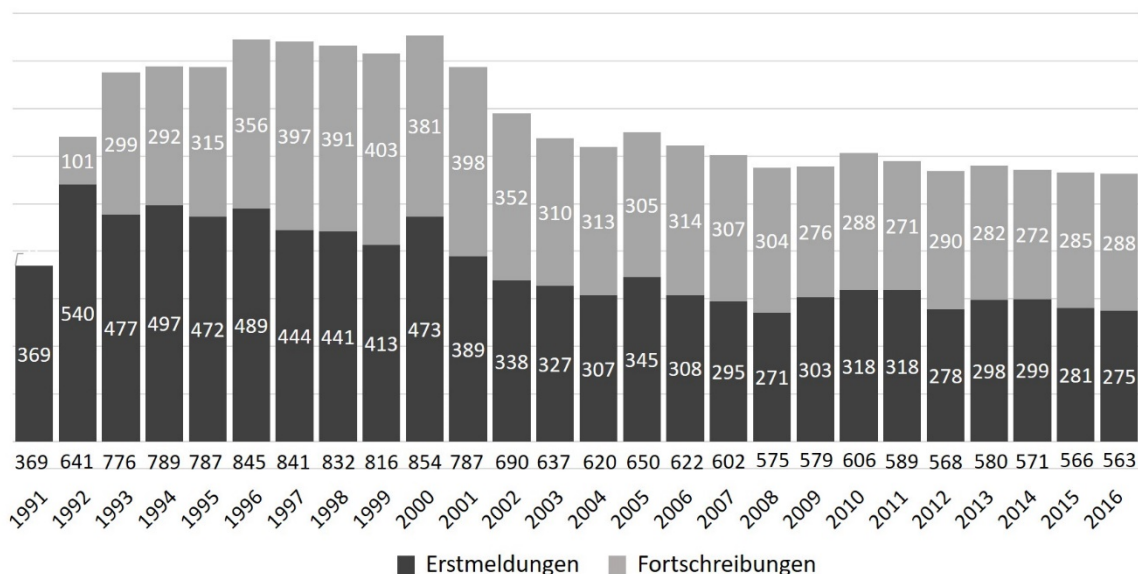
3.2 Täterstrukturen

Aus der Existenz illegaler Märkte oder der Begehung von Eigentums- und Vermögensdelikten im großen Stil kann nicht zwingend auf die Existenz festgefügtter Täterinnen- und Tätergruppen geschlossen werden. So implizieren zwar beispielsweise illegale Märkte ein Netz von Anbietenden und Abnehmenden auf unterschiedlichen Stufen der Handelskette. Es ist jedoch eine offene Frage, inwieweit fester gefügte Täterinnen- und Tätergruppen eine Rolle spielen. Das betrifft zum einen die Präsenz ausländischer krimineller Organisationen auf deutschem Boden, zum anderen Strukturen, die sich in Deutschland herausgebildet haben (Kamstra 2014; Paulus 2015; Schulz 2012).

Anhaltspunkte für den Organisationsgrad von in Deutschland aktiven Täterinnen- und Tätergruppierungen bieten die jährlichen OK-Lagebilder des Bundeskriminalamts. Seit 1991 sammelt das Bundeskriminalamt mit Hilfe eines einheitlichen Erhebungsrasters Daten zu den in Deutschland durchgeführten Ermittlungen zu Tatkomplexen, die unter die offizielle Definition von OK fallen. Diese Daten werden pro Kalenderjahr in einem Lagebild zusammengefasst, das in erster Linie die polizeiliche Ermittlungsarbeit widerspiegelt, ohne das Dunkelfeld einzubeziehen. So geben die Veränderungen in der Zahl der OK-Verfahren (siehe Abb. 3-1) keinen Hinweis auf eine tatsächliche Veränderung im Umfang von OK oder in der Zahl der in Deutschland operierenden Täterinnen- und Tätergruppen. Zum Beispiel lässt sich der Anstieg der OK-Verfahren von 787 im Jahr 1995 auf 845 im Folgejahr damit erklären, dass für das Jahr 1996 erstmals Verfahren der Zollfahndung in das Lagebild einbezogen wurden. Ebenso darf das Absinken der Fallzahlen seit 2000 nicht als Zeichen einer Abnahme von OK missverstanden werden, zeigt sich darin doch vor allem die Ressourcenverlagerung von der OK-Bekämpfung auf die Bekämpfung des islamistischen Terrorismus infolge der Anschläge vom 11. September 2001. Unterschiedliche Prioritätensetzungen in der Strafverfolgung können sich ebenfalls darauf auswirken, welche Täterinnen und Täter bzw. Täterinnen- und Tätergruppierungen vom Lagebild erfasst werden, da ein Großteil der OK-Ermittlungsverfahren von spezialisierten Dienststellen geführt wird. Je nach Zuschnitt dieser Spezialisierungen ist das Lagebild zwangsläufig mehr oder weniger selektiv (von Lampe 2005b).



Abb. 3-1: Zum OK-Lagebild gemeldete Ermittlungsverfahren 1991-2016



Quelle: Bundeskriminalamt, OK-Lagebilder

Das vom BKA erstellte OK-Lagebild enthält verschiedene Angaben bezogen auf die erfassten Täterinnen- und Tätergruppierungen, wobei diese durch die Reichweite des jeweiligen Ermittlungsverfahrens definiert werden. Die Angaben beziehen sich zum Beispiel auf die Art der begangenen Delikte und die festgestellten illegalen Gewinne bzw. verursachten Schäden und die Staatsangehörigkeit der Täterinnen und Täter. Rund zwei Drittel der Fälle verteilen sich auf drei Deliktskategorien, Drogenhandel (2016: 36,2%), Eigentumskriminalität (2016: 17,4%), darunter insbesondere Kfz-Verschlebung und Einbruchsdiebstahl, sowie Steuer- und Zolldelikte (2016: 10,1%) mit dem illegalen Zigarettenhandel als wichtigster Erscheinungsform (Bundeskriminalamt 2017c).

In den OK-Verfahren stellen deutsche Staatsangehörige kontinuierlich die größte Gruppe der Tatverdächtigen mit durchschnittlich 40,8%. Ihr Anteil sank jedoch 2016 erstmals unter ein Drittel. Die zweitgrößte Gruppe bildeten mit durchschnittlich 10,5% traditionell türkische Staatsangehörige, was angesichts ihres Anteils an der Wohnbevölkerung nicht überraschend ist. Bemerkenswert ist jedoch, dass seit 2014 hinter deutschen Staatsangehörigen Tatverdächtige aus Litauen die zweitgrößte Gruppe der Tatverdächtigen stellen. Im Jahr 2016 lag ihr Anteil bei 12,3%. Insgesamt verfügten 38,2% der ermittelten Tatverdächtigen über eine Staatsangehörigkeit entweder aus dem früheren Ostblock einschließlich der früheren Sowjetunion oder aus dem Balkan (früheres Jugoslawien und Albanien), verglichen mit nur 8,5% der Tatverdächtigen aus westeuropäischen Staaten, darunter Italien (2,5%), die Niederlande (1,4%) und das Vereinigte Königreich (1,3%) (Bundeskriminalamt 2017c, S. 55-57). Diese Zahlen



weisen auch darauf hin, dass die in den Medien vielbeachteten italienischen mafiosen Organisationen Mafia, Camorra und 'Ndrangheta zwar in Deutschland präsent sind, nach amtlichen Erkenntnissen aber keine gegenüber anderen Gruppierungen herausgehobene Stellung einnehmen (Bundesregierung 2017).

Zusätzlich zur Präsentation des delikts- und täterinnen- beziehungsweise täterbezogenen Zahlenwerks versucht das OK-Lagebild auch „eine qualitative Bewertung des Organisations- und Professionalisierungsgrades“ der einzelnen Täterinnen- und Tätergruppierungen vorzunehmen (Bundeskriminalamt 2017c, S. 19). Zu diesem Zweck wird für jede Täterinnen- und Tätergruppierung das sogenannte OK-Potenzial auf einer Skala von 0 bis 100 bestimmt. Grundlage ist eine Liste von 50 Indikatoren von OK. Je mehr dieser Indikatoren in einem Verfahren angetroffen werden, desto höher ist das OK-Potenzial, wobei die einzelnen Indikatoren unterschiedlich gewichtet sind. Der am höchsten bewertete Indikator ist eine hierarchische Struktur mit einem Wert von 4,35. Am niedrigsten eingestuft mit einem Wert von jeweils 1,17 sind die Verwendung von Tarnnamen und die Wiederaufnahme in die Täterinnen- und Tätergruppe nach Haftentlassung (von Lampe 2004, S. 92). Die im OK-Lagebild erfassten Täterinnen- und Tätergruppierungen zeigen nur selten ein hohes OK-Potenzial. Im Jahr 2016 betrug der durchschnittliche Wert 41,0 Punkte (Bundeskriminalamt 2017c, S. 19). Damit bestätigen die aktuellen OK-Lagebilder tendenziell die Befunde der frühen empirischen OK-Forschung in der Bundesrepublik, wonach lose Täterinnen- und Tätergruppierungen vorherrschend sind (Kerner 1973; Rebscher & Vahlenkamp 1988; Weschke & Heine-Heiß 1990).

3.3 Quasi-staatliche Machtausübung

Illegale Märkte, systematisch begangene Eigentums- und Vermögensdelikte und dahinterstehende Täterinnen- und Täterstrukturen treten im Zuge polizeilicher Ermittlungsarbeit relativ deutlich zutage. Wesentlich schwieriger zu erfassen sind kriminelle Machtstrukturen, da sich Macht nur selten in greifbarem Handeln manifestiert, sondern vor allem im Denken der Betroffenen verankert ist. Mithin fehlen in den OK-Lagebildern Angaben dazu, inwieweit die ermittelten Täterinnen- und Tätergruppierungen eine beherrschende Position im kriminellen Milieu einnehmen. Es gibt jedoch zahlreiche Hinweise aus anderen (amtlichen und nichtamtlichen) Quellen darauf, dass sich mancherorts kriminelle Machtstrukturen herausgebildet und konsolidiert haben, zum Teil in einem historischen Prozess des Aufstiegs und Falls unterschiedlicher Gruppierungen (vgl. Behr 1989; Gülay & Kuhn 2009).

In diesem Zusammenhang werden regelmäßig die sogenannten Araber-Clans genannt. Dabei handelt es sich um Großfamilien, die aus dem türkisch-kurdisch-arabischen Raum stammen und deren männliche Mitglieder häufig in kriminelle Aktivitäten verwickelt



sind. In manchen Teilen Deutschlands, vor allem in Berlin, Bremen und dem Ruhrgebiet, sollen sie ganze Stadtviertel dahingehend kontrollieren, dass zum Beispiel niemand ohne Genehmigung des betreffenden Clans Drogen verkaufen kann. Bei Streitigkeiten zwischen den Clans sollen selbsternannte Friedensrichter schlichtend eingreifen, deren Entscheidungen allein aufgrund persönlicher Reputation ein hohes Maß an Verbindlichkeit entfalten (Henninger 2002; Wöhrle 2017).

Eine dominierende Rolle im kriminellen Milieu wird mitunter auch einzelnen Rockerklubs zugeschrieben, bei denen davon ausgegangen wird, dass sie zum Beispiel von Drogenhändlerinnen und -händlern Schutzgelder erpressen (Adelsberger 2012, S. 574). Gewaltsame Konflikte zwischen Rockerklubs bzw. sogenannten rockerähnlichen Gruppierungen werden vor diesem Hintergrund häufig als Auseinandersetzungen um Einflussphären und um die Kontrolle über kriminelle Aktivitäten interpretiert (Bader 2010; Jäger 2012; Ziercke 2010).

Der Einfluss von Gruppierungen wie den Araber-Clans und Rockerklubs soll mitunter bis in die legalen Sphären der Gesellschaft hineinreichen. Betroffen sind danach vor allem das Rotlichtmilieu und im weiteren Sinne das Nachtleben, wobei die Grenzen zwischen reiner Erpressung, der Gewährung echten Schutzes mit kriminellen Mitteln und dem Erbringen legaler Sicherheitsdienstleistungen durch Unternehmen des Sicherheitsgewerbes mit Verbindungen zur Unterwelt fließend zu sein scheinen (Henninger & Susebach 2005). Eine über derartige Machtpositionen in szenenahen Wirtschaftssektoren hinausgehende kriminelle Einflussnahme, wie sie etwa Mafiosi in Norditalien im Bausektor erlangt haben (Varese 2011), ist für Deutschland bislang nicht belegt (vgl. Bundesregierung 2017).



4. Stand der OK-Forschung in Deutschland

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, vor dem Hintergrund der Geschichte der OK-Forschung, der internationalen Forschungslandschaft und des aktuellen Lagebilds der OK in Deutschland zu beleuchten, welchen Stand die Forschung zum Thema OK in Deutschland erreicht hat. Anhand der Beantwortung verschiedener Fragestellungen soll mosaikartig ein Gesamtbild der deutschen OK-Forschung erstellt werden. Dieses Gesamtbild bezieht sich vor allem auf den Umfang und die thematische Ausrichtung der Forschung und hat nicht den Anspruch einer kritischen Reflektion der Methoden und Inhalte.

Von Interesse sind zum einen Fragen, die die eigentliche wissenschaftliche Arbeit betreffen, zum Beispiel inwieweit es thematische Schwerpunktsetzungen gibt, welche Herangehensweisen an die Materie gewählt und welche Daten für die Forschung nutzbar gemacht werden. Daneben stellen sich Fragen zum institutionellen Kontext der OK-Forschung, etwa im Hinblick darauf, an welchen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und in welchen akademischen Disziplinen Forschung zum Thema OK verankert ist und von welcher Seite in welcher Form Forschung auf diesem Gebiet finanziell gefördert wird.

Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich über die Zeit vom 1. Januar 2008 bis zum 1. September 2017. Für diesen Zeitraum wurde mit Hilfe verschiedener Literaturlieferanten und Suchportale (Deutsche Nationalbibliothek, Google Scholar, Google Books, KrimDok) und verschiedener Suchbegriffe („organisierte Kriminalität“, „organized crime“ + „Germany“, „Kriminalität“, „Mafia“, „Schmuggel“, „Drogenhandel“, „Menschenhandel“, „illegal“ + „Handel“) versucht, möglichst vollständig alle einschlägigen Forschungsprojekte, Dissertationsprojekte und wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu erfassen und nach bestimmten Kategorien auszuwerten.

In die Untersuchung einbezogen sind die Arbeiten von in Deutschland ansässigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Keine Berücksichtigung fanden hingegen die Arbeiten von im Ausland tätigen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Dies bereitet keine methodischen Schwierigkeiten bei der Zuordnung von Forschungs- und Dissertationsprojekten, da diese jeweils bestimmten Institutionen und damit unschwer bestimmten Standorten zugeordnet werden können. Größeren Aufwand bereitet es mitunter festzustellen, wo Autorinnen und Autoren zum Zeitpunkt einer Veröffentlichung angesiedelt waren, ist es doch einerseits nicht ungewöhnlich, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Laufe ihrer Karriere in unterschiedlichen Ländern tätig sind, andererseits aber in Büchern und Fachzeitschriften nicht immer die aktuelle institutionelle Anbindung von Autorinnen und Autoren vermerkt ist.



4.1. Forschungsprojekte mit OK-Bezug

Für den Untersuchungszeitraum konnten insgesamt 32 abgeschlossene bzw. noch laufende Forschungsprojekte mit OK-Bezug identifiziert werden (Tab. 4-1). Als Forschungsprojekte werden hier förmliche Forschungsvorhaben mit einer institutionellen Verankerung, einer definierten Zielrichtung und einem vorab festgesetzten Zeitrahmen verstanden, unabhängig von der Art der Finanzierung. Es handelt sich also nicht ausschließlich um Drittmittelprojekte. Andererseits werden, wie bereits angedeutet, Promotionsprojekte als eine gesonderte Kategorie behandelt (siehe unten 4.2).

Zur Ermittlung einschlägiger Forschungsprojekte wurde zunächst auf die Literaturrecherche zurückgegriffen. Zusätzlich wurden die Datenbanken und Webseiten von Forschungsförderungseinrichtungen wie beispielsweise der EU Kommission, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie von potenziell mit OK-Forschung befassten Einrichtungen wie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KfN), der Kriminologischen Zentralstelle (KrimZ), des Nationalen Zentrums für Kriminalprävention (NKZ), der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) und des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht durchsucht. Weitere Hinweise auf einschlägige Forschung erbrachte eine Presseauswertung.

Tab. 4-1: Forschungsprojekte mit OK-Bezug 2008-2017*

Titel	Zeitraum	Beteiligte Institutionen, einschl. assoziierte Partnerinnen und Partner (Deutschland)	Geldgeber
Forschungsnetzwerk organisierte Kriminalität	seit 2008	Bundeskriminalamt	EU**
Determinanten der Aussagebereitschaft von Opfern des Menschenhandels zum Zweck sexueller Ausbeutung: Eine qualitative Opferbefragung	2008-2009	Evangelische Hochschule Freiburg; Bundeskriminalamt	Bundeskriminalamt



Preventive powers of central security authorities in the fight against terrorism and organised crime	2008-2009	Bundeskriminalamt; Fachhochschule des Bundes für die öffentliche Verwaltung	EU**
Produkt- und Markenpiraterie: Eine Evaluation der polizeilichen Bekämpfungsmaßnahmen	2008-2009	Bundeskriminalamt	
Die Struktur illegaler Märkte	2010-2017	Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln	
MIME: Multimodales Mustererkennungssystem zum Schutz der Bevölkerung vor organisierter Arzneimittelkriminalität	2011-2015	J&M Analytik AG, Essen; LabCognition, Analytical Software GmbH & Co. KG, Köln; PHARMAG Pharmazeutische Maschinen- und Gerätebau GmbH Klipphausen; Glatt Systemtechnik GmbH, Binzen; Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Anorganische und Analytische Chemie; Hochschule Aalen, Fakultät Chemie; Bundeskriminalamt	BMBF
ALICE RAP: Addiction and Lifestyles in Contemporary Europe Reframing Addictions Project	2011-2016	ZEUS GmbH, Zentrum für Angewandte Psychologie, Umwelt- und Sozialforschung, Hagen; Technische Universität Dresden; IFT Institut für Therapieforschung, München	EU**
FIDUCIA-New European Crimes and Trust-based Policy	2012-2015	Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Freiburg	EU**
GLODERS: The Global Dynamics of Extortion Racket Systems	2012-2015	Universität Koblenz-Landau	EU**
Early Pursuit Against Organized Crime Using Environmental Scanning, the Law and Intelligence Systems (ePOOLICE)	2013-2015	Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der Angewandten Forschung e.V., München	EU**
ALPhA: Auswirkungen der Liberalisierung des Internethandels in	2014-2016	Universität Osnabrück, ZEIS; Universität Osnabrück, IWStR; Fraunhofer SIT, Darmstadt; Hochschule der	BMBF



Europa auf den Phänomenbereich der Arzneimittelkriminalität		Sächsischen Polizei, Rothenburg; Universität Osnabrück, ELSI; Bundeskriminalamt; Bundesvereinigung der Deutschen Apothekerverbände; Bundesverband Deutscher Versandapotheken; Lilly Deutschland GmbH, Bad Homburg; OpSec Security GmbH, Unterhaching; Bayer HealthCare AG, Leverkusen	
Cyber-OC: Scope and manifestations in selected EU member states	2014-2016	Bundeskriminalamt	EU**
DROK: Organisierte Kriminalität zwischen virtuellem und realem Drogenhandel	2014-2016	Universität Frankfurt, Centre for Drug Research (CDR); Fachhochschule Frankfurt, Institut für Suchtforschung; Universität Köln, Institut für Kriminologie; Akademie der Polizei Hamburg; Polizeipräsidium Frankfurt am Main	BMBF**
BITCRIME: Verfolgung und Prävention organisierter Finanzkriminalität mit virtuellen Währungen	2014-2017	Westfälische Wilhelms-Universität Münster; Empolis Information Management GmbH Kaiserslautern; Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Bundeskriminalamt; Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht; Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle	BMBF
DemandAT: Addressing Demand in Anti-Trafficking Efforts and Policies	2014-2017	Universität Bremen, Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung	EU**
eCrime: The Economic Impacts of Cyber Crime	2014-2017	Westfälische Wilhelms-Universität Münster	EU**
INSPECT: Organisierte Finanzdelikte - methodische Analysen von Geld-, Daten- und Know-How-Flüssen	2014-2017	Wincor Nixdorf International GmbH, Paderborn; Otto-von-Guericke Universität Magdeburg; TU Darmstadt; Bundeskriminalamt; Ruhr-Universität Bochum; SBSK	BMBF**



		GmbH & Co. KG, Schönebeck (Elbe); IRIS Analytics GmbH, Neu Isenburg	
PKG: Prävention von Kapitalmarktdelikten und Risiken der Geldwäsche	2014-2017	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Bundeskriminalamt; Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht; Staatsanwaltschaft Stuttgart	BMBF
PRIMSA: Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung	2014-2017	Universität Vechta, Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften; Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik (IBMT), St. Ingbert; Kriminologisches Institut Niedersachsen e.V., Hannover; Universität des Saarlandes; Universität Tübingen, Juristische Fakultät; Bundeskriminalamt; Polizeidirektion Hannover	BMBF**
Dunkelfeldstudie über den Umfang der Geldwäsche in Deutschland und über die Geldwäscherisiken in einzelnen Wirtschaftssektoren	? - 2015	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Bundesministerium der Finanzen
Paralleljustiz	2015	Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, Berlin
Arzneimittelkriminalität 2	2015-2016	Bundeskriminalamt, Kriminalistisches Institut	
LIDAKRA: Integration vernetzter Daten und prädiktive Analyse zum Schutz vor organisierter Kriminalität	2015-2017	Bund deutscher Kriminalbeamter (BdK); Freie Universität Berlin, AG Secure Identity; Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- & Informationssysteme (IAIS), Sankt Augustin; Brox IT Solutions GmbH, Hannover; Bundeskriminalamt; Ontos GmbH, Leipzig	BMBF



MORE: Modelling and mapping the risk of Serious and Organised Crime	2015-2017	Stiftung für Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin; Bundeskriminalamt	EU**
Securestamp: Schutz bedruckter Medien vor Fälschungen durch intelligente, integrierte Druck, Verschlüsselungs- und Sensortechnologien	2015-2017	Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik IPM), Freiburg; Scheidt & Bachmann GmbH, Mönchengladbach; Diagramm Halbach GmbH & Co. KG; Schwerter Karlsruhe Institut für Technologie (KIT); Bundespolizei München	BMBF**
ABBO: Analyse und Bekämpfung von bandenmäßigem Betrug im Onlinehandel	2015-2018	Technische Universität Braunschweig; Steinbeis Hochschule Berlin; Zalando Payments SE & Co. KG, Berlin; Gebr. Heinemann SE & Co. KG Hamburg; Polizeidirektion Göttingen	BMBF
ILLICID: Verfahren zur Erhellung des Dunkelfeldes als Grundlage für Kriminalitätsbekämpfung und -prävention am Beispiel antiker Kulturgüter	2015-2018	Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin; Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie (SIT), Darmstadt; GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim; Auswärtiges Amt, Berlin; Die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, Bonn; Bundeskriminalamt; Deutsches Archäologisches Institut, Berlin; Deutscher Museumsbund e.V., Berlin; Heidelberg Zentrum Kulturelles Erbe, Heidelberg; Hessisches Landeskriminalamt, Wiesbaden; Hochschule Harz, Halberstadt; Verband Unabhängiger Kunstsachverständiger e.V., Stuttgart; Zollkriminalamt	BMBF
Reisende Täter des Wohnungseinbruchs	2016-2017	Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen, e.V.	Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK); Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)



Organisierte Kriminalität im Bereich des Wohnungseinbruchsdiebstahls	2016-2019	Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen, e.V.	EU
TAKEDOWN: Understand the Dimensions of Organised Crime and Terrorist Networks for Developing Effective and Efficient Security Solutions for First-line-practitioners and Professionals	2016-2019	Technische Universität Darmstadt	EU**
Faktenbasierte Evaluierung des Glücksspielstaatsvertrags	? – 2017	Institut für Wettbewerbsökonomie Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; Institut für Sportrecht Deutsche Sporthochschule Köln; Institut für Suchtforschung, Frankfurt University of Applied Sciences	Deutscher Sportwettenverband (DSWV); Deutscher Online Casinoverband e.V. (DOCV)
Rockerkriminalität	2017-2019	Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen, e.V.	EU
** Internationales Projekt mit Partnern und ggf. Projektkoordinatoren außerhalb Deutschlands			

* Stand: 1.9.2017

Bei der Durchsicht der aufgeführten Forschungsprojekte mit OK-Bezug fällt auf, dass ihre Anzahl im Verlauf der letzten zehn Jahre stark zugenommen hat. Während zwischen 2008 und 2013 pro Jahr höchstens sieben Projekte begonnen, fortgeführt oder abgeschlossen wurden, stieg diese Zahl 2014 sprunghaft auf 17 und 2015 auf 24 einschlägige Projekte an (Abb. 4-1).² Dies liegt unter anderem an der BMBF-Förderrichtlinie „Zivile Sicherheit - Schutz vor organisierter Kriminalität“ aus dem Jahre 2013, auf deren Grundlage seit 2014 acht Projekte gefördert wurden.³

Die Projekte variieren stark im Hinblick auf ihre thematische Ausrichtung (Abb. 4-2). Neun der 32 Vorhaben betreffen OK allgemein, fünf den Bereich der Produktpiraterie einschließlich Arzneimittelkriminalität, vier die Finanzkriminalität einschließlich Geldwäsche, je drei den Menschenhandel und die Cyberkriminalität, wobei Bezüge zu strafbaren Handlungen im Internet auch andere Projekte aufweisen. Zwei

² Die genaue Laufzeit konnte nicht für alle Projekte ermittelt werden. In diesen Fällen wird nur das Jahr des Projektabschlusses berücksichtigt.

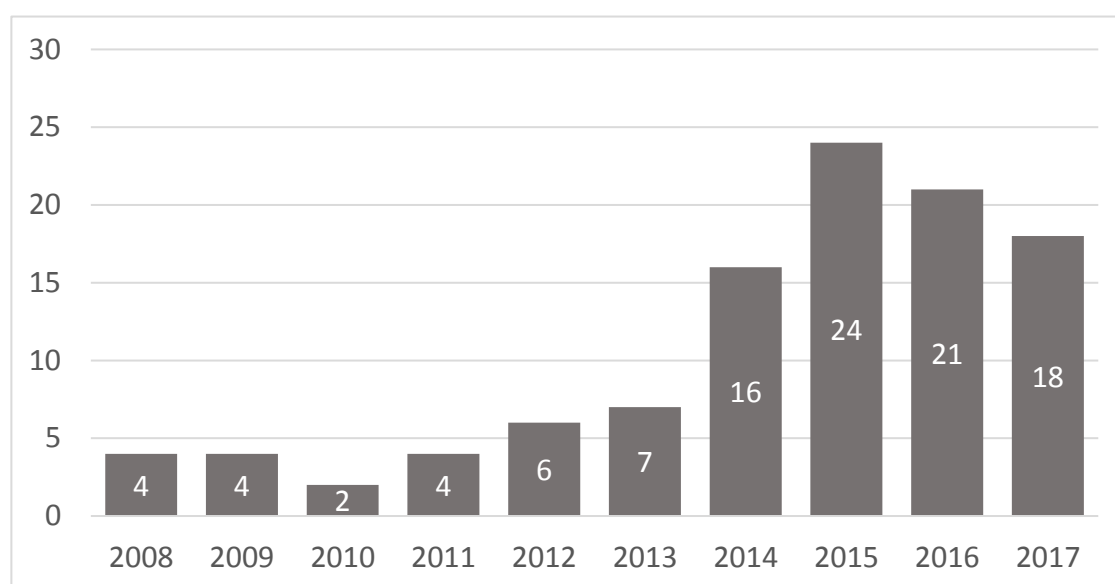
³ Siehe <https://www.sifo.de/de/bewilligte-projekte-aus-der-bekanntmachung-schutz-vor-organisierter-kriminalitaet-1768.html> (letzter Zugriff 12.09.2017).



Forschungsprojekte befassen sich mit dem Wohnungseinbruchsdiebstahl und vier mit sonstigen Deliktsfeldern. Hierzu gehören zwei Studien, deren Themenfelder im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Eine von Mathias Rohe und Mahmoud Jaraba (2015) im Auftrag des Berliner Senats angefertigte Studie mit dem Titel „Paralleljustiz“ untersucht die sogenannten Araber-Clans. Die zweite im Jahr 2017 am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KfN) begonnene Studie analysiert die Kriminalität von Rockergruppen.⁴

Abb. 4-1: Forschungsprojekte mit OK-Bezug 2008-2017*

(Im jeweiligen Jahr begonnen, fortgeführt oder abgeschlossen)



* Stand: 1.9.2017

Der thematischen Ausrichtung der Forschungsprojekte lässt sich nur bedingt entnehmen, in welchem Maße sie darauf abzielen, die dahinterstehenden Phänomene zu erforschen. In vielen Fällen liegt der Schwerpunkt bei der Prävention und Bekämpfung und nicht bei der Beschreibung, Messung und Erklärung von OK. So ergibt sich ein Spektrum von Projekten mit ganz unterschiedlichem empirischen Bezug zu den Erscheinungsformen von OK. Am einen Ende des Spektrums findet sich etwa das wirtschaftssoziologische Projekt zur Struktur illegaler Märkte vom Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln, für das präventions- und kriminalpolitische oder polizeitaktische Erwägungen allenfalls sekundäre Bedeutung haben.⁵ Am anderen Ende des Spektrums steht das Projekt Securestamp unter Federführung des Fraunhofer-

⁴ Siehe <http://kfn.de/forschungsprojekte/rockerkriminalitaet/> (letzter Zugriff 12.09.2017).

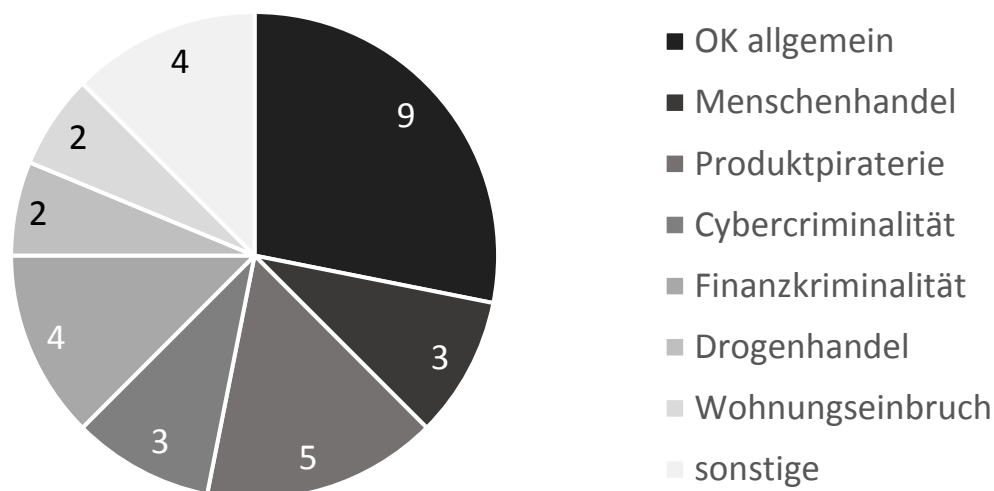
⁵ Siehe http://www.mpifg.de/forschung/projdetails_de.asp?ProjektID=242 (letzter Zugriff 12.09.2017).



Instituts für Physikalische Messtechnik in Freiburg, in dem eine neue Drucktechnik zur Herstellung fälschungssicherer Bahntickets entwickelt werden sollte.⁶ Zwischen diesen Extremen liegen Forschungsprojekte, die einzelne empirische Module enthalten. Beispielsweise umfasst das Projekt ALICE RAP (Addiction and Lifestyles in Contemporary Europe Reframing Addictions Project), das ansonsten keinen direkten OK-Bezug hat, ein Arbeitspaket zur Erforschung der Karrieren von Drogenhändlerinnen und -händlern.⁷

Soweit die aufgeführten Projekte empirische Forschung beinhalten, stützen sie sich auf eine große Bandbreite von Datenquellen, wobei die einzelnen Projekte oft auf mehrere unterschiedliche Datenquellen zurückgreifen. Am häufigsten sind Expertinnen- und Expertenbefragungen (13 Projekte), offene Quellen (11 Projekte), polizeiliche und justizielle Datenbestände (8 Projekte), inhaftierte Straftäterinnen und -täter (4 Projekte) und Opfer (4 Projekte). Ein Beispiel für eine interview-basierte Forschung mit einem großen Kreis befragter Personen ist die Untersuchung von Rohe und Jaraba zur Paralleljustiz, die sich auf 93 Interviews mit Angehörigen arabisch-kurdischer Familien und Clans, der muslimischen Communities in Berlin sowie auf Expertinnen- und Experteninterviews u.a. mit Vertretenden von Polizei, Staatsanwaltschaft und Justiz stützt (Rohe & Jaraba, 2015, S. 31).

Abb. 4-2: Forschungsprojekte mit OK-Bezug 2008-2017*, thematische Schwerpunkte



⁶ Siehe https://www.sifo.de/files/Projektumriss_Securestamp.pdf (letzter Zugriff 12.09.2017).

⁷ Siehe <http://www.alicerap.eu/about-alice-rap/areas-a-workpackages/area-4-business-of-addiction.html> (letzter Zugriff 12.09.2017).

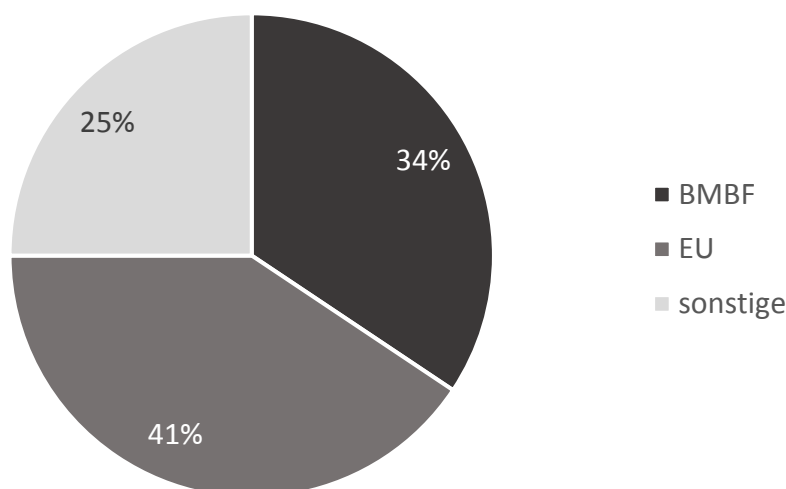


* Stand: 1.9.2017

Betrachtet man den institutionellen Rahmen der Forschungsprojekte mit OK-Bezug, so fällt auf, dass sie überwiegend, zu 75 %, aus einer von nur zwei Quellen finanziert werden, der Europäischen Kommission (41 %) und dem BMBF (34 %) (Abb. 4-3), die in erster Linie anwendungsbezogene Forschung unterstützen. Demgegenüber gab es im Untersuchungszeitraum, soweit ersichtlich, keinerlei Förderung für OK-Forschung durch Einrichtungen, denen ansonsten eine wichtige Rolle bei der Finanzierung von Grundlagenforschung zukommt, wie beispielsweise der DFG oder der Volkswagenstiftung⁸.

Ebenfalls bemerkenswert ist, dass 15 der 32 Projekte international ausgerichtet sind, darunter 13 von der Europäischen Kommission finanzierte Mehrländerprojekte und zwei vom BMBF (teil-)finanzierte deutsch-österreichische Projekte. Daneben werden auf nationaler Ebene zwei vom KfN durchgeführte Projekte durch die EU gefördert.

Abb. 4-3: Geldgeber für Forschungsprojekte mit OK-Bezug 2008-2017* (Prozent)



* Stand: 1.9.2017

⁸ Die Volkswagenstiftung förderte den Workshop „Staat und organisierte Kriminalität in Lateinamerika und Europa: Wie gestalten sich illegal geschützte Zonen?“ am GIGA Institut für Lateinamerika-Studien Hamburg, im Jahre 2011. Siehe <https://www.volkswagenstiftung.de/unsere-foerderung/schlusselerggebnisse/herausforderung/symposienundsommerschulen/bewilligungen-2011.html> (letzter Zugriff 12.09.2017).



Unter den zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen, die an Projekten mit OK-Bezug mitwirken, fallen quantitativ das KfN und die Westfälische Wilhelms-Universität Münster mit vier bzw. drei Projekten auf. Allerdings treten diese deutlich hinter dem Bundeskriminalamt zurück, das in unterschiedlichen Funktionen und mit verschiedenen seiner Abteilungen an insgesamt 13 der 32 identifizierten Projekte beteiligt ist. Eine besondere Stellung nimmt dabei das Kriminalistische Institut des BKA ein, das zum Beispiel Partner des EU-Projekts Cyber-OC gewesen ist und seit 2008 das Forschungsnetzwerk organisierte Kriminalität koordiniert, wozu regelmäßige Fachkonferenzen unter Teilnahme renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland gehören (Töttel, Bulanova-Hristova & Flach, 2016).

4.2 Promotionsprojekte mit OK-Bezug

Eine deutliche Zunahme der OK-bezogenen Forschung, wie sie sich bei den soeben behandelten institutionell verankerten Forschungsprojekten zeigt, ist bei den Promotionsprojekten nicht erkennbar. Vielmehr deutet die Liste der seit 2008 abgeschlossenen Dissertationsvorhaben mit OK-Bezug (Tab. 4-2) auf einen gegenläufigen Trend hin. Von den 38 erfassten Dissertationen entfallen 30 auf den Zeitraum bis Ende 2013, was darauf hinweisen könnte, dass OK als Dissertationsthema in den letzten Jahren stark an Attraktivität eingebüßt hat (Abb. 4-4).

Tab. 4-2: Abgeschlossene Promotionsprojekte mit OK-Bezug 2008-2017*

Titel	Autor/in	Universität	Abgeschlossen
Ökonomie der Geldwäsche	Bräuning, Bettina	Tübingen, Wirtschaftswissenschaften	2008
Der "Große Lauschangriff" als Mittel internationaler Verbrechensbekämpfung: zur Verwertbarkeit im Ausland gewonnener Beweise	Kress, Sarah	Humboldt Universität Berlin, Rechtswissenschaft	2008
Combating human trafficking: policy gaps and hidden political agendas in the USA and Germany	Morehouse, Christal	Humboldt Universität Berlin, Philosophie	2008
Organisierte Kriminalität und Terrorismus: zur Funktionalisierung von Bedrohungsszenarien beim	Riechmann, Mario	Frankfurt am Main, Rechtswissenschaft	2008



Abbau eines rechtsstaatlichen Strafrechts			
Mensch im Dunkel: eine qualitative Fallstudie zu osteuropäischen Opfern von Frauenhandel - ein Beitrag zur Psychotraumatologie	Zentner, Katarzyna	Hannover	2008
Transnationale kriminelle und terroristische Netzwerke: ein Vergleich der Netzwerkstruktur der albanischen Mafia mit der Jemaah Islamiyah	Florack, Nina	Münster, Politikwissenschaft	2009
Gruppenkriminalität im deutsch-französischen Vergleich: eine Analyse insbesondere der association de malfaiteurs, der réunion und der bande organisée im französischen Code pénal sowie ihrer prozessualen Auswirkungen in rechtsvergleichender Betrachtung	Manaigo-Vekil, Alexia	Passau, Rechtswissenschaft	2009
Die Kommunikation konkurrierender Gruppierungen der organisierten Kriminalität	Bossert, Oliver	Duisburg-Essen, Geisteswissenschaften	2010
Beschaffung, Handel und Konsum illegaler Drogen im Strafvollzug: Eine Situationsanalyse	Filter, Ilona	Bremen, Wirtschaftswissenschaften	2010
Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung	Hempel, Lukas	Bochum, Rechtswissenschaft	2010
Initiativeermittlungen im Bereich der Organisierten Kriminalität	Jahnes, Ines	Regensburg, Rechtswissenschaft	2010
Die Strafbarkeit des Menschenhandels im Lichte internationaler und europarechtlicher Rechtsakte	Zimmermann, Sarah	Gießen, Rechtswissenschaft	2010
Der strafrechtliche Schutz vor der Ausbeutung der Arbeitskraft unter besonderer Berücksichtigung des § 233 StGB	Mattes, Boris	Konstanz, Rechtswissenschaft	2011



Die organisierte Kriminalität in der polnischen Gesellschaft nach 1990: das sizilianische Paradigma der Mafia	Mielczarek, Aneta	Freie Universität Berlin, Politikwissenschaft	2011
Die bandenmäßige Begehung: eine umfassende Darstellung der Bandenmäßigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Beteiligung von Kindern	Flemming, Sandra	Humboldt Universität Berlin, Rechtswissenschaft	2012
Mehr Interaktion als geplant: Friedenseinsätze und organisierte Kriminalität in fragilen Staaten	Hansen, Wibke	Münster, Philosophie	2012
Die strafrechtliche Bekämpfung des Menschenhandels auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene: eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Menschenhandels mit Kindern und Jugendlichen	Heppe, Heiko	Gießen, Rechtswissenschaft	2012
Frauenhandel in Deutschland: im Spannungsfeld von Abschiebungspolitik und Prostitution	Huland, Annette	Leipzig, Sozialwissenschaften	2012
Picturing the evil: das Kefauver Committee und die Kampagne gegen die organisierte Kriminalität, 1950 - 1951	Jäger, Bennet	Köln, Geschichte	2012
Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung §§ 232, 233 a StGB: Unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Grundlagen	Pfuhl, Christian	Konstanz, Rechtswissenschaft	2012
Handeltreiben mit Betäubungsmitteln: Strafbarkeitsvorverlagerungen vor und nach der Entscheidung des Großen Senats für Strafsachen vom 26.10.2005	Skoupil, Christoph	Mainz, Rechtswissenschaft	2012
Straftatbestände zur Bekämpfung krimineller Vereinigungen in Deutschland und Spanien sowie	Wickenhäuser, Jutta Sabine	Humboldt Universität Berlin, Rechtswissenschaft	2012



Maßnahmen auf europäischer Ebene			
Maras: a study of their origin, international impact, and the measures taken to fight them	Jensen, David	Freiburg, Rechtswissenschaften	2013
Multilevel regulation against trafficking in human beings: a critical application analysis of international, European and German approaches	Krieg, Sarah	Humboldt Universität Berlin, Rechtswissenschaft	2013
Weißer Markt: Frauenhandel und Völkerrecht vom Ausgang des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts	Lauben, Stefanie	Frankfurt am Main, Rechtswissenschaft	2013
Die Effektivität transnationaler Maßnahmen gegen Menschenhandel in Europa: eine Untersuchung des rechtlichen Vorgehens gegen die moderne Sklaverei in der Europäischen Union und im Europarat	Lindner, Christoph	Regensburg, Rechtswissenschaft	2013
A new institutional economics approach to smuggling: a case study of Goma-Gisenyi border	Morisho Mwana Biningo, Nene	Bayreuth, Geowissenschaften	2013
Der Grundtatbestand des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung in § 232 Abs. 1 StGB: Versuch einer Rechtsgutsbestimmung und teleologische Reduktion unter besonderer Berücksichtigung des Prostitutionsgesetzes	Schaar, Martin	Kiel, Rechtswissenschaft	2013
Menschenrechte und der Kampf gegen Trafficking: Projekte der Internationalen Organisation für Migration in der Russischen Föderation und der Bundesrepublik Deutschland	Schatral, Susanne	Bremen, Politikwissenschaft	2013
Die strafrechtliche Bekämpfung der organisierten Kriminalität: eine vergleichende Untersuchung	Xie, Yan	München, Rechtswissenschaft	2013



zum deutschen und chinesisches Strafrecht			
Strafbarkeit und Strafverfolgung von grenzüberschreitendem organisiertem Phishing	Im, Seok Soon	Frankfurt am Main, Rechtswissenschaft	2014
Das Palermo-Übereinkommen und sein Einfluss auf das deutsche Strafrecht: eine Untersuchung der UN-Konvention gegen grenzüberschreitende organisierte Kriminalität und ihrer Zusatzprotokolle	Pintaske, Patrick M.	Osnabrück, Rechtswissenschaft	2014
Art. 4 EMRK und das Verbot des Menschenhandels: eine Untersuchung zu den positiven Pflichten der Bundesrepublik Deutschland zur Bekämpfung des Menschenhandels im Kontext des europäischen Menschenrechtsschutzes	Ritter, Anne-Sophie	Mannheim, Rechtswissenschaft	2014
Modelle der Vermögensabschöpfung: ein Rechtsvergleich der gesetzlichen Grundlagen in Deutschland und Bulgarien mit Schwerpunkt auf dem (erweiterten) Verfall	Velev, Boris	Erlangen-Nürnberg, Rechtswissenschaft	2014
Organisierte Kriminalität in Russland: Entwicklung und wissenschaftliche Erfassung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Strukturmodelle	Abasov, Rustam	Köln, Rechtswissenschaft	2015
Gewinnabschöpfung zur Bekämpfung Organisierter Kriminalität am Beispiel Italiens: Analyse der italienischen Rechtslage unter Berücksichtigung des europäischen Rechtskontextes und des deutschen Rechtshilferechts	Bettels, Till	Freiburg, Rechtswissenschaft	2016
A game of Horns: Transnational flows of rhino horn	Hübschle, Annette	Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2016

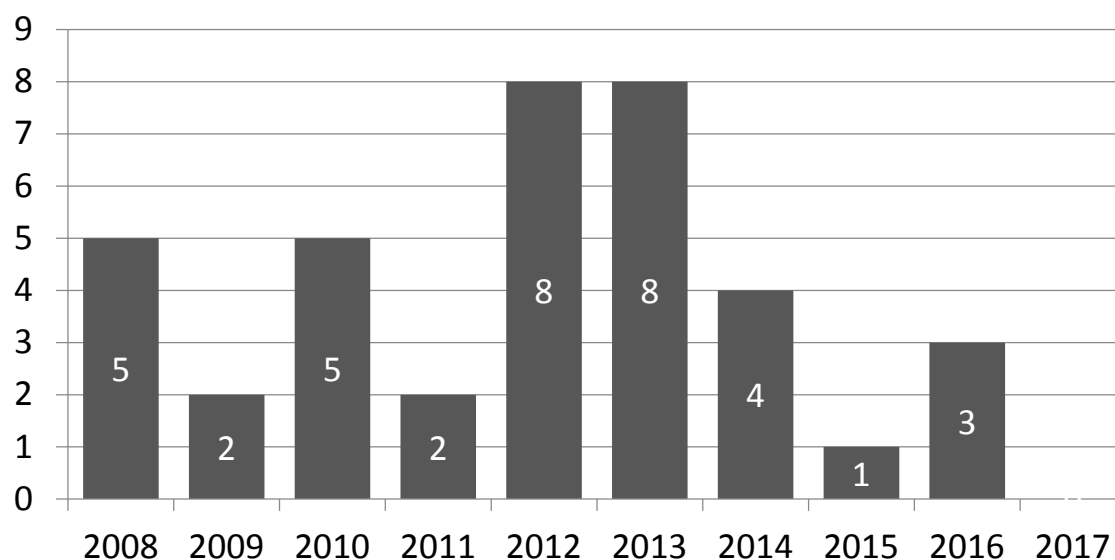


Importware Frau: Eine kriminologisch-strafrechtliche Untersuchung von Zwangsprostitution in Deutschland mit dem Fokus auf Osteuropäerinnen	Witz, Susanne	Würzburg, Rechtswissenschaft	2016
--	---------------	------------------------------	------

* Stand: 1.9.2017

Thematisch zeigt sich bei den Promotionsprojekten im Vergleich zu den institutionell verankerten Forschungsvorhaben eine stärkere Konzentration auf ein einziges Thema (Abb. 4-5). Während sich nur 10 % (drei von 32) der im vorherigen Abschnitt dargestellten Projekte mit Menschenhandel befassen, sind dies unter den Dissertationen 39 % (zehn von 38). Andere Deliktbereiche finden kein vergleichbares Interesse. Lediglich die Finanzkriminalität einschließlich der Geldwäsche mit drei einschlägigen Arbeiten ist noch erwähnenswert. Weitere 39 % der Dissertationen sind nicht deliktsspezifisch ausgerichtet, darunter mehrere Arbeiten, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der Organisation von Straftäterinnen und -tätern beschäftigen. In diese Kategorie fallen eine vergleichende Untersuchung terroristischer und krimineller Täterinnen- und Täterstrukturen am Beispiel der albanischen Mafia und der Jemaah Islamiyah (Florack 2010), eine Untersuchung zur Kommunikation konkurrierender krimineller Gruppierungen (Bossert 2010) und eine Untersuchung zu OK in Russland vor dem Hintergrund unterschiedlicher Strukturmodelle (Abasov 2016).

Abb. 4-4: Abgeschlossene Dissertationen mit OK-Bezug 2008-2017*



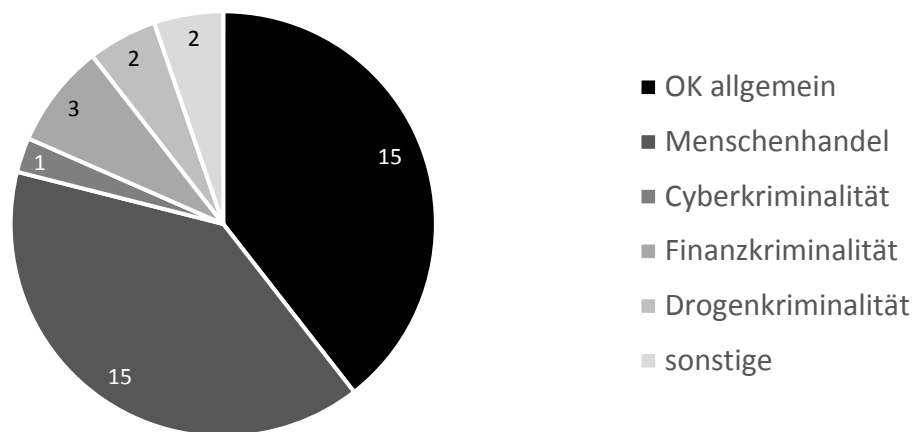
*Stand 1. September 2017

Mit 24 von 38 Dissertationen (63 %) haben die meisten im Untersuchungszeitraum abgeschlossenen Promotionsvorhaben mit OK-Bezug eine juristische Ausrichtung,



darunter 18 (47 %) mit einer rein rechtsdogmatischen Fragestellung. Insgesamt gesehen liegt der Fokus der einschlägigen Dissertationen der letzten zehn Jahre überwiegend auf der Bekämpfung OK, nicht auf der Beschreibung und Erklärung der dahinterstehenden empirischen Phänomene.

Abb. 4-5: Dissertationen mit OK-Bezug 2008-2017*, thematischer Schwerpunkt

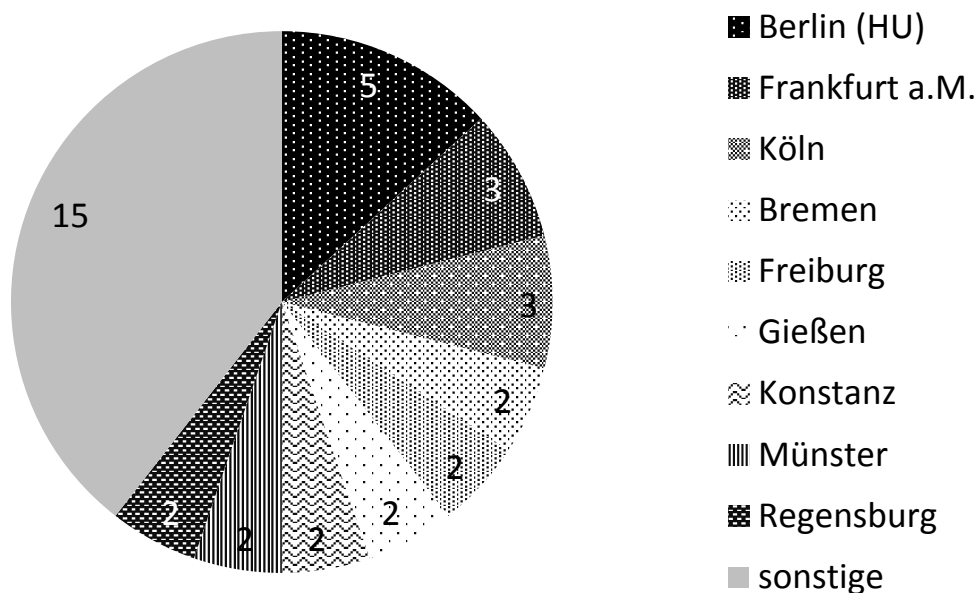


*Stand 1. September 2017

Soweit Dissertationen auf empirischer Forschung basieren, sind offene Quellen die häufigste Datengrundlage (neun Arbeiten). Drei Projekte beinhalten die Befragung von Straftäterinnen und -tätern in Freiheit, ebenfalls drei Projekte stützen sich auf die Befragung von Opfern, zwei Projekte auf die Befragung von Expertinnen und Experten und weitere zwei Projekte beruhen auf der Befragung von Täterinnen und Tätern im Strafvollzug, wobei eines der letztgenannten Projekte (Filter 2010) den Drogenhandel innerhalb von Justizvollzugsanstalten zum Gegenstand hat. Auffällig ist, dass bei allen Dissertationsprojekten, die sich auf Feldforschung einschließlich der Befragung (und Beobachtung) von Straftäterinnen und -tätern in Freiheit stützen, die Datensammlung außerhalb Deutschlands durchgeführt wurde, selbst auf einem so riskanten Terrain wie dem südlichen Afrika (Hübschle 2016).



Abb. 4-6: Dissertationen mit OK-Bezug je Universität 2008-2017*



* Stand: 1.9.2017

Ein weiterer Kontrast zwischen den Promotionsprojekten und den im vorhergehenden Abschnitt behandelten Forschungsprojekten ergibt sich im Hinblick auf die institutionelle Anbindung. Die drei Universitäten mit den meisten Promotionsvorhaben mit OK-Bezug, die Humboldt-Universität Berlin, die Goethe Universität Frankfurt am Main und die Universität Köln (Abb. 4-6), treten zahlenmäßig bei den institutionell verankerten Forschungsprojekten nicht besonders in Erscheinung. Dies vermittelt den Eindruck einer eher fragmentierten Forschungslandschaft im Hinblick auf die OK-Forschung. Dieser Eindruck verstärkt sich bei Betrachtung der einschlägigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen der letzten Jahre.

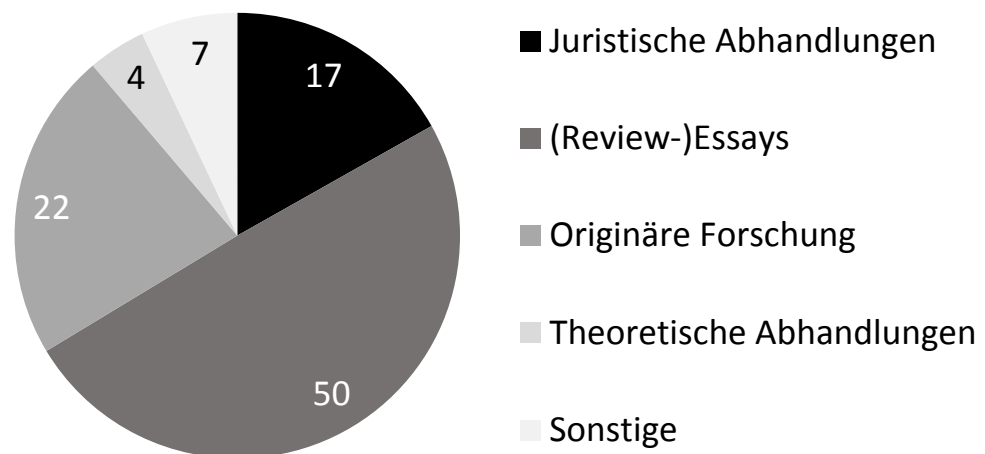
4.3 Wissenschaftliche Veröffentlichungen

Für den Untersuchungszeitraum 1. Januar 2008 bis 1. September 2017 konnten 215 wissenschaftliche Publikationen mit OK-Bezug identifiziert werden (Tab. 4-3), bei denen zumindest eine Autorin oder ein Autor zum Zeitpunkt der Veröffentlichung in Deutschland angesiedelt war. Zu diesen Publikationen gehören Zeitschriftenaufsätze, Buchkapitel, Bücher (einschließlich gesondert veröffentlichter Dissertationen) sowie im Internet publizierte Working Papers. Nicht gesondert erfasst wurden Sammelbände als solche, sondern lediglich die darin enthaltenen einschlägigen Kapitel. Nicht in die Untersuchung einbezogen wurden Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten, auch wenn sie über das Internet verfügbar waren.



Schwierigkeiten bereitete mitunter die Einordnung einer Veröffentlichung als wissenschaftlich. Als solche wurden die Publikationen eingestuft, die mit wissenschaftlichem Anspruch und in wissenschaftlicher Form von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für ein wissenschaftliches Publikum verfasst wurden. Diese Eingrenzung des Materials war im Einzelfall nicht immer problemlos. Im Zweifel wurde eine eher weite Auslegung der Selektionskriterien favorisiert. Eine wie auch immer geartete Auswahl nach Qualität fand jedoch nicht statt. Das bedeutet, dass mitunter sehr informative Veröffentlichungen, die zum Beispiel von Journalistinnen und Journalisten oder von aktiven bzw. pensionierten Polizeibeamtinnen und -beamten auf der Grundlage eigener Ermittlungsarbeit verfasst wurden, nicht in die Untersuchung einbezogen sind.

Abb. 4-7: Art der wissenschaftlichen Veröffentlichungen 2008-2017* (Prozent)



* Stand: 1.9.2017

Die Einordnung einer Veröffentlichung als wissenschaftlich bedeutet nicht, dass es sich um die Präsentation originärer empirischer Forschungsergebnisse handelt. Dies ist nur bei 22 % der erfassten Publikationen der Fall. Hinzu kommen juristische Abhandlungen, die 17 % der einschlägigen Veröffentlichungen ausmachen, sowie theoretische Abhandlungen (6 %) und eine geringe Zahl (5 %) von Publikationen, die sich nicht ohne weiteres einer bestimmten Kategorie zuordnen lassen. Der quantitativ bedeutendste Teil (50 %) der Veröffentlichungen sind jedoch Beiträge, die im weiteren Sinne als *review essays* klassifiziert werden können, also Arbeiten, die im wesentlichen bekanntes Material zusammenfassen, wenngleich unter Einflechtung neuer Gedanken.



Tab. 4-3: Wissenschaftliche Veröffentlichungen mit OK-Bezug 2008-2017*

Autor/in	Jahr (©)	Bibliografische Informationen
Bussmann, Kai-D.; Salvenmoser, Steffen	2008	Produktpiraterie und Industriespionage im weltweiten Vergleich: PricewaterhouseCoopers Global Economic Crime Survey 2007. Die Neue Polizei, 2(1), S. 20-23.
Dietz, Gudrun	2008	Mythos der Mafia im Spiegel intermedialer Präsenz. Göttingen: V&R Unipress.
Görgen, Thomas; Schröder, Detlef	2008	Organisierte Kriminalität und Terrorismus - unvereinbare Phänomene oder gefährliche Allianzen?. In: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid (2008), Kriminalsoziologie und Rechtssoziologie 2008/1, S. 9-25.
Hartmann, Arthur; von Lampe, Klaus	2008	The German underworld and the Ringvereine from the 1890s through the 1950s. Global Crime, 9(1-2), S. 108-135.
Hecker, Bernd; Heine, Günter; Risch, Hedwig; Windolph, Andreas; Hühner, Claudia	2008	Abfallwirtschaftskriminalität im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung: Eine exploratorische und rechtsdogmatische Studie. Köln: Wolters Kluwer Deutschland.
Heupel, Monika	2008	Das A.Q.-Khan-Netzwerk: Transnationale Proliferationsnetzwerke als Herausforderung für die internationale Nichtverbreitungspolitik. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
von Lampe, Klaus	2008	Introduction to the special issue on interviewing 'organized criminals'. Trends in Organized Crime, 11(1), S. 1-4.
von Lampe, Klaus	2008	Organized Crime in Europe: Conceptions and Realities. Policing: A Journal of Policy and Practice, 2(1), S. 7-17.
von Lampe, Klaus	2008	Organised crime research in Europe: development and stagnation. In: Petrus C. van Duyne, Almir Maljevic, Maarten van Dijck, Klaus von Lampe, Jackie Harvey (Hrsg.), Crime Business and Crime Money in Europe: The Dirty Linen of Illicit Enterprise. Nijmegen: Wolf Legal Publishers, S. 131-155.
Liebl, Karlhans	2008	Organisierte Kriminalität. In: Hans-Jürgen Lange, H. Peter Ohly, Jo Reichertz (Hrsg.), Auf der Suche nach neuer Sicherheit: Fakten, Theorien, Folgen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 63-73.



Möhn, Heinz-Josef	2008	Organisierte Kriminalität: terminologische Klarstellung und Begriffsbestimmung. Hamburg: Kovac, 2008.
Müller-Karpe, Michael	2008	Dekontextualisierung in der Archäologie. In: Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.), Das Denkmal as Fragment-das Fragment als Denkmal: Denkmale als Attraktionen. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag, S. 443-451.
Pfützner, Peggy	2008	Organisierte Kriminalität im französischen Strafverfahren: zur Einführung eines besonderen Strafverfahrens durch die Loi Perben II. Berlin: Duncker & Humblot, 2008.
Prasad, Nivedita; Rohner, Babette	2008	Human trafficking in Germany. In: Carin Benninger-Budel (Hrsg.), Due Diligence and Its Application to Protect Women from Violence. Leiden: Brill, S., 213-222.
Pütter, Norbert	2008	Organisierte Kriminalität. In: Hans-Jürgen Lange (Hrsg.), Kriminalpolitik. Wiesbaden: VS Verlag, S. 155-171.
Riechmann, Mario	2008	Organisierte Kriminalität und Terrorismus: zur Funktionalisierung von Bedrohungsszenarien beim Abbau eines rechtssaatlichen Strafrechts. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2009.
Schweer, Thomas	2008	Rauschgiftkriminalität. In: Hans-Jürgen Lange (Hrsg.), Kriminalpolitik. Wiesbaden: VS Verlag, S. 173-190.
Soiné, Michael	2008	Aufklärung der Organisierten Kriminalität - (k)eine Aufgabe für Nachrichtendienste? Zeitschrift für Rechtspolitik, 41(4), S. 108-111.
Zdun, Steffen	2008	Russian' Communities in German Prisons. Journal of Scandinavian Studies in Criminology and Crime Prevention, 9(sup1), S. 42-58.
Bilecen, Basak	2009	Human Smuggling Networks Operating Between Middle East and the European Union: Evidence from Iranian, Iraqi and Afghani Migrants in the Netherlands. Bielefeld: Centre on Migration, Citizenship and Development, Bielefeld Graduate School of History and Sociology.
Braasch, Matthias	2009	Erscheinungsformen und Bekämpfungsmöglichkeiten des organisierten internationalen Handels mit Dopingmitteln. In: Reinhard Haller, Jörg-Martin Jehle (Hrsg.), Drogen-Sucht-Kriminalität. Godesberg: Forum Verlag, S. 59-75.



Bräuning, Bettina	2009	Ökonomie der Geldwäsche. Hamburg: Kovac, 2009.
Brombacher, Daniel; Maihold, Günther	2009	Kokainhandel nach Europa. Optionen der Angebotskontrolle. SWP-Studie S14/2009. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
Bünthe, Marco	2009	Piraterie in Südostasien: Neuere Entwicklungen und Perspektive. Journal of Current Southeast Asian Affairs. 2/2009; S. 87-99.
Cornelius, Tanja; Töttel, Ursula	2009	Forschungskonferenz Organisierte Kriminalität: ein Bericht über eine internationale Konferenz des Bundeskriminalamtes. Kriminalistik, 63(8-9), S. 461-465.
Follmar-Otto, Petra; Rabe, Heike	2009	Menschenhandel in Deutschland: Die Menschenrechte der Betroffenen. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte.
Harnischmacher, Robert F.J.	2009	Criminal Exploitation of Women and Children in Germany. In: Obi N.I. Ebbe, Dilip K. Das (Hrsg.), Criminal Abuse of Women and Children: An International Perspective. Boca Raton, FL: CRC Press, S. 99-112.
Hartmann, Arthur	2009	Delinquenz in der Gruppe. In: Hans-Ludwig Kröber, Dieter Dölling, Norbert Leygraf, Henning Sass (Hrsg.), Handbuch der Forensischen Psychiatrie. Frankfurt am Main: Steinkopff, S. 209-235.
Hofmann, Katharina	2009	The Impact of Organized Crime on Democratic Governance - Focus on Latin America and the Caribbean. Berlin: Friedrich Ebert Stiftung.
Kress, Sarah	2009	Der "Große Lauschangriff" als Mittel internationaler Verbrechensbekämpfung: zur Verwertbarkeit im Ausland gewonnener Beweise. Hamburg: Kovac, 2009.
Krieg, Sarah H.	2009	Die Europäische Union als Agent des Völkerrechts? Erfahrungen aus der Bekämpfung des Menschenhandels. In: Ingolf Pernice, Benjamin von Engelhardt, Sarah H. Krieg, Isabelle Ley, Osvaldo Saldias (Hrsg.), Europa jenseits seiner Grenzen. Baden-Baden: Nomos, S. 187-208.
Morehouse, Christal	2009	Combating human trafficking: policy gaps and hidden political agendas in the USA and Germany. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, 2009.
Pütter, Norbert	2009	Organisierte Kriminalität und der Strukturwandel der Polizei. In: Wolbert K. Smidt, Ulrike Poppe (Hrsg.), Fehlbare Staatsgewalt:



		Sicherheit im Widerstreit mit Ethik und Bürgerfreiheit. Berlin: LIT, S. 135-147.
Scholvin, Sören	2009	Organisierte Kriminalität und der Strukturwandel der Polizei. In: Wolbert K. Smidt, Ulrike Poppe (Hrsg.), Fehlbare Staatsgewalt: Sicherheit im Widerstreit mit Ethik und Bürgerfreiheit. Berlin: LIT, S. 135-147.
Schroeder, Ursula C.; Friesendorf, Cornelius	2009	State-building and organized crime: implementing the international law enforcement agenda in Bosnia. Journal of International Relations and Development, 12(2), S. 137-167.
Stock, Jürgen	2009	Organisierte Kriminalität und Drogen. In: Reinhard Haller, Jörg-Martin Jehle (Hrsg.), Drogen-Sucht-Kriminalität. Godesberg: Forum Verlag, S. 39-57.
Zentner, Katarzyna	2009	Mensch im Dunkel: eine qualitative Fallstudie zu osteuropäischen Opfern von Frauenhandel; ein Beitrag zur Psychotraumatologie. Frankfurt am Main: Peter Lang.
Zimmer, Melanie	2009	Piraterie vor Somalia: Staatsverfall, Kriegsökonomie und die internationale Gemeinschaft. HSFK Standpunkte, Nr. 6. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung.
Albrecht, Hans-Jörg	2010	Organisierte Kriminalität: Theoretische Erklärungen und empirische Befunde. Revista da Faculdade de Direito da Universidade de São Paulo, 105, S. 259-280.
Albrecht, Hans-Jörg; Getos, Anna-Maria	2010	Researching Terrorism and Organized Crime in Southeast Europe. In: W. Benedek, Ch. Daase, V. Dimitrijević, P. van Duyn (Hrsg.), Transnational Terrorism, Organized Crime and Peace-Building: Human Security in the Western Balkans. Houndmills: Palgrave Macmillan, S. 117-148.
Bossert, Oliver	2010	Die Kommunikation konkurrierender Gruppierungen der organisierten Kriminalität. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.
Bräuninger, Michael; Stiller, Silvia	2010	Ökonomische Konsequenzen des Konsums von nicht in Deutschland versteuerten Zigaretten. HWWI Policy Paper, No. 1-28.
Ekstedt, Anna	2010	Die "Task Force against Trafficking in Human Beings" des Ostseerates: laufende Maßnahmen und Projekte. In: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2009. Baden-Baden: Nomos, S. 399-412.



Filter, Ilona	2010	Beschaffung, Handel und Konsum illegaler Drogen im Strafvollzug: Eine Situationsanalyse. Dissertation. Universität Bremen.
Florack, Nina	2010	Transnationale kriminelle und terroristische Netzwerke: ein Vergleich der Netzwerkstruktur der albanischen Mafia mit der Jemaah Islamiyah. Berlin: Köster.
Gerdes, Lars J.	2010	Die Bedrohung durch transnational organisierte Kriminalität. In: Thomas Jäger (Hrsg.), Die Komplexität der Kriege. Wiesbaden: VS Verlag, S. 223-246.
Hauck, Pierre; Peterke, Sven	2010	Organized crime and gang violence in national and international law. International Review of the Red Cross, 92(878), S. 407-436.
Helfferich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Rabe, Heike	2010	Determinanten der Aussagebereitschaft von Opfern des Menschenhandels zum Zweck sexueller Ausbeutung: Eine qualitative Opferbefragung. München: Luchterhand.
Jahnes, Ines	2010	Initiativeermittlungen im Bereich der Organisierten Kriminalität. Frankfurt am Main: Peter Lang.
Jakobi, Anja P.	2010	Piraterie und Geldwäsche: Geldwäschebekämpfung als möglicher Ansatz gegen Piraterie in Somalia. HSFK Standpunkte 3/2010, S. 1-8.
Laubenthal, Klaus	2010	Gefangenensubkulturen. Aus Politik und Zeitgeschichte, 60(7), S. 34-39.
Manaigo-Vekil, Alexia	2010	Gruppenkriminalität im deutsch-französischen Vergleich: eine Analyse insbesondere der association de malfaiteurs, der réunion und der bande organisée im französischen Code pénal sowie ihrer prozessualen Auswirkungen in rechtsvergleichender Betrachtung. Hamburg: Kovac.
Mosa, Amir Makee; Seesko, Friederike	2010	Can the 2008 Framework Decision on the Fight Against Organized Crime Influence German Criminal Law? German Yearbook of International Law, 53(1), S. 993-998.
Müller-Karpe, Michael	2010	Antikenhandel ./.. Kulturgüterschutz: Zur Missachtung des bestehenden Handelsverbots für archäologisches Kulturgut ungeklärter Provenienz an einem Beispiel. KUR - Kunst und Recht, 12(3-4), S. 91-94.
Schünemann, Bernd	2010	Die sog. Finanzkrise - Systemversagen oder global organisierte Kriminalität? In: ders. (Hrsg.), Die sogenannte Finanzkrise -



		Systemversagen oder global organisierte Kriminalität. Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag, S. 71-106.
Sperling, Sebastian	2010	Staatsfeinde Nummer eins? Organisierte Kriminalität gewinnt Einfluss in Westafrika. Friedrich-Ebert-Stiftung.
Zimmermann, Sarah	2010	Die Strafbarkeit des Menschenhandels im Lichte internationaler und europarechtlicher Rechtsakte. Baden-Baden: Nomos.
Abele, Eberhard; Kuske, Philipp; Lang, Horst	2011	Schutz vor Produktpiraterie: Ein Handbuch für den Maschinen- und Anlagenbau. Heidelberg: Springer.
Albrecht, Hans-Jörg	2011	Transnational organized crime: the German response. In: Shiro Okubo, Louise Shelley (Hrsg.), Human Security, Transnational Crime and Human Trafficking: Asian and Western perspectives. London: Routledge, S. 59-80.
Brombacher, Daniel	2011	Entgrenzte Drogenökonomie und begrenzte Bekämpfungsmöglichkeiten: Von öffentlicher zu regionaler Unsicherheit in Lateinamerika. In: Hans-Jürgen Burchardt, Rainer Öhlschläger, Ingrid Wehr (Hrsg.), Lateinamerika: Ein (un)sicherer Kontinent? Baden-Baden: Nomos, S. 117-139.
Buchenau, Klaus	2011	Organisierte Kriminalität als historisches Forschungsfeld. Überlegungen zu Ost- und Südosteuropa. Südosteuropa - Zeitschrift für Politik und Gesellschaft 59(2), 2011, 238-266.
Friesendorf, Cornelius	2011	Problems of crime-fighting by 'internationals' in Kosovo. In: James Cockayne, Adam Lupel (Hrsg.), Peace Operations and Organized Crime: Enemies Or Allies? Milton: Routledge S. 47-67.
Hansen, Wibke	2011	The Failed State-Organized Crime-Terrorism Nexus. SWP Comments 2011/C 40.
Helfferrich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Rabe, Heike	2011	Determinants of the willingness to make a statement of victims of human trafficking for the purpose of sexual exploitation in the triangle offender-police-victim. Trends in Organized Crime, 14(2-3), S. 125-147.
Hempel, Lukas	2011	Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung. Hamburg: Kovac.
Hoffmann, Karl-Dieter	2011	Calderons gescheiterter Feldzug gegen die Drogenkartelle. Aus Politik und Zeitgeschichte, 61(40-42), S. 8-14.



Lacher, Wolfram	2011	Organized Crime and Terrorism in the Sahel: Drivers, Actors, Options. SWP Comments 2011/C 01.
Maaß, Citha D.	2011	Afghanistan's Drug Career: Evolution from a War Economy to a Drug Economy. SWP Research Paper 2011/RP 04.
Mattes, Boris	2011	Der strafrechtliche Schutz vor der Ausbeutung der Arbeitskraft unter besonderer Berücksichtigung des § 233 StGB. Konstanz: Hartung-Gorre.
Müller-Karpe, Michael	2011	Antikenhandel ./ Kulturgüterschutz - Fortsetzung von KUR 2010, 91ff.: Zur Förderung der Antikenhehlerei in Deutschland an einem weiteren Beispiel. KUR - Kunst und Recht, 13(11), S. 61-67.
Paul, Axel T.; Schwab, Benjamin	2011	Wie organisiert ist das organisierte Verbrechen? Warum es die Mafia nicht geben dürfte und warum es sie trotzdem gibt. Leviathan, 39(1), 125-140.
Thorleuchter, Dirk; Gericke, Wilfried	2011	Bedrohung der IT-Sicherheit durch organisierte Kriminalität. Informationstechnologien in der Anwendung 1(1), 7-8.
Wagner, Mathias	2011	Die Schmugglergesellschaft: Informelle Ökonomien an der Ostgrenze der Europäischen Union. Bielefeld: transcript.
Wehinger, Frank	2011	Illegale Märkte: Stand der sozialwissenschaftlichen Forschung. Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. MPIfG Working Paper 11/6.
Cho, Seo-Young	2012	Human trafficking: Germany only average when it comes to protecting victims. DIW Economic Bulletin, 2(11), S. 3-9.
Herz, Annette	2012	Human Trafficking and Police Investigations. In: John Winterdyk, Benjamin Perrin, Philip Reichel (Hrsg.), Human Trafficking: Exploring the International Nature, Concerns, and Complexities. Boca Raton, FL: CRC Press, S. 129-152.
Hofmann-Hoeppel, Jochen	2012	Bekämpfung organisierter Kriminalität und des internationalen Terrorismus im Lichte der datenschutzrechtlichen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts seit dem Volkszählungs-Urteil 1983. In: Eric Hilgendorf, Frank Eckert (Hrsg.), Subsidiarität-Sicherheit-Solidarität: Festgabe für Franz-Ludwig Knemeyer zum 75. Geburtstag. Würzburg: Ergon, S. 329-363.
Huland, Annette	2012	Frauenhandel in Deutschland: im Spannungsfeld von Abschiebungspolitik und Prostitution. Marburg: Tectum.



Igney, Claudia	2012	Rituelle Gewalt - im Spannungsfeld von Parallelwelten, gesellschaftlicher (Ab-)Spaltung und psychosozialem Arbeitsalltag. Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft, Psychologische Medizin, 10(4), 11-26.
Jäger, Bennet	2012	Picturing the evil: das Kefauver Committee und die Kampagne gegen die organisierte Kriminalität, 1950 - 1951. Berlin: LIT.
Müller-Karpe, Michael	2012	Antikenhandel ./.. Kulturgüterschutz - Fortsetzung von KUR 2011, 61ff. KUR - Kunst und Recht, 14(6), S. 195.
Paul, Axel T.; Schwab, Benjamin	2012	Kriminelle Organisationen. In: Maja Apelt, Veronika Tacke (Hrsg.), Handbuch Organisationstypen. Wiesbaden: Springer VS, S. 327-344.
Pitsch, Werner; Emrich, Eike; Pierdzioch, Christian	2012	Match Fixing im deutschen Fußball: Eine empirische Analyse mittels der Randomized-Response-Technik. Diskussionspapier, Helmut-Schmidt-Universität, Fächergruppe Volkswirtschaftslehre 120.
Skoupil, Christoph	2012	Handeltreiben mit Betäubungsmitteln: Strafbarkeitsvorverlagerungen vor und nach der Entscheidung des Großen Senats für Strafsachen vom 26.10.2005. Frankfurt am Main: Peter Lang.
Töttel, Ursula; Bulanova-Hristova, Gergana; Kleemans, Edward R.	2012	Research on organized crime in Western Europe - 4th research conference "OC research in Western European states" in Wiesbaden. Trends in Organized Crime, 15(2-3), S. 260-265.
Zühlke, Leonie; Kühne, Grit; Kirch, Wilhelm	2012	Auswirkungen des Menschenhandels auf die Gesundheit von betroffenen Frauen und mögliche Handlungsoptionen. Prävention und Gesundheitsförderung, 7(4), S. 302-307.
Beckert, Jens; Wehinger, Frank	2013	In the shadow: illegal markets and economic sociology. Socio-Economic Review, 11(1), S. 5-30.
Brombacher, Daniel	2013	Die Mutter des organisierten Verbrechens. Die transnationale Drogenökonomie Lateinamerikas. In G. Maihold, D. Brombacher (Hrsg.), Gewalt, organisierte Kriminalität und Staat in Lateinamerika. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S.27-57.
Brombacher, Daniel; Maihold, Günther	2013	Das Gewaltparadox im mexikanischen Drogenkampf: Erklärungsversuche und ihre Folgen. In G. Maihold, D. Brombacher (Hrsg.), Gewalt, organisierte Kriminalität und Staat in Lateinamerika. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 85-101.



Dorchain, Claudia Simone	2013	Bandenkriminalität in Deutschland seit 2000: Vorurteile und Wirklichkeit. <i>Gesellschaft, Wirtschaft, Politik</i> , 62(2), S. 257-264.
Dorn, Christopher; Hoebel, Thomas	2013	Mafias als organisierte Dritte. <i>Behemoth: A Journal on Civilization</i> , 6(1), 74-97.
Esser, Robert	2013	Die Rolle von Europol und Eurojust bei der Bekämpfung von Terrorismus und organisierter Kriminalität. In: Arndt Sinn, Mark A. Zöller (Hrsg.), <i>Neujustierung des Strafrechts durch Terrorismus und Organisierte Kriminalität: 2. Deutsch-Taiwanesisches Strafrechtsforum Trier/Osnabrück 2012</i> . Heidelberg: C.F. Müller, S. 61-87.
Feltes, Thomas	2013	Match Fixing in Western Europe. In: Maria R. Haberfeld, Dale Sheehan (Hrsg.), <i>Match-Fixing in International Sports: Existing Processes, Law Enforcement, and Prevention Strategies</i> . Cham: Springer, S. 15-30.
Hansen, Wibke	2013	Mehr Interaktion als geplant: Friedenseinsätze und organisierte Kriminalität in fragilen Staaten. Münster: Verl.-Haus Monsenstein und Vannerdat.
Heppe, Heiko	2013	Die strafrechtliche Bekämpfung des Menschenhandels auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene: eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Menschenhandels mit Kindern und Jugendlichen. Hamburg: Kovac.
Jäger, Thomas	2013	Transnationale Organisierte Kriminalität. Aus <i>Politik und Zeitgeschichte</i> , 63(38-39), S. 15-21.
Jensen, David	2013	Maras: a study of their origin, international impact, and the measures taken to fight them. Berlin: Duncker & Humblot.
Kavemann, Barbara; Steffan, Elfriede	2013	Zehn Jahre Prostitutionsgesetz und die Kontroverse um die Auswirkungen. Aus <i>Politik und Zeitgeschichte</i> , 63(9), S. 9-15.
Kilchling, Michael	2013	Strategien zur Bekämpfung der Organisierten Kriminalität - Beispiel Strafrecht. Aus <i>Politik und Zeitgeschichte</i> , 63(38-39), S. 9-15.
Kleinschmidt, Jochen	2013	Ausnahmestand, organisierte Kriminalität und sozialer Wandel. Beobachtungen zum Drogenkrieg in Mexiko. In: Rüdiger Voigt (Hrsg.), <i>Ausnahmestand: Carl Schmitts Lehre von der kommissarischen Diktatur</i> . Baden-Baden: Nomos, S. 209-232.



Kühn, Florian B.	2013	Two Sides of a Coin? Statebuilding and Transnational Organized Crime Networks in Afghanistan. In: Heinrich-Böll-Stiftung, Regine Schönenberg (Hrsg.), Transnational Organized Crime: Analyses of a Global Challenge to Democracy. Bielefeld: transcript, S. 77-90.
Neubacher, Frank	2013	Italian mafias and how they are perceived in Germany. Sicurezza e Scienze Sociali, 1(3), S. 30-50.
Pekala, Karolina M.	2013	Markenpiraterie: Erscheinungsformen, strafrechtliche Bekämpfung und zivilrechtliche Ansprüche. Freiburg: Centaurus Verlag & Media.
Pfuhl, Christian	2013	Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung §§ 232, 233 a StGB: Unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Grundlagen. Frankfurt am Main: Peter Lang.
Proksik, Joschka	2013	Organized Crime and the Dilemmas of Democratic Peace-Building in Kosovo. International Peacekeeping, 20(3), S. 280-298.
Proksik, Joschka	2013	Schwierige Mission: Organisierte Kriminalität im Kosovo. WeltTrends, (91), S. 69-78.
Rabe, Heike	2013	Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung in Deutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte, 63(9), S. 15-22.
Rackow, Peter	2013	Der Rahmen des Völkerrechts für den strafrechtlichen Umgang mit Terrorismus und Organisierter Kriminalität. In: Arndt Sinn, Mark A. Zöller (Hrsg.), Neujustierung des Strafrechts durch Terrorismus und Organisierte Kriminalität: 2. Deutsch-Taiwanesisches Strafrechtsforum Trier/Osnabrück 2012. Heidelberg: C.F. Müller, S. 47-60.
Schönenberg, Regine	2013	Roots of Organized Crime in the Amazon. In: Heinrich-Böll-Stiftung, Regine Schönenberg (Hrsg.), Transnational Organized Crime: Analyses of a Global Challenge to Democracy. Bielefeld: transcript, S. 189-198.
Schönbohm, Arne	2013	Cybercrime: Lukratives Geschäft für die Organisierte Kriminalität. Aus Politik und Zeitgeschichte, 63(38-39), S. 28-34.
Schorr, Bettina	2013	From business to war: Causes of transitional violence by the Mexican drug cartels. Behemoth: A Journal on Civilization, 6(1), 55-73.
Sinn, Arndt	2013	Vorverlagerung der Strafbarkeit am Beispiel der Organisierten Kriminalität und des Terrorismus. In: Arndt Sinn, Mark A. Zöller



		(Hrsg.), Neujustierung des Strafrechts durch Terrorismus und Organisierte Kriminalität: 2. Deutsch-Taiwanesisches Strafrechtsforum Trier/Osnabrück 2012. Heidelberg: C.F. Müller, S. 147-165.
Schroeder, Friedrich-Christian	2013	Die Tauglichkeit einer Kronzeugenregelung zur Verhinderung und Aufklärung von Organisierter Kriminalität aus deutscher Sicht. In: Arndt Sinn, Mark A. Zöller (Hrsg.), Neujustierung des Strafrechts durch Terrorismus und Organisierte Kriminalität: 2. Deutsch-Taiwanesisches Strafrechtsforum Trier/Osnabrück 2012. Heidelberg: C.F. Müller, S. 167-173.
Tropina, Tatiana	2013	Organized Crime in Cyberspace. In: Heinrich-Böll-Stiftung, Regine Schönenberg (Hrsg.), Transnational Organized Crime: Analyses of a Global Challenge to Democracy. Bielefeld: transcript, S. 47-60.
Vorrath, Judith	2013	Transnational Organised Crime in West Africa: More Than a Problem of Terrorism and Law Enforcement. SWP Comments 2013/C 24.
Weber, Tanja	2013	Living in the Moral Never Never Land - Organisiertes Verbrechen in Film und Serie. Aus Politik und Zeitgeschichte, 63(38-39), S. 40-46.
Weißer, Bettina	2013	Angleichung von Strafvorschriften zur grenzüberschreitenden (organisierten) Kriminalität. In: Martin Böse (Hrsg.), Europäisches Strafrecht. Baden-Baden: Nomos, S. 337-378.
Wickenhäuser, Jutta Sabine	2013	Straftatbestände zur Bekämpfung krimineller Vereinigungen in Deutschland und Spanien sowie Maßnahmen auf europäischer Ebene. Frankfurt am Main: PL Acad. Research.
Zöller, Mark A.	2013	Verschwimmende Grenzen zwischen Terrorismus und Organisierter Kriminalität? In: Arndt Sinn, Mark A. Zöller (Hrsg.), Neujustierung des Strafrechts durch Terrorismus und Organisierte Kriminalität: 2. Deutsch-Taiwanesisches Strafrechtsforum Trier/Osnabrück 2012. Heidelberg: C.F. Müller, S. 1-14.
Albrecht, Hans-Jörg	2014	Terrorismus und Organisierte Kriminalität - Beziehungen, Zusammenhänge und Konvergenz. In: Harald Arnold, Peter Zoche (Hrsg.), Terrorismus und organisierte Kriminalität: Theoretische und methodische Aspekte komplexer Kriminalität. Berlin: Lit, S. 17-31.
Bauer, Alain; Raufer, Xavier; Sinn, Arndt	2014	Charting Illicit Trade: OECD Task Force In Action. International Journal on Criminology, 2(2), S. 1-10.



Bley, Rita	2014	Rockerkriminalität: Erste empirische Befunde. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.
Cyrus, Norbert	2014	Vom 'Menschenhandel' zur 'Arbeitsausbeutung': Anmerkungen zur Debatte um die Weiterentwicklung von Unterstützungskonzepten für Betroffene von Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), Welcome to Germany IV: Menschenhandel in Deutschland. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung, S. 58-69.
Flemming, Sandra	2014	Die bandenmäßige Begehung: eine umfassende Darstellung der Bandenmäßigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Beteiligung von Kindern. Berlin: Duncker & Humblot.
Hellwig-Bötte, Margit	2014	Wildlife Crime in Africa - A Global Challenge: Successful Countermeasures Must Involve Local Populations. SWP Comments 2014/C 12.
Hübschle, Annette	2014	Of bogus hunters, queenpins and mules: the varied roles of women in transnational organized crime in Southern Africa. Trends in Organized Crime, 17(1-2), S. 31-51.
Krieg, Sarah	2014	Multilevel regulation against trafficking in human beings: a critical application analysis of international, European and German approaches. Baden-Baden: Nomos.
Lauben, Stefanie	2014	Weißer Markt: Frauenhandel und Völkerrecht vom Ausgang des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Marburg: Tectum.
Lindner, Christoph	2014	Die Effektivität transnationaler Maßnahmen gegen Menschenhandel in Europa: eine Untersuchung des rechtlichen Vorgehens gegen die moderne Sklaverei in der Europäischen Union und im Europarat. Tübingen: Mohr Siebek.
Michels, Marcel	2014	Antimafia-Bewegung und soziale Arbeit: wie Zivilgesellschaft und soziale Profession organisierte Kriminalität bekämpfen. Wiesbaden: Springer VS.
Morisho Mwana Biningo, Nene	2014	A new institutional economics approach to smuggling: a case study of Goma-Gisenyi border. Bayreuth: Verlag für Nationalökonomie, Management und Politikberatung.
Müller-Karpe, Michael	2014	Antikenhandel ./.. Kulturgüterschutz - Fortsetzung von KUR 2012, 195ff.: Der Waffenfund von Aranda de Moncayo. KUR - Kunst und Recht, 16(6), S. 147-153.
Pintaske, Patrick M.	2014	Das Palermo-Übereinkommen und sein Einfluss auf das deutsche Strafrecht: eine Untersuchung der UN-Konvention



		gegen grenzüberschreitende organisierte Kriminalität und ihrer Zusatzprotokolle. Göttingen: V&R Unipress.
Prasad, Nivedita	2014	Mythen und Realitäten in Bezug auf Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung in der BRD. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), Welcome to Germany IV: Menschenhandel in Deutschland. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung, S. 79-98.
Renzikowski, Joachim	2014	Die Strafverfolgung des Menschenhandels zur Ausbeutung der Arbeitskraft. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), Welcome to Germany IV: Menschenhandel in Deutschland. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung, S. 39-48.
Schaar, Martin	2014	Der Grundtatbestand des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung in § 232 Abs. 1 StGB: Versuch einer Rechtsgutsbestimmung und teleologische Reduktion unter besonderer Berücksichtigung des Prostitutionsgesetzes. Hamburg: Kovac.
Schneeweiß, Norbert; Hintzmann, Jürgen; Lippert, Jörg; Stein, Michael; Thiesmeier, Burkhard	2014	Amphibien- und Reptilienhandel als Gefährungsfaktor für heimische Populationen. Zeitschrift für Feldherpetologie, 21(1), S. 101-120.
Velev, Boris	2014	Modelle der Vermögensabschöpfung: ein Rechtsvergleich der gesetzlichen Grundlagen in Deutschland und Bulgarien mit Schwerpunkt auf dem (erweiterten) Verfall. Hamburg: Kovac.
Vorrath, Judith	2014	From War to Illicit Economies: Organized Crime and State-building in Liberia and Sierra Leone. SWP Research Paper 2014/RP 13.
Wodke, Birgitta	2014	Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung' - Wo stehen wir? In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), Welcome to Germany IV: Menschenhandel in Deutschland. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung, S. 28-38.
Xie, Yan	2014	Die strafrechtliche Bekämpfung der organisierten Kriminalität: eine vergleichende Untersuchung zum deutschen und chinesischen Strafrecht. Hamburg: Kovac.
Artmann, Stefan; Bergmann, Anika; Cujai, Sebastian; Steiger, Stefan; Tybus, Philipp	2015	Die Schattenseiten der Globalisierung - Transnationale Organisierte Kriminalität und die Grenzen der traditionellen Staatlichkeit: Ein Bericht über den Heidelberger Dialog zur internationalen Sicherheit 2014. Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik, 8(1), S. 127-132.



Behrens, Timo; Brombacher, Daniel	2015	Transnationale Organisierte Kriminalität. In: Thomas Jäger (Hrsg.), Handbuch Sicherheitsgefahren. Wiesbaden: Springer VS, S. 135-145.
Brandt, Max	2015	Menschenhandel. In: Thomas Jäger (Hrsg.), Handbuch Sicherheitsgefahren. Wiesbaden: Springer VS, S. 493-502.
Bundeskriminalamt	2015	Täter im Bereich Cybercrime: Eine Literaturanalyse. Wiesbaden: BKA.
von Denkowski, Charles	2015	From state-organised crime to legal business: Transforming North Korea - A criminological approach. In: Stephan Blancke (Hrsg.), East Asian Intelligence and Organised Crime. Berlin: Verlag Dr. Köster, S. 343-396.
Dreißigacker, Arne; Baier, Dirk; Wollinger, Gina Rosa; Bartsch, Tillmann	2015	Die Täter des Wohnungseinbruchs: Sind es die "Osteuropäer", die "professionellen Banden" oder die "Drogenabhängigen"?, Kriminalistik, 69(5), S. 307-311.
Fesh de Jour, Yuriy	2015	Das Phänomen "organisierte Kriminalität" in der Europäischen Union: Begriffliche Auseinandersetzung auf nationaler und europäischer Ebene. Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 98(1), S. 69-85.
Gründel, Kevin-Chris; Kleinschmidt, Joachim	2015	Organisierte Kriminalität, Drogenhandel und Gewaltkonflikte. In: Barbara Schröter (Hrsg.), Das politische System Mexikos. Wiesbaden: Springer VS, S. 523-538.
Helfrich, Linda; Werner, Benjamin	2015	Transnationale Organisierte Kriminalität (TOK): Herausforderung für die Entwicklungspolitik! KFW Entwicklungspolitik Kompakt, Nr. 30, 20. August 2015.
Hennigs, Nadine; Wiedmann, Klaus-Peter; Klarmann, Christiane; Behrens, Stefan; Jung, Saehee; Hwang, Choon Sup	2015	When the original is beyond reach: consumer perception and demand for counterfeit luxury goods in Germany and South Korea. Luxury Research Journal, 1(1), S. 58-75.
Hess, Henner	2015	Die Erfindung des Verbrechens. Wiesbaden: Springer VS.
Im, Seok Soon	2015	Strafbarkeit und Strafverfolgung von grenzüberschreitendem organisiertem Phishing. Hamburg: Kovac.
Jäger, Thomas; Henke, Maja	2015	Menschenhandel und Zwangsprostitution in Europa. In: Thomas Jäger (Hrsg.), Handbuch Sicherheitsgefahren. Wiesbaden: Springer VS, S. 513-522.



Lewerenz, Catharina; Vorrath, Judith	2015	Illegal Fishing and Maritime Security: Towards a Land- and Sea-based Response to Threats in West Africa. SWP Comments 2015/C 02.
Neuhaus, Dolf-Alexander	2015	Right Wing Organizations, Organized Crime, and the State in Japan: Historical Discourses and Developments. In: Stephan Blancke (Hrsg.), East Asian Intelligence and Organised Crime. Berlin: Verlag Dr. Köster, S. 117-132.
Pfeiffer-Gerschel, Tim; Jakob, Lisa; Dammer, Esther; Karachaliou, Krystallia; Budde, Axel; Rummel, Christina	2015	Drogenmärkte und Kriminalität: Deutschland. Bericht 2015 des nationalen REITOX-Knotenpunkts an die EBDD.
Proksik, Joschka	2015	Organised crime in post-war Kosovo: Local concerns vs. international responses? In: Petrus C. van Duyne, Almir Majlevic, Georgios A. Antonopoulos, Jackie Harvey, Klaus von Lampe (Hrsg.), The relativity of wrongdoing: Corruption, organised crime, fraud and moneylaundering in perspective. Oisterwijk: Wolf Legal, S. 73-104.
Ritter, Anne-Sophie	2015	Art. 4 EMRK und das Verbot des Menschenhandels: eine Untersuchung zu den positiven Pflichten der Bundesrepublik Deutschland zur Bekämpfung des Menschenhandels im Kontext des europäischen Menschenrechtsschutzes. Baden-Baden: Nomos.
Scheer, Guntram; Dufner, Nathalie	2015	Deutsche Opfer des Menschenhandels zur sexuellen Ausbeutung: Eine viktimologische Betrachtung. Kriminalistik, 69(1), S. 18-25.
Söhrens, Wiebke	2015	Menschenhandel-Ägyptens Sklaverei im 21. Jahrhundert. In: Thomas Jäger (Hrsg.), Handbuch Sicherheitsgefahren. Wiesbaden: Springer VS, S. 503-511.
Vorrath, Judith	2015	Organized Crime and Development: Challenges and Policy Options in West Africa's Fragile States. SWP Research Paper 2015/RP 09.
Vorrath, Judith; Beisheim, Marianne	2015	Organised Crime in the "2030 Agenda for Sustainable Development": Indicators and Measurements for International and National Implementation. SWP Comments 2015/C 45.
Wang, Peng; Blancke, Stephan	2015	North Korean Drug Trafficking and its evolving threat to East Asia. In: Stephan Blancke (Hrsg.), East Asian Intelligence and Organised Crime. Berlin: Verlag Dr. Köster, S. 89-103.



Willing, Sonja; Brenscheidt, Nadine; Kersting, Stefan	2015	Forschungsprojekt Wohnungseinbruchsdiebstahl: Erste Ergebnisse der Aktenanalyse. Kriminalistik, 69(10), S. 576-586.
Zigmann, Friederike	2015	Macht und Ohnmacht des Staates? Struktur und Einfluss arabischer OK-Strukturen in deutschen Großstädten. Kriminalistik, 69(12), S. 753-760.
Abasov, Rustam	2016	Organisierte Kriminalität in Russland: Entwicklung und wissenschaftliche Erfassung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Strukturmodelle. Baden-Baden: Nomos.
Anzola, David; Neumann, Martin; Möhring, Michael; Troitzsch, Klaus G.	2016	National Mafia-Type Organisations: Local Threat, Global Reach. In: Corinna Elsenbroich, David Anzola, Nigel Gilbert (Hrsg.), Social Dimensions of Organised Crime: Modelling the Dynamics of Extortion Rackets. Cham: Springer, S. 9-23.
Autolitano, Simona; Zoppei, Verena	2016	Unveiling the Structure of Unconventional Organized Crime: Investigating and Presecuting Criminal Networks within and beyond European Borders. SWP Comments 2016/C 44.
Bettels, Till	2016	Gewinnabschöpfung zur Bekämpfung Organisierter Kriminalität am Beispiel Italiens: Analyse der italienischen Rechtslage unter Berücksichtigung des europäischen Rechtskontextes und des deutschen Rechtshilferechts. Baden-Baden: Nomos.
Bley, Rita	2016	Strukturen und Entwicklungen im kriminellen Rockermilieu. der kriminalist, 48(10), S. 26-31.
Bögelein, Nicole; Meier, Jana; Neubacher, Frank	2016	"Ist ja nur Cannabis"? Expertinnen und Experten über den Cannabishandel inner- und außerhalb von Gefängnissen. Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 99(4), 251-268.
Braun, Frank	2016	Bundesgerichtshof setzt enge Grenzen für Kuttenverbote. Kriminalistik, 70(1), S. 35-37.
Brodowski, Dominik	2016	Transnational Organised Crime and Cybercrime. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 334-357.
Bussmann, Kai-D.; Vockrodt, Marcel	2016	Geldwäsche-Compliance im Nicht-Finanzsektor: Ergebnisse aus einer Dunkelfeldstudie. Compliance-Berater, 3(5), S. 138-143.
Engwicht, Nina	2016	Illegale Märkte in Postkonfliktgesellschaften: Der sierra-leonische Diamantenmarkt. Frankfurt am Main: Campus.



Hübschle, Annette	2016	A Game of Horns: Transnational Flows of Rhino Horn. Köln: International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy.
Feltes, Thomas; Hofmann, Robin	2016	Transnational Organised Crime and its Impact on States and Societies. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 42-62.
Slade, Gavin	2016	Understanding the Emergence, Mobility and Specificity of Georgian organised Crime Groups in Europe since 2006. In: Ursula Töttel, Gergana Bulanova-Hristova, Gerhard Flach (Hrsg.), Research Conferences on Organised Crime at the Bundeskriminalamt in Germany, Vol. III: Transnational Organized Crime 2013-2015. Wiesbaden: BKA, S. 63-69.
Hauck, Pierre	2016	Transnational Organised Crime and International Criminal Law. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 448-469.
Hecker, Bernd	2016	Die Bekämpfung der transnationalen organisierten Kriminalität in der EU, Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 11(7), S. 467-477.
Hecker, Bernd	2016	The EU and the Fight against Organised Crime. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 63-83.
Heintze, Hans-Joachim; Lülf, Charlotte	2016	The UN Protocol to Prevent, Suppress, and Punish Trafficking in Persons 2000. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 150-168.
Jenss, Alke	2016	Fallstudie: Endlich Ordnung? Autoritäre Staatlichkeit in Kolumbien und Mexico. In: Karin Fischer, Gerhard Hauck, Manuela Boatca (Hrsg.), Handbuch Entwicklungsforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 279-283.
Kirkpatrick, David Ryan	2016	Organisierte Kriminalität - Wirtschaftskriminalität. Wistra: Zeitschrift für Wirtschafts- und Steuerstrafrecht, 35(10), S. 378-386.
Kretschmer, Bernd	2016	Transnational Organised Crime and Cultural Property. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 308-333.



Liebl, Karlhans	2016	Wirtschafts- und Organisierte Kriminalität. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
Lotzmann, Ulf; Neumann, Martin	2016	A Simulation Model of Intra-organisational Conflict Regulation in the Crime World. In: Corinna Elsenbroich, David Anzola, Nigel Gilbert (Hrsg.), Social Dimensions of Organised Crime: Modelling the Dynamics of Extortion Rackets. Cham: Springer, S. 177-213.
Mattioli, Sandro; Zoppei, Verena	2016	Mafiaparadies Deutschland. Blätter für deutsche und Internationale Politik, 61(7), S. 73-80.
Meier, Jana; Bögelein, Nicole	2016	Illegale Drogenmärkte in Justizvollzugsanstalten - Erkenntnisse von Experten in Bezug auf Cannabis. In: Frank Neubacher, Nicole Bögelein (Hrsg.), Krise - Kriminalität - Kriminologie. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg, S. 245-256.
Müller, Thorsten	2016	Transnational Organised Crime and the Sale of Children, Child Prostitution, and Pornography. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 287-307.
Peterke, Sven; Wolf, Joachim	2016	International Humanitarian Law and Transnational Organised Crime. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 381-405.
Proelss, Alexander; Hofmann, Tobias	2016	Law of the Sea and Transnational Organised Crime. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 422-447.
Schack, Haimo	2016	Die Bekämpfung von Kunstfälschungen mit rechtlichen Mitteln. KUR - Kunst und Recht, 17(6), S. 159-165.
Schulte, Loretta; Dammer, Esther; Karachaliou, Krystallia; Pfeiffer-Gerschel, Tim; Budde, Axel; Rummel, Christina	2016	Drogenmärkte und Kriminalität: Deutschland. Bericht 2016 des nationalen REITOX-Knotenpunkts an die EBDD (Datenjahr 2015/2016).
Sinn, Arndt	2016	Organisierte Kriminalität 3.0. Berlin: Springer.
Sinn, Arndt	2016	Risiken und Nebenwirkungen bei Arzneimittelkriminalität. In: Peter Zoche, Stefan Kaufmann, Harald Arnold (Hrsg.), Grenzenlose Sicherheit? Gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheitsforschung. Berlin: LIT, S. 197-224.



Sinn, Arndt	2016	Transnational Organised Crime: Concepts and Critics. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 24-41.
Thielbörger, Pierre	2016	The International Law of the Use of Force and Transnational Organised Crime. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 361-380.
Troitzsch, Klaus G.	2016	Extortion Rackets: An Event-Oriented Model of Interventions. In: Corinna Elsenbroich, David Anzola, Nigel Gilbert (Hrsg.), Social Dimensions of Organised Crime: Modelling the Dynamics of Extortion Rackets. Cham: Springer, S. 117-131.
Tzvetkova, Marina; Pardal, Mafalda; Disley, Emma; Rena, Alice; Talic, Sanela; Forberger, Sarah	2016	Strategies for a risky business: How drug dealers manage customers, suppliers and competitors in Italy, Slovenia and Germany. International Journal of Drug Policy, 31(1), 90-98.
Weißer, Bettina	2016	Transnational Organised Crime and Terrorism. In: Pierre Hauck, Sven Petarske (Hrsg.), International Law and Transnational Organized Crime. Oxford: Oxford University Press, S. 84-103.
Bartsch, Michael; Frey, Stefanie	2017	Cyberstrategien für Unternehmen und Behörden: Maßnahmen zur Erhöhung der Cyberresilienz. Wiesbaden: Springer Vieweg.
Goertz, Stefan	2017	Transnationale Organisierte Kriminalität und transnationaler islamistischer Terrorismus: Analysen der asymmetrischen Bedrohung durch Interaktion, Kooperation und Fusion zu Hybridakteuren. Die Polizei, 108(5), S. 129-134.
Goertz, Stefan	2017	Transnationaler Drogenschmuggel und -handel und transnationaler islamistischer Terrorismus. Neue Kriminalpolitik, 29(2), S. 165-178.
Jakobi, Anja P.; Haunschild, Jasmin	2017	Transnationale Organisierte Kriminalität und internationale Politik. In: Frank Sauer, Carlo Masala (Hrsg.), Handbuch Internationale Beziehungen, 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, S. 803-827.
Lessmann, Robert	2017	Internationale Drogenpolitik: Herausforderungen und Reformdebatten. Wiesbaden: Springer VS.
Müller-Karpe, Michael	2017	Antikenhandel /. Kulturgüterschutz - Fortsetzung von KUR 2014, 147 ff.: Das "Antikenwäschegesetz" - Zum Kulturgutschutzgesetz vom 31. Juli 2016. KUR - Kunst und Recht, 19(2), S. 44-51.



Neumann, Martin; Elsenbroich, Corinna	2017	Introduction: the societal dimensions of organized crime. Trends in Organized Crime, 20(1-2), S. 1-15.
Neumann, Martin; Lotzmann, Ulf; Troitzsch, Klaus G.	2017	Mafia war: simulating conflict escalation in criminal organizations. Trends in Organized Crime, 20(1-2), S. 139-178.
Siepe, Annika	2017	Wildlife crime - eine kriminologisch-theoretische Betrachtung. Neue Kriminalpolitik, 29(2), S. 220-239.
Troitzsch, Klaus G.	2017	Can agent-based simulation models replicate organised crime? Trends in Organized Crime, 20(1-2), S. 100-119.
Vorrath, Judith	2017	Containing Illicit Flows at African Borders: Pitfalls for Europe. SWP Coments 2017/C 23.
Witz, Susanne	2017	Importware Frau - eine kriminologisch-strafrechtliche Untersuchung von Zwangsprostitution in Deutschland mit dem Fokus auf Osteuropäerinnen. Frankfurt am Main: Peter Lang.
Wollinger, Gina Rosa; Jukschat, Nadine	2017	Reisende und zugereiste Täter des Wohnungseinbruchs: Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie mit verurteilten Tätern. Hannover: KFN, Forschungsbericht Nr. 133.
Sinn, Arndt	2018	Wirtschaftsmacht Organisierte Kriminalität: Illegale Märkte und illegaler Handel. Berlin: Springer.

* Stand: 1.9.2017

In quantitativer Hinsicht zeichnet sich bei den Veröffentlichungen mit OK-Bezug ein ähnlicher Trend ab wie bei den institutionell verankerten Forschungsprojekten. In beiden Fällen zeigt sich ein Zuwachs in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums. Während für die Jahre 2008 bis 2012 durchschnittlich 17 Publikationen pro Jahr identifiziert werden konnten, liegt diese Zahl für den Zeitraum 2013 bis 2016 bei 29 (Abb. 4-6). Zu beachten ist, dass es durch Sammelbände mit zahlreichen einschlägigen Beiträgen zu einer gewissen Verzerrung kommt. So entfallen für das Jahr 2016 elf der 37 Veröffentlichungen auf das von Pierre Hauck und Sven Petarske herausgegebene Handbuch „International Law and Transnational Organized Crime“.

Der thematische Schwerpunkt liegt, wie auch bei den Forschungsprojekten und Dissertationen, in erster Linie bei bestimmten Deliktsbereichen. Rund die Hälfte der einschlägigen Veröffentlichungen sind dieser Kategorie zuzurechnen, darunter 36 (16,7 %) Veröffentlichungen zum Menschenhandel und 23 (10,7 %) Veröffentlichungen zum Drogenhandel. Weitere Deliktsbereiche, die einige Beachtung finden, sind der illegale Handel mit Kunst und geschützten Kulturgütern (8/3,7 %), die Cyberkriminalität (7/3,3



%), Umweltkriminalität (6/2,8 %) und Produktpiraterie (5/2,3 %). 56 (26 %) der Veröffentlichungen haben einen sehr weiten thematischen Bezugsrahmen und behandeln OK allgemein. Weitere 20 (9,3 %) Publikationen befassen sich speziell mit transnationaler organisierter Kriminalität.

In vielen der deliktstfokussierten Arbeiten werden zwar Fragen zur Organisation der beteiligten Straftäterinnen und -täter angesprochen, aber nur selten stehen die Täterstrukturen im Mittelpunkt des Interesses. Neben juristischen Abhandlungen zur rechtlichen Erfassung von kriminellen Gruppierungen befassen sich einige Arbeiten mit Täterstrukturen im Überblick (Hartmann 2009; Paul & Schwalb 2012) oder behandeln abstrakte Fragestellungen wie zum Beispiel die Stabilität und Instabilität krimineller Netzwerke (Lotzmann & Neumann 2016). Daneben gibt es im begrenzten Umfang Literatur zu bestimmten Täterinnen- und Täterstrukturen. Hier sind vor allem die zehn (4,7 %) Veröffentlichungen zu nennen, die italienische mafiaartige Vereinigungen zum Gegenstand haben. Einige dieser Arbeiten enthalten mit der Schutzgelderpressung durch Mafiaorganisationen Phänomene (vgl. Troitzsch 2017), die auch dem Bereich von *illegal governance* zugerechnet werden können.

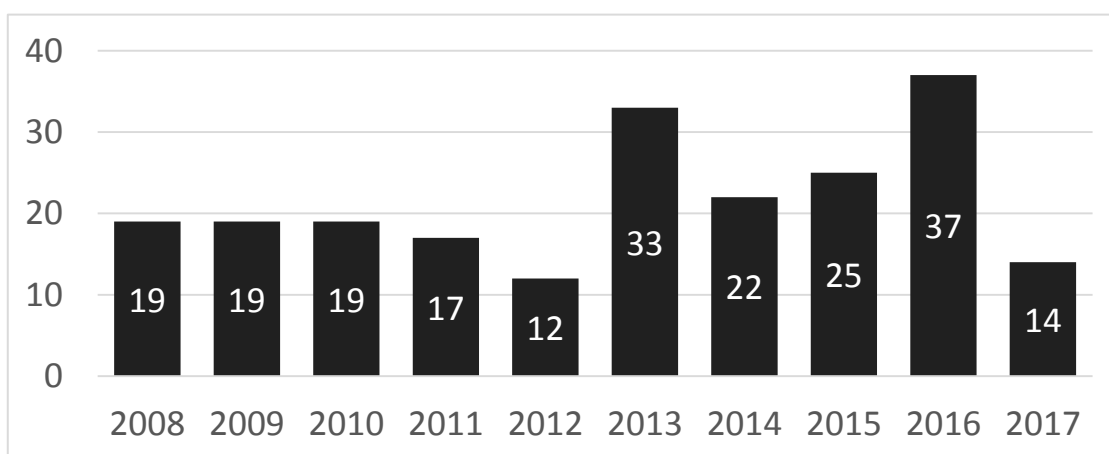


Abb. 4-8: Wissenschaftliche Veröffentlichungen mit OK-Bezug, 2008-2017 (Stand: 1.9.2017)

Neben der Präferenz für bestimmte Deliktsbereiche bei der thematischen Schwerpunktsetzung ist es bemerkenswert, dass sich nur eine Minderheit (21 %) der Veröffentlichungen speziell mit der Situation in Deutschland auseinandersetzt (Abb. 4-9). Allein die Hälfte dieser 45 Beiträge sind juristische Abhandlungen, bei denen sich der nationale Bezugsrahmen schon aus der Beschäftigung mit dem innerstaatlichen Recht ergibt. Ein größerer Anteil der 215 einschlägigen Veröffentlichungen (24 %) bezieht sich ausschließlich auf die Situation in anderen Ländern, während mehr als die Hälfte (55 %) der Beiträge sowohl auf Deutschland als auch auf andere Länder bzw., was am häufigsten der Fall ist, auf die internationale Lage Bezug nimmt.

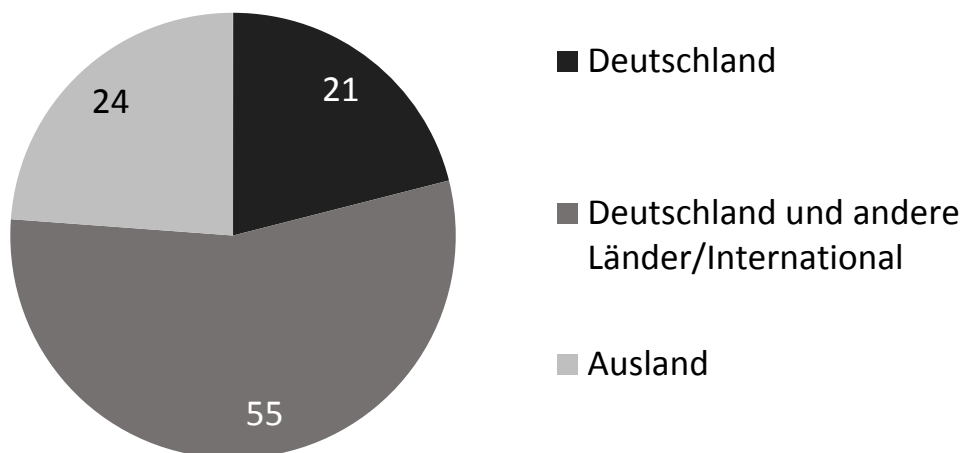


Wie bei den institutionell verankerten Forschungsprojekten und den Dissertationen bestätigt sich auch bei den einschlägigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Eindruck, dass dem Lagebild OK in Deutschland seitens der in Deutschland angesiedelten OK-Forschung nur relativ wenig Beachtung geschenkt wird. Lediglich 18 Veröffentlichungen (8,4 %) befassen sich speziell mit aktuellen OK-Phänomenen innerhalb Deutschlands und stützen sich dabei im weiteren Sinne auf originäre Forschung. Dazu gehören fünf Abhandlungen zum Drogenhandel, drei zum Menschenhandel, drei zum Wohnungseinbruch und zwei zu Rockergruppierungen. Bemerkenswert ist auch, dass sich vier dieser 18 Veröffentlichungen ausschließlich oder zumindest zu einem wesentlichen Teil mit der Organisation von Straftaten und Straftäterinnen und -tätern innerhalb deutscher Strafvollzugsanstalten beschäftigt. Thematisch weiter gefasste wissenschaftliche Untersuchungen, die an die früheren Situationsanalysen von Kerner (1973) und anderen anknüpfen und das OK-Lagebild des Bundeskriminalamts kontrastieren bzw. ergänzen könnten, sind mithin nicht vorhanden. Nur punktuell ergeben sich so Hinweise darauf, inwieweit sich das Erscheinungsbild von OK in Deutschland in den vergangenen Jahren verändert hat. Insgesamt deuten die gewonnenen Erkenntnisse nicht auf eine Verfestigung von Täterinnen- und Täterstrukturen hin. Für den Bereich des Wohnungseinbruchs ergab eine Auswertung von 2403 Straftaten keine Hinweise auf eine Dominanz organisierter Täterinnen- und Tätergruppierungen (Dreißigacker, Baier, Wollinger & Bartsch 2015). In Bezug auf Rockergruppen wird sogar von einem Zerfall traditioneller Organisationsstrukturen gesprochen, allerdings bei gleichzeitiger Ausweitung und Diversifizierung illegaler Aktivitäten von Angehörigen des Rockermilieus (Bley 2016).

Im Hinblick auf die disziplinäre und institutionelle Einbettung der OK-Forschung in Deutschland ergibt sich kein klares Bild aus der Auswertung der einschlägigen Veröffentlichungen. Treten bei den Forschungsprojekten das Bundeskriminalamt, das KfN und die Universität Münster in den Vordergrund und bei den Promotionsvorhaben die Humboldt Universität zu Berlin, die Goethe Universität in Frankfurt am Main und die Universität Köln, so sind die jedenfalls nach der Zahl ihrer Veröffentlichungen wichtigsten Autoren an anderer Stelle zu finden.



Abb. 4-9: Geografischer Bezugsrahmen der Veröffentlichungen 2008-2017* (Prozent)



* Stand: 1.9.2017

Hinter den 215 identifizierten Veröffentlichungen stehen insgesamt 226 Autorinnen und Autoren mit unterschiedlicher institutioneller Anbindung und aus unterschiedlichen Zweigen der Wissenschaft. Das Spektrum reicht von den Geistes- und Sozialwissenschaften bis zu den Naturwissenschaften und der Informatik. Die meisten Autorinnen und Autoren (178/78,8 %) sind mit nur einer Veröffentlichung vertreten. Dazu gehören überwiegend auch die Autorinnen und Autoren von Dissertationen mit OK-Bezug. Das bedeutet, dass Promotionsvorhaben in den meisten Fällen nicht zu einer längerfristigen Beschäftigung mit dem Thema OK führen.

Lediglich für zwölf Autorinnen und Autoren (5,6 %) konnten drei oder mehr einschlägige Veröffentlichungen ermittelt werden, wobei Michael Müller-Karpe vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz und Arndt Sinn von der Universität Osnabrück mit je sechs Publikationen die Liste anführen. Auf die zwölf Autorinnen und Autoren entfallen 49 der 215 Beiträge, was einem Anteil von 22,8 % entspricht. Zwei der Autoren, Martin Neumann und Klaus G. Troitzsch, haben an der Universität Koblenz-Landau an dem EU-Projekt GLODERS mitgewirkt, aus dem eine Reihe von Publikationen hervorgegangen ist. Zwei andere Autoren, Daniel Brombacher und Judith Vorrath, haben zum Teil an gleicher Stätte gewirkt, der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin. Im Übrigen verteilen sich die Autorinnen und Autoren mit mindestens drei einschlägigen Veröffentlichungen auf unterschiedliche wissenschaftliche Einrichtungen. Bemerkenswert ist, dass sich unter den zwölf Autorinnen und Autoren mit mindestens drei einschlägigen Veröffentlichungen nur zwei Kriminologen befinden, wobei die Zuordnung zur Kriminologie angesichts der für Deutschland



typischen engen institutionellen Anbindung der Kriminologie an die Rechtswissenschaft nicht unproblematisch ist. Hinzu kommen drei Rechtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, darunter der Strafrechtsprofessor Arndt Sinn, drei Politikwissenschaftlerinnen und drei Soziologinnen und Soziologen sowie mit Michael Müller-Karpe ein Archäologe.

4.4 Zusammenfassende Einschätzung zum Stand der OK-Forschung in Deutschland

Aus der Auswertung von Forschungsprojekten, Dissertationen und sonstigen Veröffentlichungen mit OK-Bezug ergibt sich kein einheitliches Bild der Forschungslandschaft zur OK. Zwar erfreut sich das Thema einer anhaltenden Beliebtheit, aber diese unterliegt keinem eindeutigen Trend. Während bei den institutionell verankerten Forschungsprojekten und den Veröffentlichungen ein mehr oder weniger deutlicher zahlenmäßiger Zuwachs in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums von 2008 bis 2017 zu verzeichnen ist, scheint die Attraktivität von OK als Dissertationsthema eher abzunehmen.

Thematisch liegt der Schwerpunkt auf bestimmten Deliktsbereichen, während Täterinnen- und Täterstrukturen relativ wenig Aufmerksamkeit auf sich ziehen und *illegal governance* von der OK-Forschung in Deutschland nur selten erfasst wird. Es zeigt sich auch eine gewisse Präferenz für die Untersuchung von Erscheinungsformen von OK im Ausland, wobei auffällig ist, dass gerade Feldforschung mit OK-Bezug vorzugsweise außerhalb Deutschlands betrieben wird. Die in Deutschland im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit stehenden Phänomene wie die sogenannten Araber-Clans und die Rockerkriminalität, aber auch der bandenmäßige Wohnungseinbruch, finden erst in jüngster Zeit durch einige Forschungsprojekte Beachtung. Ob sich aus diesen Ansätzen eine kontinuierliche empirische Forschung entwickelt, bleibt abzuwarten.

Insgesamt gesehen gibt es eine augenfällige Diskrepanz zwischen der relativ großen Zahl einschlägiger Veröffentlichungen und dem geringen Umfang empirischer Forschung. Zudem scheint die bisherige Forschung in Deutschland stark insulär zu sein. Die wenigen durchgeführten Untersuchungen bauen kaum aufeinander auf, so dass sie nur begrenzt zu einem kumulativen Bestand an Wissen beitragen können. Ohne dies im Rahmen der vorliegenden Untersuchung im Einzelnen nachgeprüft zu haben, scheint ein Problem zu sein, dass gerade bei Drittmittelprojekten die Verträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Projektabschluss enden. Während zu Beginn eines Projekts kaum Zeit zur Einarbeitung in die Materie zur Verfügung steht, fehlen am Ende die Ressourcen, um die gewonnenen Erkenntnisse angemessen zu veröffentlichen.



Zum geringen Stellenwert empirischer OK-Forschung trägt sicherlich auch bei, dass ein bedeutender Anteil der einschlägigen Forschungsprojekte anwendungsbezogen ist und die Erforschung der zugrundeliegenden empirischen Phänomene gerade nicht im Vordergrund steht. So hat insbesondere die in den 1970er und 1980er Jahren von Hans-Jürgen Kerner, Eugen Weschke, Erich Rebscher und Werner Vahlenkamp begonnene Forschungstradition in den letzten zehn Jahren keine Fortsetzung gefunden. Es fehlen in bestimmten Intervallen erstellte Lageanalysen, vergleichbar etwa dem „Monitor georganisierte criminaliteit“ in den Niederlanden. Die OK-Lagebilder des Bundeskriminalamts, zumal in ihren veröffentlichten Kurzfassungen, bieten hierfür keinen gleichwertigen Ersatz, obwohl sie für das Verständnis von OK in Deutschland durchaus wertvoll sind. Ebenso gibt es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine Feldforschung, mit der polizeiliche Erkenntnisse ergänzt und konterkariert werden könnte.

Abgesehen vom Fehlen systematischer und kontinuierlicher empirischer Forschung zum Lagebild OK ist anzumerken, dass sich die OK-Forschung in Deutschland nur selten mit einzelfallunabhängigen Fragestellungen beschäftigt, wie sie in der internationalen Literatur diskutiert werden. Das bedeutet nicht, dass die OK-Forschung in Deutschland international isoliert wäre. Ganz im Gegenteil gibt es vielfältige Verbindungslinien zwischen der deutschen und der internationalen Forschungslandschaft. Das zeigt sich etwa an dem großen Anteil internationaler Forschungsprojekte, aber auch an dem Umstand, dass es sich bei einem Drittel der identifizierten wissenschaftlichen Veröffentlichungen (71 von 215) um englischsprachige Publikationen handelt. Gleichwohl entsteht der Eindruck, dass in Deutschland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der internationalen wissenschaftlichen Diskussion zur OK unterrepräsentiert sind. Das ergibt sich zum Beispiel aus einer cursorischen Durchsicht der Inhaltsverzeichnisse der Fachzeitschriften *Crime, Law & Social Change*, *Global Crime* und *Trends in Organized Crime* und der Programme der jährlichen Konferenzen der American Society of Criminology (ASC) und der European Society of Criminology (ESC), die die wohl wichtigsten Foren für die internationale OK-Forschung darstellen. Beiträge aus Deutschland zum Thema OK bilden die Ausnahme, obwohl Kriminologinnen und Kriminologen aus Deutschland gerade bei den Konferenzen der ASC und ESC eine starke Präsenz haben.

Ähnlich wie bei der thematischen Ausrichtung ist die institutionelle Verankerung der OK-Forschung in Deutschland eher fragmentiert als konzentriert. Es gibt zwar einige wissenschaftliche Einrichtungen, die einen wichtigen Beitrag zur Erforschung von OK leisten. Bei keiner dieser Einrichtungen ist aber eine nachhaltige Schwerpunktsetzung auf die OK-Forschung erkennbar, wenn man die Kontinuität von Forschungsvorhaben, Promotionsprojekten und wissenschaftlichen Veröffentlichungen als Maßstab nimmt. Damit korrespondierend gibt es keine finanzielle Absicherung für die systematische und



kontinuierliche empirische Erforschung von OK. Eine Förderung sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung hat, soweit ersichtlich, auf diesem Gebiet in den vergangenen zehn Jahren kaum stattgefunden. Ein Grund könnte sein, dass die OK-Forschung wegen ihres interdisziplinären Charakters und der Schwierigkeiten des Datenzugangs bei der Vergabe von Forschungsgeldern strukturell benachteiligt ist.





5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Organisierte Kriminalität ist ein wichtiges Thema in der kriminalpolitischen Diskussion und in der öffentlichen Wahrnehmung der Kriminalitätslage in Deutschland. Seit mehreren Jahrzehnten wird die Bedrohung Deutschlands durch OK beschworen. Vor diesem Hintergrund könnte man erwarten, dass die dahinterstehenden Phänomene kontinuierlich und systematisch erforscht werden. Das ist jedoch nicht der Fall. Stattdessen präsentiert sich die OK-Forschung, und dabei insbesondere die empirische Forschung, eher sporadisch und fragmentiert. Wenn zur OK geforscht wird, liegt der Schwerpunkt vielfach auf Präventionsmaßnahmen und der Bekämpfung. Dabei entsteht der Eindruck, dass der zweite Schritt vor dem ersten gemacht werden soll und Problemlösungen entwickelt werden, bevor die Probleme an sich verstanden worden sind.

Blickt man auf die internationale Forschungslandschaft, so fällt auf, dass die deutsche OK-Forschung im Vergleich zu anderen Ländern wie etwa den Niederlanden oder dem Vereinigten Königreich nur einen vergleichsweise geringen Beitrag leistet. Das betrifft zum einen die deskriptiv ausgerichtete Forschung, die erhellt wie die soziale Wirklichkeit beschaffen ist. Es betrifft aber auch Fragestellungen von grundsätzlicher Bedeutung, deren Beantwortung wichtig ist, um Entwicklungen zu verstehen, zu erklären und zu prognostizieren und auf dieser Grundlage empirisch fundierte und theoriegeleitete Problemlösungen zu entwickeln.

Die relativ geringe Bedeutung deutscher OK-Forschung auf der internationalen Ebene wiegt umso schwerer, als Deutschland zum einen ein bedeutender Wissenschaftsstandort ist und zum anderen ein wichtiges Land für die Phänomene, die dem Bereich OK bzw. transnationaler OK regelmäßig zugerechnet werden. Gerade bei der Erforschung grenzüberschreitender und internationaler krimineller Aktivitäten und Strukturen sowie bei der international vergleichenden Forschung zum Thema OK ergibt sich ohne deutsche Beteiligung eine erhebliche Lücke.

Die hier vorgelegte Bestandsaufnahme führt zu der Schlussfolgerung, dass die OK-Forschung in Deutschland auf eine neue Grundlage gestellt werden sollte. Obwohl Vielfalt in der Forschung grundsätzlich etwas Positives ist, wäre es zielführend, die OK-Forschung stärker institutionell zu verankern und finanziell abzusichern. Eine stärkere institutionelle Verankerung könnte durch die Schaffung einer oder mehrerer Forschungszentren erreicht werden. Mit der daraus resultierenden größeren Kontinuität der wissenschaftlichen Behandlung des Themas könnten der Zugang zu relevanten Daten erleichtert und die internationale Vernetzung der OK-Forschung in Deutschland gestärkt werden. Die Forschungszentren müssten einerseits verlässliche Partnerinnen und Partner für Strafverfolgungsbehörden sein, die ihre Datenbestände zu Forschungszwecken zur Verfügung stellen. Hier ist zum Teil noch eine größere Aufgeschlossenheit



behördlicherseits gegenüber empirischer OK-Forschung erforderlich. Andererseits müsste die Unabhängigkeit der OK-Forschung gegenüber den Strafverfolgungsbehörden oder sonstigen Stellen institutionell und finanziell sichergestellt werden. Dies ist auch insofern wichtig, als Institutionen mit zu großer Nähe zu Polizeibehörden und Justiz schwer Zugang zu relevanten Täterinnen- beziehungsweise Täter- und Opferpopulationen erhalten. Durch eine kontinuierliche Grundfinanzierung wären Abhängigkeiten gegenüber einzelnen öffentlichen oder privaten Geldgebern minimiert. Eine Erhöhung öffentlicher Zuwendungen zur OK-Forschung ist damit nicht zwingend verbunden, obwohl dies durchaus wünschenswert wäre. Zum einen könnte durch eine Verlagerung von projektbezogenen Mitteln hin zu einer finanziellen Grundversorgung von OK-Forschungszentren und durch eine Schwerpunktverschiebung von der anwendungsbezogenen Forschung zur Grundlagenforschung die ins Auge gefasste Umorientierung der OK-Forschung weitgehend kostenneutral sein. Zum anderen ist zu bedenken, dass OK-Forschung nicht notwendigerweise kostenintensiv ist. Bedeutende Beiträge zur OK-Forschung, insbesondere im Bereich der Feldforschung und der qualitativen interviewbasierten Forschung, sind ohne größere finanzielle Förderung geleistet worden.



Bestandsaufnahme zur OK-Forschung in Deutschland – eine Zusammenfassung

- Diskrepanz zwischen Bedeutung und Erforschung von OK in Deutschland
- Quantitativer Aufwärtstrend bei Forschungsprojekten und Veröffentlichungen zu OK
- Quantitativer Abwärtstrend bei Dissertationsprojekten zu OK
- Schwerpunkt bei anwendungsbezogener Forschung
- Wenig empirische Forschung zur OK-Lage in Deutschland
- OK-Forschung in Deutschland ist fragmentiert
- Internationale Bedeutung der OK-Forschung in Deutschland ist gering

Handlungsempfehlungen

- Institutionalisierung der OK-Forschung in Deutschland
- Finanzielle Grundsicherung von OK-Forschung
- Förderung sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung zu OK





Literatur

- Adelsberger, F. (2012). Kriminalität von Rockern im Land Brandenburg. *Kriminalistik*, 66 (10), S. 569-576.
- Adler, P. (1985). *Wheeling and Dealing: An ethnography of an upper-level drug dealing and smuggling community*. New York: Columbia University Press
- Albini, J. (1971). *The American Mafia: Genesis of a legend*. New York, NY: Meredith.
- Allum, F. (2016). *The Invisible Camorra: Neapolitan Crime Families across Europe*. Ithaca, NY: Cornell University Press.
- Anderson, A. (1979). *The Business of Organized Crime*. Stanford: Hoover Institution Press.
- Arias, D., Barnes, N. (2017). Crime and plural orders in Rio de Janeiro, Brazil. *Current Sociology*, 65 (3), S. 448-465.
- Atteslander, P. (2003). *Methoden der empirischen Sozialforschung*, 10. Aufl. Berlin: de Gruyter.
- Backes, L., Bartsch, M., Baumgärtner, M., Diehl, J., Jüttner, J., Neumann, C., Schindler, J., Ulrich, A., Wiedmann-Schmidt, W. (2016). Nicht zu fassen. *Der Spiegel*, Nr. 21, 21.05.2016, S. 12-21.
- Bader, J. (2011). Outlaw Motorcycle Clubs. *Kriminalistik*, 65 (4), S. 227-234.
- Behr, H.-G. (1987). *Organisiertes Verbrechen*. Frankfurt am Main: Ullstein.
- Bernasco, W., Scott, Jacques (2015). Where Do Dealers Solicit and Sell them Drugs? A Micro-level Multi-Method Study. *Journal of Contemporary criminal justice*, 31 (4), S. 376-408.
- Beuys, W. (1967). Gefahren durch organisiertes Verbrechen? *Kriminalpolizeiliche Tagespraxis*, Nr. 5 (November), S. 65-68.
- Bichler, G., Bush, S., Malm, A. (2013). Bad Actors and Faulty Props: Unlocking legal and illicit art trade. *Global Crime*, 14 (4), S. 359-385.
- Block, A. (1983). *East Side, West Side: Organizing Crime in New York 1930-1950*. New Brunswick: Transaction.



- Blok, A. (1974). *The Mafia of a Sicilian village 1860—1960: A study of violent peasant entrepreneurs*. Oxford: Basil Blackwell.
- Bögel, M. (1994). *Strukturen und Systemanalyse der organisierten Kriminalität in Deutschland*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Boettcher, O. (1975). Definition und Entwicklung des organisierten Verbrechens in der Bundesrepublik - Konsequenzen für die Bekämpfung. In: Bundeskriminalamt, (Hrsg.), *Organisiertes Verbrechen*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt, S. 181-197.
- Boissevain, J. (1974). *Friends of Friends: Networks manipulators and coalitions*. Oxford. Basil Blackwell.
- Boivin, R. (2014). Risks, prices, and positions: A social network analysis of illegal drug trafficking in the world-economy. *International Journal of Drug Policy*, 25 (2), S. 235-243.
- Bouchard, M., Ouellet, F. (2011). Is small beautiful? The link between risks and size in illegal markets. *Global Crime*, 12 (1), S. 70-86.
- Brayley, H., Cockbain, E., Laycock, G. (2011). The value of crime scripting: Deconstructing internal child sex trafficking. *Policing*, 5 (2), 132–143.
- Bülles, E. (2013). *Deutschland Verbrecherland? Mein Einsatz gegen die organisierte Kriminalität*. Berlin: Econ.
- Bundeskriminalamt (2016). *Rauschgiftkriminalität: Bundeslagebild 2015*. Wiesbaden: BKA.
- Bundeskriminalamt (2017a). *Cybercrime: Bundeslagebild 2016*. Wiesbaden: BKA.
- Bundeskriminalamt (2017b). *Kfz-Kriminalität: Bundeslagebild 2016*. Wiesbaden: BKA.
- Bundeskriminalamt (2017c). *Organisierte Kriminalität: Bundeslagebild 2016*. Wiesbaden: BKA.
- Bundesregierung (2017). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Irene Mihalic, Dr. Gerhard Schick, Volker Beck (Köln), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Entwicklung der italienischen Mafiakriminalität in Deutschland seit dem Mordanschlag von Duisburg 2007. *Deutscher Bundestag Drucksache 18/13320*, 15.08.2017.
- Bunker, R. (2013). Introduction: The Mexican Cartels - organized crime vs. criminal insurgency. *Trends in Organized Crime*, 16 (2), S. 129-137.



- Calderoni, F., Brunetto, D., Piccardi, C. (2017). Communities in criminal networks: A case study. *Social Networks*, 48 (1), S. 116-125.
- Calderoni, F., Favarin, S., Garofalo, L., Sarno, F. (2014). Counterfeiting, illegal firearms, gambling and waste management: An exploratory estimation of four criminal markets. *Global Crime*, 15 (1-2), S. 108-137.
- Campana, P., Varese, F. (2013). Cooperation in criminal organizations: Kinship and violence as credible commitments. *Rationality and Society*, 25 (3), S. 263-289.
- Carrington, P. (2011). Crime and Social Network Analysis. In: J. Scott, P. Carrington (Hrsg.), *Sage Handbook of Social Network Analysis*. Thousand Oaks, CA: Sage, S. 236-255.
- Caulkins, J., Disley, E., Tzvetkova, M., Pardal, M., Shah, H., Zhang, X. (2015). Modeling the structure and operation of drug supply chains: The case of cocaine and heroin in Italy and Slovenia. *International Journal of Drug Policy*, 31 (1), S. 64-73.
- Caulkins, J., Gurga, B., Little, C. (2009). Economic analysis of drug transaction 'cycles' described by incarcerated UK drug dealers. *Global Crime*, 10 (1-2), S. 94-112.
- Chaloupka, F. (2014). Taxes, prices and illicit trade: The need for sound evidence. *Tobacco Control*, 23 (e1), S. e1-e2.
- Chambliss, W. (1978). *On the take: From petty crooks to presidents*. Bloomington: Indiana University Press.
- Chin, K.-L., Finckenauer, J. (2011). Chickenheads, agentts, mommies, and jockeys: The social organization of transnational commercial sex. *Crime, Law and Social Change*, 56 (5), S. 463-484.
- Chiu, Y.-N., Leclerc, B., Tinsley, M. (2011). Crime script analysis of drug manufacturing in clandestine laboratories. *British Journal of Criminology*, 51 (2), S. 355-374.
- Coomber, R. (2015). A Tale of Two Cities: Understanding Differences in Levels of Heroin/Crack Market-Related Violence. *Criminal Justice Review*, 40 (1), S. 7-31.
- Cornish, D. (1994). The procedural analysis of offending and its relevance for situational prevention. In: R. Clarke (Hrsg.), *Crime prevention studies* (Vol. 3). Monsey, NY: Criminal Justice Press, S. 151-196.
- Costa, C., De Grauwe, P. (2009). Globalization and the price decline of illicit drugs. *International Journal of Drug Policy*, 20 (1) S. 48-61.



- Cressey, D. (1969). *Theft of the nation: The structure and operations of organized crime in America*. New York: Harper & Row.
- Decker, S., Townsend Chapman, M. (2008). *Drug smugglers on drug smuggling*. Philadelphia: Temple University Press.
- De Danieli, F. (2014). Beyond the drug-terror nexus: Drug trafficking and state-crime relations in Central Asia. *International Journal of Drug Policy*, 25 (6), 1235-1240.
- Dickinson, T.; Wright, R. (2015). Gossip, Decision-making and Deterrence in Drug Markets. *British Journal of Criminology*, 55 (6), 1263-1281.
- Dragiewicz, M. (Hrsg.) (2015). *Global Human Trafficking: Critical issues and contexts*. New York: Routledge.
- Dreißigacker, A., Baier, D., Wollinger, G.R., Bartsch, T. (2015). Die Täter des Wohnungseinbruchs: Sind es die „Osteuropäer“, die „professionellen Banden“ oder die „Drogenabhängigen“? *Kriminalistik*, 69 (5), S. 307-311.
- Duran-Martinez, A. (2015). To Kill and Tell? State Power, Criminal Competition, and Drug Violence. *Journal of Conflict Resolution*, 59 (8), S. 1377-1402.
- van Duyne, P. (2011). *(Transnational) Organised Crime, Laundering and the Congregation of the Gullible*. Tilburg: Tilburg University.
- Dwyer, R., Moore, D. (2010). Understanding Illicit Drug Markets in Australia: Notes towards a Critical Reconceptualization. *British Journal of Criminology*, 50 (1), S. 82-101.
- EMCDDA (2017). *Europäischer Drogenbericht: Trends und Entwicklungen*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.
- Eisenberg, U., Ohder, C. (1990). Über Organisiertes Verbrechen. *Juristenzeitung*, 45 (12), S. 574-579.
- Europol (2013). *EU Drug Markets Report: A Strategic Analysis*. Den Haag: Europol.
- Fooks, G., Peeters, S., Evans-Reeves, K. (2014). Illicit trade, tobacco industry-funded studies and policy influence in the EU and UK. *Tobacco Control*, 23 (1), S. 81-83.
- Gambetta, D. (1993). *The Sicilian Mafia: The business of private protection*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Gögelein, M. (2017). Taschendiebstahl-Lappalie oder schwere Kriminalität?. *Kriminalistik*, 71 (2), S. 129-136.



- Gülay, C., Kuhn, H. (2009). *Türken-Sam: Eine deutsche Gangsterkarriere*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Hammersvik, E., Sandberg, S., Pedersen, W. (2012). Why small-scale cannabis growers stay small: Five mechanisms that prevent small-scale growers from going large scale. *International Journal of Drug Policy*, 23 (6), S. 458-464.
- Hartmann, A. (2009). Delinquenz in der Gruppe. In: H.-L. Kröber, D. Dölling, N. Leygraf, H. Sass (Hrsg.), *Handbuch der Forensischen Psychiatrie*. Frankfurt am Main: Steinkopff, S. 209-235.
- Heil, E., Nichols, A. (Hrsg.) (2017). *Broadening the Scope of Human Trafficking Research*. Durham, NC: Carolina Academic Press.
- Henninger, M. (2002). 'Importierte Kriminalität' und deren Etablierung. *Kriminalistik*, 56 (12), S. 714–729.
- von Hentig, H. (1959). *Der Gangster: Eine kriminalpsychologische Studie*. Berlin: Springer.
- Hervieu, B. (2011). *Organized crime muscling in on the media*. Paris: Reporters Without Borders. <https://rsf.org/en/reports/muscling-media-reporters-without-borders-look-organized-crime> (15. September 2017)
- Herz, A. (2005). *Menschenhandel: Eine empirische Untersuchung zur Strafverfolgungspraxis*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Hess, H. (1970). *Mafia: Zentrale Herrschaft und lokale Gegenmacht*. Tübingen: J.C.B. Mohr.
- Holt, T. (2013). Exploring the social organisation and structure of stolen data markets. *Global Crime*, 14 (2-3), S. 155-174.
- Holt, T. (2017). Identifying gaps in the research literature on illicit markets on-line. *Global Crime*, 18 (1), S. 1-10.
- Hübschle, A. (2016). *A Game of Horns: Transnational Flows of Rhino Horn*. Köln: International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy.
- Huisman, S., Jansen, F. (2012). Willing offenders outwitting capable guardians. *Trends in Organized Crime*, 15 (2–3), S. 93–110.
- Hutchings, A., Holt, T. (2015). A Crime Script Analysis of the Online Stolen Data Market. *British Journal of Criminology*, 55 (3), S. 596-614.



- Ianni, F., Reuss-Ianni, E. (1972). *A family business: Kinship and social control in organized crime*. New York: Russell Sage Foundation.
- Jacques, S., Bernasco, W. (2013). Drug dealing: Amsterdam's red light district. In B. Leclerc & R. Wortley (Hrsg.), *Cognition and crime: Offender decision making and script analyses*. Milton Park, England: Routledge, S. 120-139.
- Jacques, S., Wright, S. (2008). Intimacy with outlaws: The role of relational distance in recruiting, paying, and interviewing underworld research participants. *Journal of Research in Crime and Delinquency*, 45 (1), 22–38.
- Jäger, Sigurd (2012). Strategische Aspekte der Bekämpfung der Rockerkriminalität. *Kriminalistik*, 66 (8-9), S. 495-501.
- Jiggins, J. (2008). Australian heroin seizures and the causes of the 2001 heroin shortage. *International Journal of Drug Policy*, 19 (4), S. 273-278.
- Jones, N. (2016). *Mexico's Illicit Drug Networks and the State Reaction*. Washington, DC: Georgetown University Press.
- Kamstra, S. (2014). Berlin im Griff der OK? *der kriminalist*, 46 (7-8), S. 18-26.
- Kerner, H.-J. (1973). *Professionelles und organisiertes Verbrechen*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
- Kinzig, J. (2004). *Die rechtliche Bewältigung von Erscheinungsformen organisierter Kriminalität*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Klement, C. (2016). Outlaw biker affiliations and criminal involvement. *European Journal of Criminology*, 13 (4), S. 453-472.
- Kleemans, (2014). Organized crime research: Challenging assumptions and informing policy. In: E Cockbain, J. Knutsson (Hrsg.), *Applied Police Research: Challenges and Opportunities*. London: Routledge, S. 57-67.
- Kleemans, E., de Poot, C. (2008). Criminal careers in organized crime and social opportunity structure. *European Journal of Criminology*, 5 (1), 69–98.
- Kleemans, E., Kruisbergen, E., Kouwenberg, R. (2014). Women, brokerage and transnational organized crime: Empirical results from the Dutch Organized Crime Monitor. *Trends in Organized Crime*, 17 (1-2), S. 16-30.
- Kollmar, H. (1974). „Organisierte Kriminalität“: Begriff oder Bezeichnung eines Phänomens. *Kriminalistik*, 28 (1), S. 1-7.



- van Koppen, V., De Poot, C., Kleemans, E., Nieuwbeerta, P. (2010). Criminal Trajectories in Organized Crime. *British Journal of Criminology*, 50 (1), S. 102-123.
- Korsell, L., Vesterhav, D., Skinnari, J. (2011). Human trafficking and drug distribution in Sweden from a market perspective—similarities and differences. *Trends in Organized Crime*, 14 (2–3), S. 100–124.
- KPMG (2017). *Project Sun: A study of the illicit cigarette market in the European Union, Norway and Switzerland*. <https://assets.kpmg.com/content/dam/kpmg/uk/pdf/2017/07/project-sun-2017-report.pdf> (15. September 2017)
- Kruisbergen, E., Kleemans, E., Kouwenberg, R. (2015). Profitability, power, or proximity? Organized crime offenders investing their money in legal economy. *European Journal on Criminal Policy and Research*, 21 (2): 237–256.
- Kruisbergen, E., Kleemans, E., Kouwenberg (2016). Explaining attrition: Investigating and confiscating the profits of organized crime. *European Journal of Criminology*, 13 (6), S. 677-695.
- Kukhianidze, A., Kupatadze, A., Gotsiridze, R. (2004). *Smuggling through Abkhazia and Tskhinvali Region of Georgia*. Tbilisi: TraCCC Georgia Office.
- Kupatadze, A. (2012). *Organized Crime, Political Transitions and State Formation in Post-Soviet Eurasia*. New York: Palgrave Macmillan.
- Kurti, M., von Lampe, K., Johnson, J. (2015). The intended and unintended consequences of a legal measure to cut the flow of illegal cigarettes into New York City: The case of the South Bronx. *American Journal of Public Health*, 105 (4), S. 750-756.
- Lambrechts, D. (2012). The Impact of Organised Crime on State Social Control: Organised Criminal Groups and Local Governance on the Cape Flats, Cape Town, South Africa. *Journal of Southern African Studies*, 38 (4), S. 787-807.
- von Lampe, K. (1999). *Organized Crime: Begriff und Theorie organisierter Kriminalität in den USA*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- von Lampe, K. (2003). Organising the nicotine racket: Patterns of criminal cooperation in the cigarette black market in Germany. In: P. van Duyne, K. von Lampe, J. Newell (Hrsg.), *Criminal finances and organising crime in Europe*. Nijmegen: Wolf Legal Publishers, S. 41-64.



- von Lampe, K. (2004). Measuring organised crime: A critique of current approaches. In: P. van Duyne, M. Jager, K. von Lampe, J. Newell (Eds.), *Threats and phantoms of organised crime, corruption and terrorism: Critical European perspectives*. Nijmegen, the Netherlands: Wolf Legal Publishers, S. 85-116.
- von Lampe, K. (2005a). Explaining the emergence of the cigarette black market in Germany. In: P. van Duyne, K. von Lampe, M. van Dijck, J. Newell (Hrsg.), *The organised crime economy: Managing crime markets in Europe*. Nijmegen, the Netherlands: Wolf Legal Publishers, S. 209-229.
- von Lampe, K. (2005b). Making the second step before the first: Assessing organized crime—the case of Germany. *Crime, Law & Social Change*, 42 (4-5), S. 227–259.
- von Lampe, K. (2008). Organised crime research in Europe: Development and stagnation. In: P. van Duyne, J. Harvey, A. Maljevic, M. Scheinost, K. von Lampe (Hrsg.), *European crime-markets at cross-roads: Extended and extending criminal Europe*. Nijmegen: Wolf Legal Publishers, S. 17-41.
- von Lampe, K. (2016). *Organized Crime: Analyzing illegal activities, criminal structures, and extra-legal governance*. Thousand Oaks: Sage.
- von Lampe, K. (2017). Bekämpfung der organisierten Kriminalität. In: J.-H. Dietrich & S.-R. Eiffler (Hrsg.), *Handbuch des Rechts der Nachrichtendienste*, Stuttgart: Boorberg, S. 781-816.
- Landesco, J. (1929). Organized Crime in Chicago. In: Illinois Association for Criminal Justice (Hrsg.), *The Illinois Crime Survey*. Chicago: Illinois Association for Criminal Justice, S. 823-1087.
- Lavorgna, A. (2014). Internet-mediated drug trafficking: Towards a better understanding of new criminal dynamics. *Trends in Organized Crime*, 17 (4), 250–270.
- Leman, J., Janssens, S. (2008). The Albanian and Post-Soviet Business of Trafficking Women for Prostitution: Structural developments and financial modus operandi. *European Journal of Criminology*, 5 (4), S. 433-451.
- Leukfeldt, L., Kleemans, E., Stol, W. (2017). Origin, growth and criminal capabilities of cybercriminal networks: An international empirical analysis. *Crime, Law and Social Change*, 67 (1), S. 39-53.
- Levi, M. (1998). Reflections on organized crime: Patterns and control. *The Howard Journal of Criminal Justice*, 37 (4), S. 335-345.



- Lombroso, C. (1897). *L'Uomo Delinquente*. Turin: Fratelli Bocca.
- Lotzmann, U., Neumann, M. (2016). A Simulation Model of Intra-organisational Conflict Regulation in the Crime World. In: C. Elsenbroich, D. Anzola, N. Gilbert (Hrsg.), *Social Dimensions of Organised Crime: Modelling the Dynamics of Extortion Rackets*. Cham: Springer, S. 177-213.
- Lupo, S. (2015). *The Two Mafias: A Transatlantic History, 1888-2008*. New York: Palgrave Macmillan.
- Lusthaus, J. (2013). How organised is organised cybercrime? *Global Crime*, 14 (1), S. 52-60.
- Macdonald, M., Frank, R. (2017). The network structure of malware development, deployment and distribution. *Global Crime*, 18 (1), S. 49-69.
- Mack, J., Kerner, H.-J. (1975). *The Crime Industry*. Westmead: Saxon House.
- Malm, A., Bichler, G., Nash, R. (2011). Co-offending between criminal enterprise groups. *Global Crime*, 12 (2), S. 112-128.
- Moeller, K., Sandberg, S. (2017). Debts and Threats: Managing Inability to Repay Credits in illicit drug distribution. *Justice Quarterly*, 34 (2), S. 272-296.
- Moreto, W., Clarke, R. (2013). Script analysis of the transnational illegal market in endangered species: Dream and reality. In: B. Leclerc & R. Wortley (Hrsg.), *Cognition and crime: Offender decision making and script analyses*. Milton Park: Routledge, S. 209-220.
- Morselli, C. (2009). Inside Criminal Networks. *Inside criminal networks*. New York, NY: Springer.
- Natarajan, M. (2006). Understanding the Structure of a Large Heroin Distribution Network: A quantitative analysis of qualitative data. *Journal of Quantitative Criminology*, 22 (2), S. 171-192.
- Niggemeyer, B. (1967). Kriminalpolizei und Technik - ein Überblick. In: Bundeskriminalamt (Hrsg.), *Kriminalpolizei und Technik*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt, S. 7-15.
- Ohlemacher, T., Gabriel, U., Mecklenburg, E., Pfeiffer, C. (1997). *Die KFN-Geschäftsleute-Erhebung: Deutsche und ausländische Gastronomen in Konfrontation mit Schutzgelderpressung und Korruption: Erste Befunde der Hauptuntersuchung*. Hannover: KFN.



- Paoli, L. (2003). The “invisible hand of the market”: The illegal drugs trade in Germany, Italy, and Russia. In: P. van Duyne, K. von Lampe, J. Newell (Hrsg.), *Criminal finances and organising crime in Europe*. Nijmegen: Wolf Legal, S. 20-43.
- Paoli, L. (Hrsg.) (2014). *The Oxford Handbook of Organized Crime*. Oxford: Oxford University Press.
- Paul, A., Schwalb, B. (2012). Kriminelle Organisationen. In: M. Apelt, V. Tacke (Hrsg.), *Handbuch Organisationstypen*. Wiesbaden: Springer VS, S. 327-344.
- Paulus, M. (2015). Ignoriert, toleriert und verkannt? Die albanische Mafia im bundesdeutschen Rotlichtmilieu. *der kriminalist*, 47 (2), S. 18-25.
- Petrunov, G. (2014). Human Trafficking in Eastern Europe: The Case of Bulgaria. *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 653, S. 162-182.
- Pistone, J. (1989). *Donnie Brasco: My undercover life in the Mafia*. New York: Signet.
- Pitré, G. (1889). *Usi e Costumi: Credenze e Pregiudizi del Popolo Siciliano*. Palermo L. Pedone Lauriel.
- Podolsky, J. (1995). *Wahrnehmung, Ermittlung und Verfolgung neuerer Kriminalitätsformen in Deutschland*. Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Diss.
- Pütter, N. (1998). *Der OK-Komplex*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Rawlinson, P. (2008). Look who’s talking: Interviewing Russian criminals. *Trends in Organized Crime*, 11 (1), 12–20.
- Rebscher, E., Vahlenkamp, W. (1987). Noch nicht unangreifbar. *Kriminalistik*, 41 (12), S. 634-640.
- Rebscher, E., Vahlenkamp, W. (1988). *Organisierte Kriminalität in der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
- Reuter, P. (1983). *Disorganized crime: The economics of the visible hand*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Rohe, M., Jaraba, M. (2015). *Paralleljustiz: Eine Studie im Auftrag des Landes Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz*. https://www.berlin.de/sen/justva/_assets/gesamtstudie-paralleljustiz.pdf (12. September 2017)
- Rosen, J., Zepeda, R. (2016). *Organized Crime, Drug Trafficking, and Violence in Mexico: the Transition from Felipe Calderon to Enrique Pena Nieto*. Lanham, MD: Lexington Books.



- Rupprecht, R. (1972). Kriminalität in den USA (Teil 2). *Die Polizei*, 63 (7), S. 211-214.
- Savona, E., Giommoni, L. (2013). Human trafficking for sexual exploitation in Italy. In: B. Leclerc, R. Wortley (Hrsg.), *Cognition and crime: Offender decision making and script analyse*. Milton Park: Routledge, S. 140-163.
- Schelling, T. (1971). What is the business of organized crime? *The Journal of Public Law*, 20 (1), S. 69-82.
- Schulz, A. (2012). Rocker, Mafia, Geldwäscher - Deutschland fest im Griff der Organisierten Kriminalität? *der kriminalist*, 44 (3), S. 13-15.
- Sciarrone, R., Storti, L. (2014). The territorial expansion of mafia-type organized crime: The case of the Italian mafia in Germany. *Crime, Law and Social Change*, 61 (1), S. 37-60.
- Scott, J. (2000). *Social Network Analysis: A handbook*. 2. Aufl., London: Sage.
- Shelley, L. (1999). Identifying, counting and categorizing transnational criminal organizations. *Transnational Organized Crime*, 5 (1), S. 1-18.
- Shirk, D., Wallman, J. (2015). Understanding Mexico's Drug Violence. *The Journal of Conflict Resolution*, 59 (8), S. 1348-1376.
- Shortland, A., Varese, F. (2015). State-Building, Informal Governance and Organised Crime: The Case of Somali Piracy. *Political Studies*, 64 (4), S. 811-831.
- Sieber, U., Bögel, M. (1993). *Logistik Organisierter Kriminalität*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
- Siegel, D. (2008). Conversations with Russian mafiosi. *Trends in Organized Crime*, 11 (1), 21-29.
- Siegel, D., de Wildt, R. (Hrsg.) (2016). *Ethical Concerns in Research on Human Trafficking*. Cham: Springer International.
- Silverstone, D. (2011). From Triads to Snakeheads: Organised crime and illegal migration within Britain's Chinese community. *Global Crime*, 12 (2), S. 93-111.
- Sinn, A. (2010). Combatting Organized Crime in Germany and Europe: An Overview. In: He, B., Liu, Y. (Hrsg.), *Organized Crime and its Countermeasures in the Era of Globalization*. Peking: Zhongguo Minzhu Fazhi Chubanshe, S. 157-179.
- Sinn, A. (2017). *Organisierte Kriminalität 3.0*. Berlin: Springer.



- Skaperdas, S. (2001). The political economy of organized crime: Providing protection when the state does not. *Economics of Governance*, 2 (3), S. 173-202.
- Skinnari, J., Korsell, L. (2016). The illicit tobacco market in Sweden - from smuggling to warehousing. *Trends in Organized Crime*, 19 (3), S. 273-299.
- Smith, C., Papachristos, A. (2016). Trust Thy Crooked Neighbor: Multiplexity in Chicago Organized Crime Networks. *American Sociological Review*, 81 (4), S. 644-667.
- Soudijn, M. (2014). Using strangers for money: A discussion on money-launderers in organized crime. *Trends in Organized Crime*, 17 (3), S. 199-217.
- Soudijn, M., Zhang, S. (2016). Principal-Agency Theory in Illegal Markets: Cooperation and Conflict Among Chinese Loansharks. *Asian Journal of Criminology*, 11 (3), S. 231-247.
- Stephenson, S. (2015). *Gangs of Russia: From the Streets to the Corridors of Power*. Ithaca: Cornell University Press.
- Suendorf, U. (2001). *Geldwäsche: Eine kriminologische Untersuchung*. Neuwied: Luchterhand.
- Taylor, A. (2012). Step by Step: A Situational Analysis of Drug Business Disputes. *Journal of Drug Issues*, 42 (3), S. 279-297.
- Thrasher, F. (1927). *The Gang: A study of 1313 gangs in Chicago*. Chicago: University of Chicago Press.
- Töttel, U., Bulanova-Hristova, G., Flach, G. (Hrsg.) (2016). *Research Conferences on Organised Crime at the Bundeskriminalamt in Germany, Vol. III, Transnational Organised Crime, 2013-2015*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
- Tompson, L., Chainey, S. (2011). Profiling illegal waste activity: Using crime scripts as a data collection and analytical strategy. *European Journal on Criminal Policy and Research*, 17 (3), S. 179-201.
- Tremblay, P., Talon, B., Hurley, D. (2001). Body Switching and Related Adaptations in the Resale of Stolen Vehicles: Script elaborations and aggregate crime learning curves. *British Journal of Criminology*, 41 (4), S. 561-579.
- Troitzsch, K. (2017). Can agent-based simulation models replicate organised crime? *Trends in Organized Crime*, 20 (1-2), S. 100-119.



- Ulrich, A. (2005). *Das Engelsgesicht: Die Geschichte eines Mafia-Killers aus Deutschland*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Varese, F. (2011). *Mafias on the Move*. Princeton: Princeton University Press.
- Venkatesh, S. (2008). *Gang leader for a day: A rogue sociologist takes to the streets*. New York: Penguin Press.
- Wang, P. (2014). Extra-legal Protection in China: How Guanxi Distorts China's Legal System and Facilitates the Rise of Unlawful Protectors. *British Journal of Criminology*, 54 (5), S. 809-830.
- Weigand, H., Büchler, H. (2002). OK-Ermittlungen in Baden-Württemberg. *Kriminalistik*, 56 (11), S. 661-668.
- Weitzer, R. (2007). The Social Construction of Sex Trafficking: Ideology and Institutionalization of a Moral Crusade. *Politics & Society*, 35 (3), S. 447-475.
- Weschke, E. (1987). „Netzstruktur-Kriminalität“: Eine spezifische Form des Intensivtäterverhaltens. *Kriminalistik*, 41 (6), S. 297-298, 315-317.
- Weschke, E., Heine-Heiß, K. (1990). *Organisierte Kriminalität als Netzstrukturkriminalität Teil 1*. Berlin: Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege.
- Whyte, W. (1942). *Street corner society: The social structure of an Italian slum*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Winter, M. (2015). Osteuropäische Einbrecherbanden auf Beutezug durch die Republik. *Kriminalistik*, 69 (10), S. 572-575.
- Wöhrle, C. (2017). Ehrenwerte Familien: Libanesische Clans in Deutschland. *Focus* 16, 24.04.2017.
- Zaitch, D. (2002). *Trafficking cocaine: Colombian drug entrepreneurs in the Netherlands*. Den Haag: Kluwer Law International.
- Ziercke, J. (2010). Aktuelles Lagebild und Entwicklung der Gewaltkriminalität. *Kriminalistik*, 64 (12), S. 697-703.